Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 13. April 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang — Nr. 83

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Die cubanische Revolution.

New Orlans, 13. April. Es wird mitgetheilt, daß hier zwei geheime Agenten der spanischen Regierung die Bewegungen der cubanischen Revolutionäre und ihrer Freunde überwachen. Trotzdem aber sollen in den letzten dreißig Tagen von hier wieder mindestens 150 Rekruten nach Cuba abgegangen sein, um sich den Streitkräften der Revolutionäre anzuschließen. Auch soll New Orlans ein Haupt-Vertheilungsort für Waffen und allgemeine Vorräthe sein, welche von den Ver. Staaten aus an die Revolutionäre in Cuba gehen.

Uebrigens haben sich die Revolutionäre auch in Cuba selbst vielfach der Regierungsvorräthe bemächtigt oder, wo dies nicht möglich war, Magazine in die Luft gesprengt.

Zollerhöhung in Schweden.

Washington, D. C., 13. April. Der amerikanische Konsul in der schwedischen Handels-Hauptstadt Gothenburg, berichtet an das Staatsdepartement über eine Anzahl Aenderungen im schwedischen Zolltarif. Die Zölle auf Brot, sämmtliche Brotstoffe, Malz, Zement, Kupferdraht, elektrische Kabel und elektrische Glühlampen sind beträchtlich erhöht worden. Den Brot-Exporteuren wird ein Rabatt von 16 Cents pro Kilogramm gewährt.

Astronomische Entdeckung.

Pittsburg, 13. April. Professor Jas. E. Keeler, von der Allegheney Sternwarte, hat eine interessante astronomische Entdeckung gemacht, nämlich mittels des Spektroskops endgiltig — so versichert er wengstens — festgestellt, daß der Ring des Saturn nur aus vielen kleineren Himmelskörpern besteht, und daß diejenigen, welche den inneren Saum dieses Ringes bilden, sich rascher bewegen, als diejenigen am äußern Saum. Er hat photographische Aufnahmen gemacht, und nachdem er die Photographien unter dem Mikroskop geprüft hat, will er auch genau die Geschwindigkeit dieser Bewegungen, nach Meilen pro Sekunde, angeben können.

Faule Geschichte.

Steubenville, O., 13. April. W. R. Johnson, der Herausgeber der „Steubenville Times", ist seit drei Wochen verschwunden, nachdem er eine angebliche Geschäftsreise nach Cincinnati angetreten hatte. Man hörte zuletzt aus Columbus von ihm. Johnson steht unter der Anklage, städtische Gelder unterschlagen zu haben, und war unter $1000 Bürgschaft gestellt worden, die jetzt für verfallen erklärt worden ist. Das besagte Blatt hat sein Erscheinen eingestellt.

Arbeit und Kapital.

Petersboro, Ont., 13. April. Die „Canadian General Electric Co." hat 250 Angestellte ausgesperrt, weil sie sich weigerten, ein Abkommen zu unterzeichnen, worin sie sich verpflichten sollten, auf alle Zahlungsansprüche für etwa verdorbene Arbeit zu verzichten und alle noch indirekt hierdurch entstehenden Verluste gutzumachen.

Mysteriöse Explosion.

Lancaster, Pa., 13. April. Der große Handelsladen von H. Keller & Söhnen zu Wrightsville, im County York, wurde während der Nacht durch eine geheimnißvolle Explosion vollständig zerstört. Glücklicherweise ist Niemand dabei zu Schaden gekommen. Die Explosion wird darauf zurückgeführt, daß freigewordenes Kohlengas mit einer Quantität Pulver im Laden in Verbindung kam.

Der Hayward-Mordprozeß.

Minneapolis, 13. April. Heute ist der Antrag auf einen neuen Prozeß für Harry Hayward gestellt worden, der wegen Ermordenlassens der Näherin Frl. Ging zum Tode verurtheilt worden war. Richter Smith nahm die von den beiderseitigen Anwälten unterbreiteten schriftlichen Argumente und Gegen-Argumente an sich und behielt sich die Entscheidung vor.

113 Jahre alt.

Dayton, O., 13. April. Die hier gestorbene Farbige Rachael Simms hat das nachweisliche Alter von 113 Jahren erreicht.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Russia von Hamburg; Britannic von Liverpool; Siberian von Glasgow; Venetia von Kopenhagen; Chateau Lafitte von Bordeaux.

New York: Braunschweig von Bremen.

Abgegangen:

New York: Spaarndam nach Rotterdam.

Havre: Polaria, von Hamburg nach New York.

Moville: Ethiopia, von Glasgow nach New York.

Southampton: Columbia, von Hamburg nach New York.

Auf dem jetzt in Liverpool eingetroffenen Dampfer „Adriatic" ist der schwedische Zwischendecks-Passagier Erickson unterwegs entweder über Bord gefallen oder absichtlich in das Wasser gesprungen. Er konnte nicht mehr gerettet werden.

Brandschaden.

Springfield, Jll., 13. April. Ein schlimmes Feuer brach heute Nachmittag im Staatskapitol aus, und zwar im nördlichen Flügel oberhalb des Senats-Komitezimmers. Das ganze Feuerwehr-Departement wurde herbeigerufen, hatte aber bedeutende Schwierigkeit in der Bekämpfung der Flammen, zumal auch ein Wasserschlauch platzte.

Das Feuer soll durch fahrlässige Dachdecker verursacht worden sein, welche auf dem Dach mit Zimmerarbeiten zu thun hatten.

Springfield, Jll., 13. April. Nach etwa einer Stunde gelang es, den Brand im Staatskapitol unter Kontrolle zu bringen. Das Holzwerk über der Senatskammer ist schlimm beschädigt; im Uebrigen läßt sich die Größe des Schadens noch nicht bestimmen. Das Feuer wäre nicht so schnell gelöscht worden, wenn es den Feuerwehrleuten nicht gelungen wäre, mit einem Wasserschlauch zwischen der Zimmerdecke und dem Dach zu operiren.

Milwaukee, 13. April. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das kleine Städtchen Dorchester, im County Clark, fast vollständig niedergebrannt ist. Der Verlust ist groß, und die Versicherung nur eine theilweise.

Havanna, Cuba, 13. April. Das große Fleischwaaren-Lagerhaus von Miret, Bro. & Goni in Motamzas ist vollständig niedergebrannt. Verlust etwa $200,000.

Paragould, Ark., 13. April. Das Städtchen Nettleton, 20 Meilen südlich von hier, wo sich die Iron Mountain- und die Kansas City-, Fort Scott- & Memphis-Bahn schneiden, ist gestern zu früher Morgenstunde fast vollständig niedergebrannt. Das Feuer entstand in einem kleinen hölzernen Hotel, dessen Insassen nur mit knapper Noth ihr Leben retteten.

Chattanooga, Tenn., 13. April. In der Wohnung von Frau Jennie McFarland brach nächtlicherweile Feuer aus, und ehe die Feuerwehr eintraf, war schon das ganze Haus niedergebrannt. Frau McFarland und ihr kleines Kind kamen in den Flammen um; die Frau war schon aus dem brennenden Gebäude entkommen, jedoch noch einmal umgekehrt, um ihr Kind zu retten.

Menominee, Mich., 13. April. Das Schale'sche Eckgebäude ist mit allen darin befindlichen Spirituosenvorräthen durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Zwei Feuerwehrleute wurden dabei verletzt, und zwar wahrscheinlich tödtlich. Auf dem Gebäude und dem Inhalt ruhte keine Versicherung.

Pittsburg, 13. April. Das Haus von Samuel Hollis im Township St. Clair wurde gegen 4 Uhr Morgens vom Blitz getroffen und brannte vollständig nieder. Hollis und seine aus 6 Personen bestehende Familie retteten mit knapper Noth ihr Leben.

Ausland.

v. Kotze duellirt sich.

Nachklänge des Brief-Skandals.

Berlin, 13. April. Zwischen dem Freiherrn v. Kotze und dem Baron v. Reisehoch, einem der Hofmarschälle, fand ein Duell auf Pistolen statt. Ersterer erhielt eine zwar schmerzliche, aber nicht gefährliche Wunde in dem einen Oberschenkel.

Das Duell war aus der bekannten Schmutzbrief-Skandalgeschichte hervorgegangen, und es werden noch drei andere Duelle, welche ebenfalls diesen Skandal zum Hintergrund haben, in Aussicht gestellt. Die Forderungen dazu sind schon ergangen.

Hochwasser.

Berlin, 13. April. Auch in und um Berlin haben wir eine „Wassersnoth." Die Umgebung von Spandau ist weithin überschwemmt, die Wasser der Spree und Havel haben die ganze Niederung in einen See verwandelt. Infolge des Hochwassers haben in der Reichshauptstadt selbst die Arbeiten an der Fundamentirung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf der Schloßfreiheit eingestellt werden müssen.

London, 13. April. Eine Depesche aus Wien an die „Daily News" besagt: Die Fluthen sind in Ungarn im weiteren Steigen begriffen. Zwei Dörfer nahe Semlin sind in den Fluthen der Donau vollständig verschwunden; eine Reihe Bewohner sind ertrunken, die übrigen bewerkstelligten auf Kähnen ihre Rettung. Bei Semlin, welches am rechten Ufer der Donau drei Meilen nordwestlich von Belgrad, der Hauptstadt Serbiens, liegt, versuchte ein Serbe, die Dämme auf der ungarischen Seite zu durchbrechen, um Serbien vor Ueberschwemmung zu bewahren. Glücklicherweise verhinderte eine ungarische Grenzwache die Ausführung des Planes.

Verhaftung eines Mörders.

Berlin, 13. April. Der Strumpfwirker Geringer, welcher, wie gestern gemeldet, flüchtig geworden war, nachdem er in Weißensee, Regbez. Erfurt, an seiner Wirthin Thelmeyer einen Lustmord begangen hatte, ist in Koepenik bereits dingfest gemacht worden. Er hatte sich selbst durch einen Schuß aus dem Revolver, mit welchem er den Mord begangen, verletzt.

In Elsaß verboten.

Straßburg, 13. April. Im Elsaß ist das Pariser Blatt „Libre Parole", dessen Redakteur Drumont (von der selig entschlafenen „Patriotenliga") ist, von der Polizeibehörde verboten worden.

Große Feuersbrunst.

Im böhmischen Bade-Ort Teplitz.

Prag, 13. April. Von einer großen Brandkatastrophe ist gestern Teplitz, der berühmte böhmische Bade-Kurort, heimgesucht worden. 25 Hotels und Pensionate, sowie eine große Anzahl Wohnhäuser sind niedergebrannt. Soweit bekannt, ist kein Menschenleben zu beklagen.

Wieder freigegeben.

Wien, 13. April. Ueber das Vermögen der großen Darstellerin und schlechten Wirthschafterin, der Hofburg-Schauspielerin Adele Sandrock, war bekanntlich vor einiger Zeit Konkurs eröffnet worden. Dieser Konkurs ist jetzt aufgehoben worden.

Französischer Maler gestorben.

Paris, 13. April. Der bekannte Maler Paul Chenavard ist gestern hier gestorben.

Abessynien und Italien.

Rom, 13. April. Die Anwohner des Tigre-Flusses in Abessynien flehen Italien um Schutz an, und die italienische Regierung hat den General Baratieri angewiesen, die Besetzung jenes Landes aufrecht zu erhalten.

Japan und China.

St. Petersburg, Rußland, 13. April. Es scheint doch, daß die Vertreter Chinas und Japans sich über die letzte der von Japan gestellten Friedensbedingungen schwer einigen können. Die chinesische Regierung soll allerneuestens abermals bei der russischen und anderen ausländischen Regierungen unter der Hand angefragt haben, ob sie sich nicht in's Mittel legen wollen.

Yokohoma, Japan, 13. April. Die Aussichten für das baldige Zustandekommen des endgiltigen Friedens zwischen Japan und China werden immer noch als gute bezeichnet. Sollte aber der Friede nicht vor Ablauf des Waffenstillstandes (also in spätestens einer Woche) zustandekommen, so wird der Waffenstillstand nicht verlängert werden, und die japanischen Armeen dürften dann im Mai gegen die chinesische Hauptstadt Peking vorrücken.

London, 13. April. Eine Depesche der „Central News" aus Shanghai, China, besagt:

Aus der Hauptstadt Peking wird gemeldet, daß die japanische Regierung ihr Ultimatum gestellt und China nur einen Tag Zeit gegeben hat, dasselbe anzunehmen oder abzulehnen. Japan hat die geforderte finanzielle Kriegsentschädigung um 1 Million Yen ermäßigt. Die chinesischen Regierungsbeamten sind getheilter Meinung darüber, ob sie das Ultimatum annehmen sollen. Während die Friedenspartei dafür ist, auf alle Forderungen Japans einzugehen, zeigt sich die Honan-Partei noch immer störrig. Die Sachlage ist eine kritische.

(Telegraphische Notizen auf der 5. Seite.)

Lokalbericht.

Zum Osterfesttage.

Morgen ist Ostern! Mit frohbewegtem Herzen feiert die Menschheit das Wiedererwachen der Natur, und wenn der Wettermann ein Einsehen hat, dann läßt er morgen die lachende Frühlingssonne auf Chicago herniederscheinen. In erster Reihe ist er das den Damen schuldig, die es bekanntlich als ihr unveräußerliches Privilegium betrachten, ihre neuen Frühjahrskleider auf Promonaden und in Kirchen zur Schau zu tragen.

Und es scheint fast, als ob der Wettermann auf dem Auditorium-Thurm diesmal die gebührende Rücksicht auf die Wünsche seiner Mitmenschen nehmen wird, was man sonst von ihm nicht immer sagen kann. Von der Wetterwarte kommt nämlich die frohe Botschaft, die namentlich in den Herzen unserer Damenwelt ein freudiges Echo finden wird: „Morgen schön und wärmer!"

In den sämmtlichen Kirchen finden morgen, wie alljährlich, besondere Fest-Gottesdienste statt, bei denen die übliche Blumenpracht natürlich nicht fehlen wird.

Für diejenigen, welche Verehrer guter Kirchenmusik sind, bietet der Besuch der Kathedralen, von dem Gottesdienst selbst ganz abgesehen, die beste Gelegenheit, die alten berühmten Messen von Mozart, Beethoven, Gounod u.s.w. zu hören. Die vielen Tausende, die das Osterfest nicht in streng christlichem, sondern in rein philosophischem Sinne als die Wiederverjüngung der Natur auffassen, wird der helle Sonnenschein hinauslocken ins Freie, in die Parks und Vororte, wo sie die ewige Wahrheit der Goethe'schen Worte auf's Neue in sich aufnehmen können: „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche, durch des Frühlings milden belebenden Blick."

* Unter der Anklage, dem Nr. 1548 Michigan Ave. wohnhaften Chris. Reiser um eine Uhr und $68 in baarem Gelde beraubt zu haben, wurde heute Samuel Banks durch Richter Quinn unter $5000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

Nächtlicher Kampf.

Ein Polizist von Strolchen angegriffen und mißhandelt.

Ein ernstes Renkontre mit einer Bande von Raufbolden und Straßenräubern hatte heute Morgen, kurz vor 3 Uhr der Polizist James Loftus von der Armory-Station zu bestehen. Der Schauplatz des Kampfes war die Ecke von Peck Court und Wabash Ave. Der Beamte machte um die angegebene Zeit seinen üblichen Rundgang durch den seiner Obhut anvertrauten Distrikt, als er einen ihm wohlbekannten Strolch, Namens Alexander Brown, bemerkte, der sich in auffälliger Weise in der Nähe eines Hauses zu schaffen machte. Auf die Frage, was er zu nächtlicher Zeit auf der Straße zu thun habe, erwiderte Brown, das sei seine eigene Sache und er habe nicht nöthig, dem ersten besten Polizisten Rede und Antwort zu stehen. Der Schluß der Unterhaltung bestand darin, daß der Strolch in Haft genommen und, nach dem nächsten Patrolkasten gebracht wurde. In diesem Augenblick drangen plötzlich fünf Männer auf den Polizisten ein und verlangten die sofortige Freilassung des Gefangenen. Als dieser Aufforderung selbstverständlich keine Folge geleistet wurde, kam es zu einem erbitterten Kampfe, in dessen Verlauf Loftus zu Boden geschlagen und mit seinem eigenen Knüppel in brutaler Weise mißhandelt wurde. Glücklicherweise erschienen jetzt zwei andere Polizisten auf der Bildfläche, die ihrem bedrängten Komeraden so wirksamen Beistand leisteten, daß die Angreifer schließlich ihr Heil in der Flucht suchten. Loftus hatte während der ganzen Zeit seinen Arrestanten festgehalten und brachte ihn jetzt nach der nahegelegenen Polizeistation, woselbst er heute dem Richter Bradwell vorgeführt wurde. Das Strafurtheil lautete auf $75 und die Kosten.

Haßt die Katzen.

Vor Richter Gibbons wurde heute Vormittag der Küfer George Kubauck, ein gutmüthig aussehender Mann, unter der doppelten Anklage des unordentlichen Betragens und des Schießens innerhalb der Stadtgrenzen vorgeführt. Kubauck war gestern Abend, kurz vor 12 Uhr, an der Ecke von Lincoln Ave. und Sedgwick Str. verhaftet worden, weil er sich wie ein Rasender geberdete und aus einem großen Revolver Schuß auf Schuß in die Luft abfeuerte. Bei der heutigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er eine Katze verfolgt habe, die fast täglich in sein Haus komme und auf seinem Bette zu schlafen pflege. Er sei ein grimmiger Feind aller Katzen und habe deshalb gestern Abend den Entschluß, dem „widerlichen" Thiere das Wiederkommen ein für alle Male zu verleiden, gefaßt. Der Richter verdonnerte den Katzenfeind zu einer Strafe von $15 und den Kosten.

Wahrscheinlich Brandstiftung.

In der zur Zeit leerstehenden oberen Etage des dreistöckigen Gebäudes an der Südwestecke von N. Clark- und Chestnut Str. kam heute gegen 10 Uhr Vormittags ein Feuer zum Ausbruch, dessen Ursprung auf Brandstiftung zurückgeführt wird. Die Feuerwehr war promt zur Stelle, konnte aber nicht verhindern, daß fast der ganze Dachstuhl abbrannte. Auch das zweite, von Frau Young bewohnte Stockwerk ist durch Rauch und Wasser in beträchtlichem Maße beschädigt worden. Der Gesammtverlust beläuft sich auf $500. Von dieser Summe entfallen $300 auf das Gebäude, und der Rest auf die innere Einrichtung. In der unteren Etage befindet sich die Schankwirthschaft von James Moran, dessen Verlust höchstens $50 beträgt. Die Polizei hat eine genaue Untersuchung über die Veranlassung des Brandes eingeleitet.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 319, angelegtes Kapital $66,576,350. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 157, mit $19,278,750; Privatbanken und andere Finanzinstitute 5, mit $85,000; Nationalbanken (bis 3. April) 2, mit $250,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 26, mit $14,156,500; Kohlen- und Eisengruben 5, mit $500,000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 21, mit $4,791,000; Bauvereine 7, mit $23,000,000; Bewässerungsgesellschaften 6, mit $926,400; verschiedene Unternehmungen 90, mit $3,588,700.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen schön und warm. Morgen Südwind.

Der Sturm, welcher gestern den Staat Illinois bedrohte, hat sich ostwärts, nach Ontario, verzogen. In den See-Distrikten, dem Ohio-Thal und in Tennessee fiel Strichregen, während fast allgemein schönes, klares Wetter berichtet. Es ist fast überall etwas kälter geworden, doch der Unterschied zwischen heute und gestern beträgt nirgends mehr als 10 Grad.

In Chicago stellt sich der Thermometerstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 51 Grad, Mitternacht 51 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 44 Grad und heute Mittag 50 Grad über Null.

Neuestes aus dem Rathhause.

Neue Unregelmäßigkeiten entdeckt.

Polizeichef Badenoch setzte heute seine amtliche Axt zum ersten Male in Thätigkeit und gab dreizehn Polizisten den Laufpaß. Die Entlassenen waren vor einiger Zeit entlassen, aber kurz vor der Wahl wieder angestellt worden.

Unregelmäßigkeiten, welche eine Geldausgabe von etwa $10,000 involviren, wurden heute vom Ober-Baukommissär Kent entdeckt. „Jack" Brown, der vielgenannte „Master of Machinery", soll in diese Unregelmäßigkeiten sehr tief verwickelt sein. Man will nämlich in Erfahrung gebracht haben, daß die „Hawley Down Draught Company" sich erboten hat, der Stadt zwölf Rauchverbrennungs-Apparate gegen eine Vergütung von $850 per Stück zu liefern. Der Brief, in welchem dieses Anerbieten gemacht wurde, kam dem Stadt-Ingenieur Artingstall nie zu Gesicht, sondern derselbe wurde direkt an Brown gesandt. Die besagten Apparate sollten in den verschiedenen Pumpstationen aufgestellt werden, und obgleich die Rechnungen für sämmtliche zwölf Apparate bereits eingereicht worden sind, hat man bis jetzt nur sechs derselben aufgestellt. Die Rechnungen für die ersten sechs Apparate wurden von dem früheren Ober-Baukommissär McCarthy gutgeheißen und befinden sich jetzt in den Händen des Komptrollers. Die übrigen Rechnungen hat Kommissär Kent, welcher der „Hawley Down Draught Company" bereits die Aufforderung zugehen ließ, keine weiteren Apparate mehr an die Stadt zu liefern. Um das Gesetz zu umgehen und innerhalb der Grenze von $500 zu bleiben, wurden die Rechnungen in zwei „Sets" zu $490 und $360 für jeden Apparat abgefaßt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Lieferungen nicht in gesetzlicher Weise gemacht wurden.

Ober-Baukommissär Kent befragte heute die Mehrzahl der Kontraktoren, welche die Abfallkästen ausleeren, über den Zustand ihrer respektiven Wards. Herr Kent theilte den Kontraktoren in deutlichen, aber positiven Worten mit, daß sie ihre Arbeit in Zukunft bedeutend besser verrichten müssen. Er hatte kurz zuvor Berichte von den verschiedenen Ward-Inspektoren erhalten und denjenigen Kontraktoren, deren Wards sich in keinem guten Zustande befinden sollen, wurden angewiesen. vom nächsten Montag an eine genügende Anzahl Fuhrwerke in den Dienst zu stellen, um die Arbeit in einer gründlichen Weise vornehmen zu können. Im Falle diese Kontraktoren dies nicht thun, dann wird die Stadt einschreiten und die Arbeit auf deren Kosten verrichten lassen. Es wurde heute gemeldet, daß sechszehn Wards in Bezug auf Entfernung der Abfälle aus den Straßen und Alleys sich in einem sehr schlechten Zustande befinden und daß nur die Hälfte der übrigen Wards als ziemlich gut bezeichnet zu werden verdient.

Der neue Stadtschreiber Van Cleave, welcher bekanntlich diese ganze Woche hindurch auf der Krankenliste stand, wird am nächsten Montag im Stande sein, seine Amtspflichten zu übernehmen. Edward Ehrhorn, ein Sohn des bekannten Musikdirektors Gustav Ehrhorn, hat die Stadtschreibers-Office während Hrn. Van Cleaves Abwesenheit in umsichtiger Weise verwaltet, so daß er ohne Zweifel zum Chef-Clerk ernannt werden wird.

Ohne Strafe davongekommen.

Vor Richter Glennon sollte sich heute ein gewisser Crawford auf die Anklage des Straßenraubes verantworten. Als Kläger erschien der Nr. 555 28 Str. wohnhafte Adam Specht, der, seiner Aussage zufolge, am Mittwoch von Crawford und zwei anderen Kerlen unter dem Viadukt an der 12. Straße überfallen, zu Boden geschlagen und um eine Kravattennadel beraubt worden war.

Specht folgte den Räubern von Weitem und sah, wo sie sich versteckten. Doch ein Polizist, den er aufforderte, die Kerle zu verhaften, erwiderte, daß er dies nicht thun könne, denn die That sei nicht in seinem Distrikt geschehen.

Crawford wurde indeß später festgenommen, während die anderen entkamen. Vor dem Richter gab Crawford zwar zu, zur Zeit, da Specht angegriffen wurde, zur Stelle gewesen zu sein, doch wollte er selbst mit dem Angriff nichts zu thun gehabt haben. Die anderen beiden habe er nicht gekannt. Obgleich Specht behauptete, daß Crawford an der Beraubung thätigen Antheil genommen, wurde der Kerl doch, angeblich aus Mangel an Beweisen, freigesprochen.

Ein Opfer der Eisenbahn.

Arthur B. Catlin, 30 Jahre alt und als Clerk in der Office der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn angestellt, fand während der letzten Nacht einen schrecklichen Tod. Im Begriff, während des Rangirens eines Frachtzuges an der California Ave. einige nothwendige Arbeiten zu verrichten, stürzte er zwischen die Wagen und wurde auf der Stelle getödtet.

Niemand hatte das Unglück bemerkt und erst mehrere Stunden später, als Catlin vermißt wurde, fand man seine verstümmelte Leiche.

Auf der Suche nach Hunters Mörder.

Belohnung von $1,000 ausgesetzt.

In einer Sitzung, welche die Kommissionshändler aus den Stock-Yards heute Morgen abhielten, wurde die Ermordung von E. B. Hunter (siehe Bericht an anderer Stelle) auf das lebhafteste besprochen. Mehrere der Anwesenden hielten Reden und alle waren der Meinung, daß man sich nicht auf die Polizei und Gerichte verlassen, sondern sofort selbst Schritte thun solle, um die Verhaftung und Ueberführung des Mörders zu veranlassen. Um dieser Meinung mehr Ausdruck zu verleihen, wurde der Beschluß gefaßt, $1000 als Belohnung auf die Ergreifung des Mörders auszusetzen.

Inzwischen hat der Polizei-Kapitän Duffy fünf seiner tüchtigsten Leute mit der Untersuchung des Falles betraut, doch da Niemand Zeuge der Mordthat war und Niemand einen Fremden in der Nähe des Zimmers, in welchem Hunter saß, gesehen hat, so wird es, wenn nicht der Zufall zu Hilfe kommt, sehr schwer werden, den Schuldigen zu entdecken.

Auf frischer That abgefaßt.

Unter den Gästen und Angestellten des Brevoort Hotels an der Madison Str. entstand gestern Abend eine nicht geringe Aufregung, als plötzlich ein Botenjunge in die Office des Geschäftsführers stürzte und berichtete, daß sich ein Einbrecher im Hause befinde. Bevor man jedoch eine Untersuchung anstellte, wurde die Polizei benachrichtigt, welche sofort alle Eingänge des Hotels besetzte. Inzwischen hatte sich der Botenjunge soweit beruhigt, daß er einige Polizisten in ein Zimmer des zweiten Stockwerkes führen konnte, in dem er das verdächtige Geräusch gehört haben wollte. Nach einigem Suchen fand man in der That unter dem Bett versteckt einen jungen, etwa 18jährigen Burschen, der sich in einer Ecke verkrochen hatte und hier mäuschenstill auf dem Fußboden lag. Das Ende vom Liede war, daß der Dieb etwas unsanft hervorgezogen und nach der Polizeistation an der Harrison Str. gebracht wurde, wo er seinen Namen als Fred Littlefeld angab, im Uebrigen aber jede weitere Aussage hartnäckig verweigerte. Auch als er heute dem Richter Bradwell vorgeführt wurde, verhielt er sich völlig schweigsam. Die Verhandlung schloß mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Strafe von $50.

Das Countygebäude.

Nachdem der Countyrath jetzt die Schuhputzer und Waarenverkäufer, welche sich um das Countygebäude herum in Buden niedergelassen hatten, losgeworden ist, werden die Kommissäre ihr Augenmerk auf den Hof oder freien Raum richten, welcher zwischen dem Countygebäude und dem Rathhause gelegen ist. Der Vorsitzer des Courthaus-Komites, Kommissär Unold, wird daher in der nächsten Sitzung des Countyraths einen Beschluß unterbreiten, nach welchem es in Zukunft nicht mehr erlaubt sein soll, Pferde und Wagen in dem besagten Hofe unterzubringen. Alsdann soll jener Platz in einen guten sanitären Zustand versetzt und dafür Sorge getragen werden, daß derselbe stets sauber ist.

Kurz und Neu.

* County-Kommissär Munn liegt in seiner Wohnung in Süd-Evanston schwer erkrankt darnieder. Sein Zustand soll ein äußerst kritischer sein.

* Heute Nachmittag fiel bei dem Versuche, einen Zug der Chicago & Northwerstern-Bahn zu besteigen, ein gutgekleideter, unbekannter Mann zwischen die Räder und wurde auf der Stelle getödtet. Der Unfall ereignete sich an der Ecke von Oakley Ave. und Kinzie Str.

* Donald C. Chapman, der als „Challenger" bei der letzten Herbstwahl nahezu vierhundert Stimmgeber in ungesetzlicher Weise an der Abgabe ihres Votums verhindert haben soll, ist heute von Richter Tuley zu einer achtmonatlichen Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

* Die Nr. 280 N. Clark Str. wohnende Frau Annie O'Neil brachte heute ihre 15jährige Tochter Lizzie vor den Richter Gibbons und ersuchte diesen, das Mädchen nach dem Hause zum Guten Hirten zu senden. Der Richter überzeugte sich durch ein kurzes Verhör, daß Lizzie eine unverbesserliche Herumtreiberin sei und entsprach dann dem Wunsche der Mutter.

* Gegen 2 Uhr heute Morgen fand der Polizist Daniel Shea an der Ecke von Van Buren- und State Str. einen etwa 35jährigen Mann, der bewußtlos auf dem Bürgersteig lag. Da alle Versuche, den augenscheinlich Schwerkranken ins Bewußtsein zurückzubringen, erfolglos blieben, ließ man ihn in einem Ambulanzwagen nach dem County-Hospital bringen. Wahrscheinlich ist der Mann von epileptischen Krämpfen befallen worden und hat sich beim Hinstürzen eine Gehirnerschütterung zugezogen. Seine Persönlichkeit hat bisher noch nicht festgestellt werden können

Des Mordes angeklagt.

Die Italiener Borrelli und Apata werden gegenwärtig im Kriminalgericht prozessirt.

Im Kriminalgericht hat jetzt vor Richter Stein die eigentliche Verhandlung des Mordprozesses gegen Silveria Borrelli und Raphael Apata begonnen, nachdem gestern die Zusammenstellung des Geschworenen-Kollegiums vollendet worden war. Das Schicksal der Angeklagten liegt in den Händen der folgenden zwölf Männer: B. D. Pitts, William Schmidt, F. Gunderson, D. Sims, Thomas Burke, H. W. Dunmore, G. Robinson, George Sayer, G. W. Christopher, E. S. Tibbitts, C. Florentz und T. C. Lewis. Als der Hauptschuldige erscheint der Anklageschrift zufolge Borrelli; denn er soll es gewesen sein, der am 28. Nov. v. J. den Italiener Dominico Parento erschoß.

Der Mordtragödie war am 25. November ein kurzes Vorspiel vorausgegangen. Am Abend jenes Tages saßen Borrelli, Parento und einige andere Italiener im Hause der Frau Mary Calantonio in Englewood beim Kartenspiel zusammen, als Frau Borrelli in's Zimmer trat und ihren Gatten aufforderte, mit nach Hause zu kommen. Letzterer aber weigerte sich, seine Freunde zu verlassen. Es kam infolgedessen zu einem heftigen Auftritt zwischen den Beiden, der damit endigte, daß Borrelli, der vorher ziemlich viel getrunken hatte, seiner Frau einen Schlag in's Gesicht versetzte. Ueber diese Rohheit erbost, sprang Parento vom Tische auf und nahm für die Frau Partei. Er packte Borrelli beim Kragen und warf ihn aus dem Hause heraus. Damit war der Zwischenfall an jenem Abend erledigt. Drei Tage später trafen Borrelli und sein Freund Apata mit Parento in einer Wirthschaft an der Ecke der 36 und Page Str. zusammen. Natürlich ging hier der Streit von Neuem los, da Borrelli für den ihm angethanen Schimpf Rache nehmen wollte. Der Angegriffene wehrte sich seiner Haut nach Kräften, wurde aber von seinen Gegnern überwältigt und schrecklich mit Faustthieben verarbeitet. Schließlich soll Borrelli seinen Revolver gezogen und eine Kugel auf Parento abgefeuert haben, welche den Tod desselben zur Folge hatte.

Zum Fall Chesborough.

Daß die 16jährige Bessie Chesborough, die seit dem 4. April aus dem elterlichen Hause, Nr. 413 Sedgwick Str. verschwunden ist, angeblich in Wilmette gesehen wurde, darüber ist bereits an anderer Stelle des Blattes kurz berichtet worden, doch fehlt bis jetzt nicht nur jede positive Bestätigung der Nachricht, sondern verschiedene inzwischen bekannt gewordene Umstände lassen eher darauf schließen, daß das junge Mädchen nicht mehr unter den Lebenden weilt. Jedenfalls geht aus verschiedenen Briefen, welche Bessie wenige Wochen vor ihrem Verschwinden an William Piehl in Evanston geschrieben, klar hervor, daß sie sich schon lange mit selbstmörderischen Absichten trug. Piehl, der in dem Barbiergeschäft von John Gardner in Evanston arbeitet, ist seit etwa zwei Jahren mit dem Mädchen intim befreundet. Er kennt Bessie von ihrer Schulzeit her und Letztere pflegte mit ihm oft zusammenzutreffen. Frau Chesborough soll aber die Bekanntschaft ihrer Tochter mit dem jungen Barbiergehilfen nicht gern gesehen und sie gezwungen haben, den Ring an Piehl zurückzuschicken und jeden Verkehr mit demselben abzubrechen.

Aus verschiedenen Briefen, die das Mädchen inzwischen ohne Vorwissen ihrer Mutter an Piehl geschrieben hat, geht hervor, daß sie verzweifelt und lebensüberdrüssig war; u. A. schrieb sie in einem Briefe, daß sie Laudanum gekauft, aber nicht den Muth gehabt hätte, das Gift zu nehmen. Wie Piehl dem Polizeichef von Evanston gegenüber erklärte, hat sich Bessie seiner Ansicht nach das Leben genommen.

Lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Auf lebenslängliche Zuchthausstrafe lautete das Urtheil, welches Richter Freeman heute über Edmund Jordan, den Mörder von Alfred D. Barnes, aussprach. Auch das Urtheil gegen Annie Mahoney, die bekanntlich der Theilnahme am Mordverbrechen angeklagt war, konnte heute erst rechtsgiltig verkündigt werden, obgleich der Richter bereits das auf 3 Monate Gefängniß und $200 Geldstrafe lautende Urtheil bereits vorigen Samstag ausgesprochen hatte. Der Verurtheilte nahm heute zu seiner Rechtfertigung das Wort und erklärte, daß die über ihn verhängte Strafe angesichts der Umstände ungerecht sei. „Es war ein Kampf zwischen mir und Barnes", sagte er; „hätte ich ihn nicht getödtet, so würde er mich getödtet haben. Ich habe mein eigenes Leben vertheidigen müssen."

* Chris. Mamer, der bekannte Politiker, legte heute sein Amt als Clerk des Countygerichts nieder, um nächste Woche im städtischen Schatzamt als Hilfs-Schatzmeister einzutreten.

* Wesley Quinn, welcher von Kate Quinn als der Vater ihres Kindes bezeichnet wird, wurde heute von Polizeirichter White unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überantwortet.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New Yorker Plaudereien.

Van der Stucken geht. — Er wird in Cincinnati den Taktstock schwingen. — Was er dem „Arion" war. — Seine Bedeutung als Dirigent für Gesangvereine und Orchester. — Sein Kollege Heinrich Zöllner vom „Liederkranz". — Wird auch dieser Verein dirigentenlos? — Johann Most und seine Novität. — Die „Sizilianerin" von Biedenkapp.

New York, 11. April 1895.

Unsere beiden tonangebenden Gesang-Vereine, der „Liederkranz" und „Arion", sind augenblicklich in heftigster Aufregung und zwar infolge des beabsichtigten Weggangs Frank van der Stuckens vom „Arion". Ein derartiges Ereigniß ist für beide Vereine von Bedeutung aus dem einfachen Grunde, weil eine große Anzahl Mitglieder des „Arion" auch zugleich dem „Liederkranz" angehören und umgekehrt und weil zwischen beiden Vereinen von jeher eine freundschaftliche Rivalität in der Pflege des Männergesangs herrschte. Somit ist es für den einen Verein stets eine Sache des höchsten Interesses, wer der Dirigent des anderen ist, da vom Dirigenten in erster Linie die künstlerischen Erfolge des Vereins und seine Ueberlegenheit über den Konkurrenten abhängen. Mit andern Worten — es herrscht zwischen „Liederkranz" und „Arion" eine Art ständigen „Sängerkrieges auf der Wartburg", freilich sehr zum Vortheil der Betheiligten und ihrer Kunst, denn der friedliche Wettstreit spornt natürlich jeden von ihnen zur Einsetzung seines ganzen Könnens und zum Streben nach möglichster Vollkommenheit an.

Die Aufregung über van der Stuckens Ausscheiden aus dem Kreise seiner bisherigen Wirksamkeit ist daher nur zu begreiflich. Wie Ihnen bekannt sein wird, gedenkt er nach Cincinnati zu gehen, wo ihm für eine musikalische Thätigkeit von nur sieben Monaten als Dirigent und am dortigen Konservatorium nicht weniger als $12,000 geboten sind. Daß er eine derartig glänzende Offerte annimmt, ist ihm nicht zu verdenken, vom finanziellen sowohl wie vom künstlerischen Standpunkte. Van der Stucken ist eine zu vornehme Künstler-Natur, als daß ihn die ziemlich öde Gesangverein-Dirigirerei auf die Dauer hätte befriedigen können, so Großes er auch auf diesem Felde geleistet hat und so angenehm seine Verbindung mit dem „Arion" auch war. Dabei ist nicht zu leugnen, daß gerade der „Arion" nicht zum Wenigsten für ihn die Leiter war, die ihm ermöglichte, zu einer vielbeneideten musikalischen Stellung emporzuklimmen. Für seinen künstlerischen Namen zum Beispiel ist die bekannte große Sängerfahrt nach Europa Gold werth gewesen, denn sie lenkte in erhöhtem Grade die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn. Lächerlich ist es aber, zu behaupten, wie das von gewisser Seite geschieht, daß van der Stucken einzig und allein durch den „Arion" berühmt geworden ist. Das ist unsinnig. Seinen Ruf als freisinniger Komponist und ganz vorzüglicher Orchester-Dirigent hat er sich selber zu verdanken. In letzterer Eigenschaft hat er erst neulich wieder Gelegenheit gehabt, sein Licht leuchten zu lassen, als Anton Seidl erkrankt war und van der Stucken ersucht wurde, das philharmonische Konzert zu dirigiren. Er entledigte sich dieser ebenso schwierigen wie ehrenvollen Aufgabe unter dem enthusiastischen Beifall des Publikums und der Kritik in wahrhaft meisterhafter Weise. Dazu kommt, daß er persönlich bei allem künstlerischen Ernst ein Mann von gewinnendster Liebenswürdigkeit im Umgang ist, der mit Jedermann ohne Unterschied gut Freund zu sein versteht.

Eine solche Kraft verliert der „Arion" selbstverständlich ebenso ungern, wie man in Cincinnati sich freut, ihn zu gewinnen.

Nur einer dürfte van der Stucken mit einem Seufzer der Erleichterung scheiden sehen, und dieser ist Heinrich Zöllner, sein Kollege vom „Liederkranz". Zöllner hat all die Zeit lang, seit er im „Liederkranz" den Taktstock schwingt, schwer unter van der Stuckens Erfolg zu leiden gehabt. Es herrscht kein Zweifel darüber, daß Zöllner ein ausgezeichneter Gesangvereins-Dirigent ist und als solcher den Verein auf der gewohnten künstlerischen Höhe zu halten wußte. Aber er ist nichts weiter als Gesangvereins-Dirigent. Als Musiker im weiteren und ehrenderen Sinne des Wortes übertrifft ihn van der Stucken ganz entschieden. Neben vielem Unübertrefflichen bot Zöllner manchmal weniger Beifallswerthes in seinen Konzerten, während van der Stucken seinem Publikums stets durchweg abgerundete, bis in's Kleinste vollkommene Leistungen auftischte. Die Orchesternummern bei Zöllner nahm man immer so mit in den Kauf, van der Stucken gestaltete sie zu einem musikalischen Genuß an sich.

Besonders aber die persönliche Stellung gegenüber den Vereins-Mitgliedern ist bei Zöllner eine himmelweit verschiedene von derjenigen, welche van der Stucken einnahm. Zöllners Auftreten war und ist zu deutsch — das drückt den Unterschied vielleicht am treffendsten und kürzesten aus. Man achtet ihn, aber man verehrt ihn nicht. Es ist zwischen ihm und Mitgliedern des Vereins des Oefteren zu persönlichen Zusammenstößen gekommen, die seine Beliebtheit nicht eben vergrößert haben. Nach und nach hat sich eine Opposition gegen ihn gebildet, die immer mehr an Boden gewinnt und es zu Wege brachte, daß seine letzte Wiederwahl hinsichtlich der Majorität der Stimmen für ihn kein sonderlich glänzendes Resultat ergab. Danach erscheint es nicht völlig unmöglich, daß die nächste Dirigentenwahl im „Liederkranz" für Zöllner negativ ausfällt und auf diese Weise auch der letztere Verein sich vor die Nothwendigkeit gestellt sieht, nach einem neuen Dirigenten Umschau zu halten. Auch für den „Liederkranz" wäre das eine ziemlich mißliche Lage, denn trotz aller Opposition gegen Zöllner läßt sich nicht leugnen, daß der Verein mit ihm eine ganz hervorragende Kraft von klangvollem und hochangesehenem Namen verlieren würde, für die sich keineswegs so im Handumdrehen Ersatz finden ließe. Schade drum! Einem Musiker wie Zöllner sollte es ein Leichtes sein, „andere Saiten aufzuziehen" oder einen „andern Ton anzuschlagen". Er könnte dadurch seine Stellung zu einer ebenso festen wie für alle Parteien angenehmen gestalten.

* * *

Noch etwas Anderes hat in dieser Woche deutsche Kreise aufgeregt, wenn auch diese Aufregung vorwiegend heiterer Natur war, nämlich die Aufführung eines funkelnagelneuen Stückes im „Thalia-Theater" durch Johann Most. Der Titel des Stückes ist „Die Sizilianerin" und stammt aus der blutrothen Feder des Genossen George Biedenkapp, der unter den Anarchisten so ungefähr ist, was Herwegh und Freiligrath unter den deutschen Freiheitskämpfern der März-Revolution waren. Biedenkapp hat den edlen Pegasus in den Dienst des Anarchismus gepreßt und hält es für mindestens ebenso nutzbringend und segensreich, die Kapitalsbestie mittels Verse todtzudichten oder sonstwie unschädlich zu machen, als John Most alles Heil von der allein seligmachenden Bombe erwartet. Dabei sind seine Produkte gar nicht übel und zeichnen sich gewöhnlich durch großen Schwung aus. Daß sie allesammt etwas Explosives haben, ist bei einem Anarchisten nichts Auffälliges. Uebrigens war Biedenkapp nicht von Hause aus Anarchist, sondern wohlbestallter und noch dazu königlich preußischer Eisenbahnbeamter. Als er sich erst mal mit Anarchismus zu beschäftigen begann, ging es wie „mit Dampf" bei ihm vorwärts — bei einem Eisenbahnbeamten kein Wunder — und er begann bald als Anarchist eine Rolle zu spielen. Natürlich mußte er den Staatsdienst aufgeben und kam nach Amerika, wo er Mosts Anhänger wurde. Das Drama „Die Sizilianerin" behandelt den Aufruhr in Sizilien vom Jahre 1893, wo sich bekanntlich die schamlos ausgebeuteten und halb verhungerten Arbeiter in den Minen sowie die Bauern gegen ihre despotischen Unterdrücker empörten. Offenbar haben dem Autor die Lorbeeren Gerhart Hauptmanns, die er sich mit seinem Stück „Die Weber" errang, nicht schlafen lassen. Most spielte in dem Drama nicht selbst mit, sondern leitete nur die Aufführung, welche ein Bomben-Erfolg war. H. Urban.

Wieder zu Zweien.

Von A. Fromme.

Wir haben fünf Kinder, drei Söhne und zwei Töchter. Sie waren auf kleinen Füßchen durch Haus und Garten gesprungen, sie waren größer geworden und hatten den Weg zur Schule und zurück gemacht, — sie waren endlich der Schule entwachsen und in's Leben hinausgegangen. Zuerst unser ältester Sohn, dann unsere Töchter, die sich beide früh verheiratheten, dann ging unser Zweiter, und nicht lange nach ihm der Jüngste. Das Nest war leer.

Wie leer mir das Haus, wie öde mir der Garten vorkam, nachdem die letzte und schwerste Trennung vorüber war! Wir leben auf dem Lande, aber unser Haus liegt so nahe der Stadt, daß die Kinder jeden Tag nach den Schulstunden nach Hause kamen. Zum erstenmal saß ich allein meinem Mann gegenüber am Eßtisch. Nur einer mehr hatte in der letzten Zeit mit uns daran gesessen, aber dieser eine hatte alle anderen gleichsam vertreten. Es war nicht nur das Trennungsweh, was mir die Kehle zuschnürte, es war das bange, dunkle Gefühl, wie leer es um mich und in mir war. „Das wird sich geben," dachte ich. Aber es gab sich nicht, es wurde nur stärker. Wir Beide hatten, ohne es zu wissen, eigentlich nur durch die Kinder miteinander verkehrt. Nun da wir ganz auf einander angewiesen waren, sah ich mit Schrecken, daß keins von uns an das andere etwas herzugeben hatte, daß wir, der Verbindung zwischen uns beraubt, einander wie Fremde gegenüber standen — schlimmer als Fremde, die sich doch kennen lernen und sich näher kennen können. Wir hatten außer den Kindern kein gemeinsames Interesse. Mein Mann war Landwirth mit Leib und Seele, während ich mich niemals ganz in das Landleben hatte hineinfinden können und noch jetzt eine halbe Städterin war. Selbst das einzige Interesse, das wir theilten, einte uns nicht: sein Liebling war von jeher unsere jüngste Tochter gewesen, deren anmuthige Schalkhaftigkeit seinen schwerfälligen Ernst so schön ergänzte; ich hing mehr als an den anderen an unserem Jüngsten, an meinem übermüthigen, muthwilligen, warmherzigen Krauskopf. So lange er bei uns war, hatte ich gelacht, wenn mein Mann mich mit meiner Schwäche für meinen Prinzen Sonnenschein — so nannte er ihn — neckte. Aber als er jetzt einmal ein scherzendes Wort darüber sagte, war es mir, als versetzte er mir einen Schlag. Er bemerkte es und verstummte sofort. Wir waren meistens stumm. O die schrecklichen, endlosen Stunden, die wir Abends einander gegenüber zubrachten, jedes mit einer Zeitung in der Hand, wie um es vor uns selber zu verbergen, daß wir uns nichts zu sagen hatten!

Mein Mann merkte es — wie konnte er wohl anders! — daß ich immer stiller und trübseliger wurde. „Was meinst Du," sagte er eines Tages, „wenn wir eine Reise unternehmen?"

„Eine Reise? Wozu?" fragte ich wenig erbaut.

„Um uns zu erholen und Dich zu zerstreuen. Es ist hier zu still für Dich, seitdem das Haus leer geworden ist."

„Was würde eine Reise da nützen? Es würde mir um so stiller vorkommen, wenn ich wieder zurückkehrte."

„Wir könnten unsere Kinder besuchen."

„Wir müßten sie immer wieder verlassen. Ja, wenn wir wenigstens mit einem von ihnen zusammen lebten — wenn wir an den Ort zögen, wo Ella wohnt." Ella war sein Liebling.

„Wie wäre das möglich?" fragte er erstaunt.

„Ganz einfach, indem Du das Gut verkaufst. Es ziehen so viele Gutsbesitzer in vorgerückten Jahren nach der Stadt, warum sollten wir das nicht auch thun?"

„Verkaufen? Kronwalde verkaufen? wo ich geboren und aufgewachsen bin? Helene, das kann Dein Ernst nicht sein!"

Ich zuckte die Achseln und schwieg. Wir hatten, wie immer, mit unseren Reden nichts erreicht, als einen neuen Beweis, daß wir in allen wesentlichen Punkten himmelweit von einander entfernt waren.

„Es muß Ihnen wunderbar vorkommen, jetzt wieder zu Zweien zu leben," sagte die Frau des Inspektors einmal zu mir. Wieder zu Zweien? Ich sann nach, wie es wohl das erste Mal gewesen war, aber ich fand nichts, woran ich mich halten konnte. Wir hatten zuerst eine mehrwöchentliche Hochzeitsreise gemacht, dann nahmen die neuen Verhältnisse, an die ich mich nur mangelhaft gewöhnte, meine Gedanken in Anspruch, und dann kam unser Aeltester. Zu einem rechten Einleben zu Zweien war es nie gekommen.

Das Einzige, womit ich die Leere, die mich beängstigte, einigermaßen ausfüllte, war der Briefwechsel mit meinen Kindern. Ich achtete nicht sonderlich darauf, daß mein Mann häufiger als sonst in der Stadt zu thun hatte, daß er oft in gedrückter Stimmung war; ich lebte ganz in und mit meinen fernen Lieben. Sie beschäftigten meine Gedanken; da gab es immer etwas zu rathen, zu sorgen, — letzteres meistens, wenn ein Brief zu lange ausblieb. Zu der Zeit, von der ich sprechen will, war es mein Jüngster, um den ich mich beunruhigte, weil er länger als gewöhnlich geschwiegen hatte.

„Erich läßt nichts von sich hören," sagte ich zu meinem Mann, der, die Hände auf dem Rücken, am Fenster stand.

„Er hat wohl gerade jetzt viel zu thun," war die gleichmüthige Antwort.

„Aber ein paar Worte könnte er doch schreiben! Ich hoffte heute mit Bestimmtheit auf einen Brief von ihm."

„So wird er morgen kommen. Verzeih," sagte mein Mann und wandte sich nach mir um, „ich dachte an etwas anderes. An etwas, was auch Dich, und zwar recht nahe, angeht," setzte er auf eine unmuthige Geberde von meiner Seite hinzu. „Du hast vordem den Wunsch ausgesprochen, nach der Stadt zu ziehen, wie wäre es, wenn ich ihn Dir jetzt erfüllen könnte?"

Ich sah ihn groß an.

„Die Sache ist die," sprach er langsam weiter, als hätte er sich vorher jedes Wort zurechtgelegt und wiederholte es jetzt aus der Erinnerung: „Es ist in der letzten Zeit nicht so gut in der Wirthschaft gegangen, wie bisher. Die Kinder, besonders die Söhne, haben viel gekostet, wir haben schlechte Ernten gehabt — dazu kommen mancherlei Zufälligkeiten, die sich nicht im Voraus berechnen ließen, mag sein, daß ich selber eins und das andere versehen habe, — kurz, wenn nicht einige gute Jahre kommen, worauf man verständigerweise doch nicht bauen darf, so könnte es mir bald schwer werden, mich auf dem Gute zu halten. Jetzt eben bietet sich mir eine Gelegenheit, vortheilhaft zu verkaufen. Thue ich es, so bleibt uns immer genug, daß wir an einem nicht zu theuren Ort mit Behagen leben können. So steht es," sagte er und sah mich heiter an. „Ueberlege Dir, wo Du am liebsten wohnen möchtest; jedenfalls an einem Ort, wo Du nicht von allen Kindern so weit entfernt bist, wie bisher. Zu übereilen brauchst Du Dich nicht." Er nickte mir freundlich zu und ging hinaus.

Ich stand ganz betroffen da, er hatte mich mit seiner Mittheilung vollständig überrascht. Mein Wunsch sollte also in Erfüllung gehen! Aber der Weg, auf dem es dazu kommen sollte? — Je nun, mein Mann hatte es ja selbst gesagt: es zwang ihn nichts, ihn bestimmte nur eine verständige Vorsorglichkeit. Er sah so heiter aus, als er davon sprach. Gewiß, er hatte eingesehen gelernt, daß auch für ihn das Leben in der Stadt, wo er sich nach so vielen Arbeitsjahren Ruhe gönnen würde, das Beste wäre. In der Stadt leben, in der Nähe der Kinder sein, es war ein herrlicher Gedanke!

Mir wurde das Zimmer zu eng, ich ging in den Garten hinaus. Es dämmerte schon stark und der Himmel war bedeckt, das Laub der Bäume und die Blumen in den Beeten sahen farblos aus. Für mich aber konnte der hellste Sonnenschein ihnen nicht die Farbe und den Glanz wiedergeben, die sie verloren hatten, seit der Kinder Schritte und der Kinder Stimmen zwischen ihnen verhallt waren. Was verschlug es mir, wenn das alles bald todt für mich war!

Ich ging rasch auf dem breiten Wege in der Mitte des Gartens hin. An einer Biegung blieb ich plötzlich stehen. Unter einer Eiche, der einzigen im Garten, saß mein Mann. Es war sein Lieblingsplatz, und der Baum war denkwürdig für ihn. Sein Vater hatte ihn bei der Geburt dieses seines einzigen Sohnes gepflanzt, er war mit ihm aufgewachsen und ein kräftiger, stattlicher Baum geworden. „Mein Baum," pflegte er ihn mit lächelndem Stolz zu nennen, und er wußte den Kindern viel davon zu erzählen, wie er in seinem Schatten gespielt und gelernt hatte. Die Eiche war noch im frischesten Wachsthum begriffen, aber der darunter saß, ganz in sich zusammengesunken, den Kopf an den Stamm gelehnt, der sah greisenhaft aus, todtenblaß und so müde! Jetzt erst meinte ich zu sehen, wie grau er geworden war. Die vielen Arbeitsjahre! Ja, und die vielen Jahre, die wir nebeneinander gelebt hatten, ohne miteinander zu verwachsen, wie er mit seinem Baum!

Ich ging in mein Zimmer und horchte hinaus, bis auch er zurückkam. Dann stand ich eine lange Weile unschlüssig; ich wagte nicht, zu ihm zu gehen. Aber es mußte doch sein. Ich faßte mir ein Herz und klopfte bei ihm an.

Er machte ein verwundertes Gesicht, als ich auf seinen Ruf eintrat. „Warum klopfest Du an?" fragte er.

„Ich wußte nicht, ob ich Dich nicht störte," sagte ich zaghaft, und dann mit einem raschen Entschluß: „Franz, muß es denn sein? Mußt Du Kronwalde verkaufen?"

Er stutzte. „Muß? Ein Muß ist es nicht — noch nicht, wie ich Dir sagte. Es ist nur verständig, wenn es jetzt geschieht. Ich möchte nicht Hilfe bei anderen suchen, da ich ihnen die absolute Gewißheit nicht geben könnte, daß sie keinerlei Nachtheil dadurch erleiden."

„Das ist ja aber gar nicht nöthig. Ich habe ja die Erbschaft von meinem Onkel!"

„Du vergissest," sagte er streng, „daß Du das Geld für die Kinder bestimmt hast."

„Ach was, die Kinder!" rief ich ungeduldig. „Es handelt sich nicht um die Kinder, sondern um Dich." Und wie er mich ganz versteinert ansah — leider hatte er Grund genug dazu! — fuhr ich immer erregter fort: „Nicht um Dich allein, um uns, Franz! Als ich Dich vorhin unter Deinem Baume sah, da ist etwas in mir aufgewacht und mir immer klarer geworden: Du bist nicht enger mit ihm verwachsen, als ich mit Dir. Wir sind eins, nicht wahr, Franz? Und was dem einen von uns zum Leide gereicht, kann dem anderen kein Glück bringen. Laß uns hier bleiben, mein liebster Mann, auf dem Grund und Boden, auf dem wir bisher zusammengelebt haben, bei Deinem Baum, der mich gelehrt hat, wie wir sein müssen: eins, ganz eins, nicht wahr?"

So ungefähr sprach ich, bis die Thränen mich nicht weiter reden ließen. Er sagte gar nichts, er hielt mich nur fest in seinen Armen, und ich weiß, wir fühlten uns völlig eins.

„Franz," fing ich nach einer langen Weile an, „ich schäme mich, daß ich es Dir jetzt erst sage: ich will thun, was ich kann, um Dir Deine Last zu erleichtern. Ich will tüchtig werden, ganz gewiß. Du glaubst doch nicht, daß Deine Frau zu alt ist, um noch zu lernen?"

„Alt? Aber," sagte er jubelnd, „mir ist, als hielt ich erst jetzt meine junge Frau in den Armen!" Und dann, ja, dann benahmen wir uns so, daß ich ihn mit der Zeit ermahnen mußte, daß wir mit Rücksicht auf unsere grauen Haare wohl vernünftiger sein sollten. Aber er wollte das nicht gelten lassen. „Schatz," sagte er lachend, „das weiß ich besser. Unter manchen Verhältnissen ist es das einzig Vernünftige, sich genau so unvernünftig zu geben, wie man ist."

Wir sind jetzt alte, weißhaarige Leute, unsere Kinder sind sämmtlich verheirathet und glücklich in ihrem Ehestand. Sie besuchen uns häufig, und wir suchen sie in ihren Heimstätten auf und freuen uns an ihrem Glück. Aber wenn wir wieder allein sind, sagen wir uns: „Die wahre Probe auf das Glück der Ehe wird erst gemacht, wenn man wieder zu Zweien ist."

— **Abgeführt.** Dame (hochmüthig): Was fällt Ihnen denn ein, mir einen Heirathsantrag zu machen? Herr: Ja, ich weiß auch nicht, wie ich als Mann in meiner Stellung in Sie verschossen sein kann, aber Sie wissen ja, Liebe ist blind!

— **Schlechter Trost.** „Weßhalb sträubst Du Dich so sehr, den Bräumeister zu heirathen? Er ist doch ein immens reicher und sehr gesetzter Mann!" — „Das schon, Mutter — aber die feuerrothe Nase!" — „Nun, die glüht doch nur für Dich allein!"

Die Menschen bekämpfen nie die Wahrheit, sondern stets nur diejenigen, die sie aussprechen.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 555 Wells Str.
Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Haute, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 505 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. C. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
E. F. Baieler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Taute, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. E. Kurz, Apotheker, 255 Rush Str.
C. G. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Sheau, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
W. Bavra, 629 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division.
A. Naiziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 690 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Telowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
F. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eloner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Kuhlman, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.
L. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Goltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Fordrich, Apotheker, 629 31. Str.
J. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Indiana Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreußler, Apotheker, 2614 Cottage Grove.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 37. und Halsted Str.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 49. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Juo Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. E. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Berlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
A. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppoe, Apotheker, Lincoln und School Str.
Mrs. Dommersbach, 754 Southport Ave.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Racine und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. C. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the GRAND RAPIDS FIRE INSURANCE COMPANY of Grand Rapids, in the State of Michigan, on the 31st day of December, 1894: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 2,000.00
Loans on Bonds and Mortgages		216,734.39
Loans on Collateral Security		81,936.00
Cash on hand and in Bank		63,079.52
Interest due and accrued		4,084.44
Premiums in course of collection and transmission		24,600.01
Unadmitted assets	$64.00	
Total Assets		$ 392,434.36
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$4,082.15	
Losses resisted by the Company	1,300.00	
Net amount of unpaid Losses		$ 5,382.15
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		132,664.60
Due for Commissions and Brokerage		4,100.01
Total Liabilities		$ 142,146.76
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 208,620.61
Interest and dividends received during the year		20,545.25
Amount received from all other sources		666.52
Total Income		$ 229,832.38
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 110,069.04
Commissions and Salaries paid during the year		53,581.07
Taxes paid during the year		4,831.95
Amount of all other expenditures		9,811.53
Total Expenditures		$ 178,293.59
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,874,397.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 39,380.15
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 30,872.69
Total amount of Risks outstanding		$19,939,525.00

JOHN W. CHAMPLIN, President.
W. FRED. McBAIN, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 16th day January, 1895. FRANKLIN D. EDDY, Clerk of the Circuit Court in and for Kent County, Michigan.

[Seal.]

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the WILLIAMSBURGH CITY FIRE INSURANCE COMPANY of Brooklyn, in the State of New York, on the 31st day of December, 1894: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 250,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 629,000.00
Loans on Bonds and Mortgages		324,550.00
Railroad Bonds and Stocks		227,800.50
State, City, County and other Bonds		41,432.00
Bank Stocks		34,500.00
Other Corporation Stocks		120,795.00
Loans on Collateral Security		5,600.00
Cash on hand and in Bank		21,195.19
Interest due and accrued		7,260.93
Premiums in course of collection and transmission		65,636.78
Rents due and accrued		5,780.00
All other assets		2,056.15
Unadmitted assets	$508.27	
Total Assets		$1,425,536.54
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$10,907.93	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	36,936.05	
Losses resisted by the Company	10,620.14	
Total gross amount of claims for Losses	$58,464.12	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	8,453.67	
Net amount of unpaid Losses		$ 50,010.45
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		497,279.69
Due for unpaid Dividends		850.00
Due for Commissions and Brokerage		11,496.00
All other liabilities		53,105.23
Total Liabilities		$ 612,742.30
INCOME.		
Premiums received during the year, cash		$ 584,934.88
Interest & dividends rec. during the year		32,074.21
Rents received during the year		19,592.45
Total income		$ 636,601.57
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 295,481.15
Dividends paid during the year		49,230.00
Commissions and Salaries paid during the year		197,657.47
Taxes paid during the year		6,698.01
Amount of all other expenditures		34,051.43
Total expenditures		$ 583,116.39
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$3,535,056.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 48,496.82
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 23,646.98
Total amount of Risks outstanding		$116,565,945.00

MARSHALL S. DREGGS, President.
F. H. MAY, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 30th day of January, 1895. CHARLES EDGAR MILLS, Com. for Illinois in New York.

[Seal.]

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the LUMBERMEN'S INSURANCE COMPANY of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1894: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 250,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 72,050.00
Loans on Bonds and Mortgages		406,477.00
Railroad Bonds and Stocks		267,997.50
State, city, county and other bonds		149,930.00
Other Corporation Stocks		[illegible]
Loans on Collateral Security		38,500.00
Cash on hand and in Bank		33,890.00
Interest due and accrued		10,360.00
Premiums in course of collection and transmission		18,332.50
Rents due and accrued		[illegible]
All other assets		2,8[illegible]
Unadmitted assets	$218.00	
Total assets		$1,001,0[illegible]
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$1,419.00	
Gross claims for Losses, on which no action has been taken	11,631.87	
Losses resisted by the Company	4,875.00	
Total gross amount of claims for Losses	$17,925.87	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	1,166.64	
Net amount of unpaid Losses		$ 16,759.23
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		108,482.00
Due for Commissions and Brokerage		[illegible]
Amount reclaimable by the insured on Perpetual Fire Insurance Policies		229,391.26
All other liabilities		1,751.75
Total Liabilities		$ 357,[illegible]
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 154,[illegible]
Interest and dividends received during the year		47,[illegible]
Rents received during the year		3,[illegible]
Amount received from all other sources		[illegible]
Total Income		$ 20[illegible]
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ [illegible]
Dividends paid during the year		[illegible]
Commissions and Salaries paid during the year		[illegible]
Taxes paid during the year		[illegible]
Amount of all other expenditures		[illegible]
Total Expenditures		$ 16[illegible]
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,2[illegible]
Total Premium received during the year in Illinois		$ [illegible]
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ [illegible]
Total amount of Risks outstanding		$19,40[illegible]

LEWIS DAVIS, President.
OLIVER H. HILL, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this [illegible] of January 1895. HENRY F. REARDON, Notary Public.

[Seal.]

Metternichs am Hofe Napoleon's des dritten.

Von Felix Vogt.

Der Tod des Fürsten Richard Metternich hat in Paris wahrscheinlich mehr Erinnerungen wachgerufen, als in der Kaiserstadt an der Donau, denn seine diplomatische und gesellschaftliche Glanzzeit gehört ausschließlich Paris an. Er war ein Gesandter, wie sie heute gar nicht mehr möglich sind. Wollte sich heute der Vertreter einer Großmacht so eng an einen fremden Hof anschließen und so ganz in der Gesellschaft der fremden Hauptstadt aufgehen, so würde er ohne Weiteres abberufen. In dieser Beziehung sind alle Kabinete die gelehrigen Schüler Bismarck's geworden. Das seit dem Kriege von 1870 allenthalben gesteigerte nationale Selbstbewußtsein, das oft auch zur nationalen Empfindlichkeit wird, würde heutzutage keinem Diplomaten erlauben, an irgend einem Hofe die Rolle zu spielen, die Fürst Metternich und seine Frau in den zehn letzten Jahren des Kaiserreiches in Paris gespielt haben.

Das mag ein Vortheil für die Bewahrung nationaler Eigenart sein, aber für das höhere gesellschaftliche Leben ist es sicher ein Nachtheil. Die einschmeichelnde Liebeswürdigkeit Metternich's und die außerordentliche Lebhaftigkeit und die Originalität seinerGattin machten die österreichische Gesandtschaft zu einem Mittelpunkt der Pariser Gesellschaft, und denTuilerien, in Compiegne oder Saint-Cloud wäre jedes Hoffest unvollkommen erschienen, an dem die breitschulterige Gestalt des Fürsten Richard und die in der neuesten Schöpfung von Worth prangende und für die Mode fast noch mehr als die Kaiserin den Ton angebande Fürstin Pauline gefehlt hätten. Und wie viel trugen die musikalischen Talente des Ehepaars, der stets schlagfertige Witz der Fürstin und ihre Excentricitäten, die nicht immer genau an der Schranke des Zulässigen Halt zu machen wußten, zur Belebung eines Hofes bei, wo der Herrscher ein melancholischer Träumer und die Herrscherin eine leere Zierpuppe waren! Die ausländische Herkunft und die diplomatische Stellung waren keinHinderniß für die großen gesellschaftlichen Erfolge der Metternichs, sondern kamen ihnen in sofern zu statten, als sie zur Entschuldigung für allzu gewagte Abweichungen vom französischen Ceremoniell dienten.

Die diplomatische Laufbahn des Sohnes des gewaltigen Metternich, welcher der Großmeister der Reaktion bis zum Jahre 1848 gewesen ist, begann und endete in Paris. Er kam im Jahre 1852 als junger Mann von dreiundzwanzig Jahren als Attache an die hiesige Botschaft und wußte sich trotz der erzreaktionären väterlichen Grundsätze an dem revolutionären Hofe Napoleons und namentlich bei diesem Herrscher selbst große Sympathien zu erwerben. Er setzte alsdann seine diplomatischen Studien in Dresden fort, so daß ihm ein gütiges Geschick ersparte, an dem Bruch zwischen Oesterreich und Frankreich, der zum italienischen Kriege und zur Schlacht von Solferino führte, mitzuarbeiten. Als es jedoch galt, Frieden zu schließen, da wurde der junge Metternich den österreichischen Unterhändlern beigegeben, weil man in Wien wußte, daß man dadurch Napoleon einen Gefallen erweise. Auf Napoleons ausdrücklichen Wunsch wurde dann auch Richard Metternich im Dezember 1859 als Oesterreichischer Botschafter in Paris akkreditirt. Er hatte kurz zuvor die Tochter seiner älteren Stiefschwester, Pauline von Sandor, geheirathet, die blos sieben Jahre jünger war, als er selbst.

Metternich kam als Vertreter einer geschlagenen Macht nach Paris, er stand in einem Alter, wo gewöhnliche Diplomaten froh sind, wenn sie den Botschaftsrath erreicht haben, er war der Sohn seines Vaters, des unerbittlichen Feindes Napoleons I. und aller Regierungen, die der Revolution entsprungen waren. Er verfügte endlich durchaus nicht über besondere politische oder diplomatische Befähigung. Das Alles hätte ihm seine Stellung erschweren sollen. Aber das gesellschaftliche Talent des glänzenden Cavaliers, der Chic und der Geist der jungen Aristokratin, die von ihrem ungarischen Vater kühnes Reiterblut geerbt hatte, halfen über jede Schwierigkeit weg. Der erste Hofball genügte, um dem Paar eine hervorragende Rolle zu sichern.

Auch in der späteren Zeit hat mehr als einmal der gesellschaftliche Erfolg die Enttäuschungen der Politik bedecken müssen. Im Jahre 1866 konnte Metternich, so intim er mit dem Kaiser stand, diesen nicht dazu bewegen, etwas für Oesterreich zu thun. Napoleon schien sogar eine geheime Sympathie für die siegreichen Preußen zu haben, so wenig das auch im Interesse seiner Dynastie lag. Das schlimmste Mißgeschick für Metternich's Botschafterthum war jedoch das traurige Ende des mexikanischen Abenteuers. Metternich hatte endlich einmal einen diplomatischen Erfolg errungen, indem er der Kandidatur des österreichischen Erzherzogs Maximilian für den mexikanischen Thron zum Sieg verhalf. Und nun endete diese überseeische Secundogenitur mit der Tragödie von Queretaro, weil Napoleon seinen Schützling im kritischen Moment im Stiche gelassen! Daß Metternich's Botschafterherrlichkeit diesen Stoß überdauert hat, ist wohl der größte Erfolg, der je einem Walzerspieler und einer Salonkomödiantin beschieden war. Gerade zu dieser Zeit nämlich stand die Dilettantenbühne in Compiegne, deren Seele die Fürstin Metternich war, in höchster Blüthe. Die ergreifende Bitte, welche die unglückliche Erzherzogin Charlotte dem Kaiser in Saint-Cloud vorgetragen, war ohne jeden Erfolg geblieben, aber die Metternich's ließen sich nach wie vor von der kaiserlichen Gunst bescheinen und die Fürstin machte das Entzücken des Hofes aus, indem sie auf der Salonbühne von Compiegne als Kutscher verkleidet den insipiden Couplets des Marquis von Massa einen Geist einhauchte, den sie von Hause aus nicht besaßen.

Als es mit dem Kaiserreich zu Ende war, fand Metternich eine Gelegenheit, um sich gleichzeitig als Cavalier und als Diplomat zu bewähren. Es handelte sich darum, die Kaiserin Eugenie aus den vom Pöbel umlagerten Tuilerien zu retten und insgeheim über die Grenze zu schaffen. Metternich präsentirte sich mit seinem italienischen Collegen Nigra im Palast und bot ihr seinen Schutz an. Einige französische Politiker haben freilich behauptet, daß die beiden Botschafter weniger aus Ritterlichkeit als aus politischer Berechnung so handelten, weil sie die französische Republik als ein Regiment der Schwäche begünstigen und ihr Ende beschleunigen wollten; aber das ist wenig wahrscheinlich, da der Widerstand Eugeniens den Lauf der Ereignisse höchstens um einige Stunden aufgehalten hätte: Die beiden Herren dachten sicher nur daran, der unglücklichen Herrscherin die Beschimpfung seitens der rohen Menge und die Gefangennahme zu ersparen. Metternich gab ihr den Arm und führte sie, nachdem das Entkommen aus den Tuilerien selbst unmöglich geworden war, durch die langen Gallerien des Louvres nach der Ostseite des großen Palast-Complexes. Er wollte Eugenien und ihre getreue Kammerfrau Lebreton in seinen Wagen setzen, aber dieser Wagen hielt an der von der Menge belagerten Südseite.

Er ging daher weg, um in größerer Nähe eine Droschke zu suchen, aber bevor ihm dies gelungen, hatte Frau Lebreton, die mit der Kaiserin an der kleinen Pforte der assyrischen Sammlung stehen geblieben war und jeden Augenblick eine Erkennung fürchtete, einen vorüberfahrenden Kutscher angehalten und war mit der Kaiserin eingestiegen. Es war höchste Zeit, denn im Augenblick, da der Wagen abfuhr, rief ein Gassenjunge: „Tiens, voila l'imperatrice!" Der Ruf wurde vom Wagengerassel übertönt. Als Metternich mit seiner Droschke ankam, waren seine weiteren Ritterdienste überflüssig geworden. Der amerikanische Zahnarzt Evans, zu welchem Frau Lebreton ihre Zuflucht nahm, ersetzte ihn vollkommen, wenn er auch kein Cavalier war. Was Fürstin Pauline betrifft, so hatte sie zwar in einem ihrer überschwänglichen Momente, die bei ihr sehr häufig waren, der Vorleserin der Kaiserin gesagt: „Ich möchte ihre Prinzessin von Lamballe sein," aber hier, wo die Gelegenheit dazu gegeben war, machte sie keinen Versuch, es der Freundin der Marie Antoinette gleichzuthun.

Metternich verschwand trotz seiner massiven Gestalt oft hinter seiner Frau. Die Geschlechter schienen wie ausgetauscht zwischen ihnen. Er war ein auffallend schöner Mann, aber im Uebrigen nur als Pianist hervorragend. Seine Wiener Walzer erfreuten sich großer Beliebtheit. Man vermeinte, so berichtet Frau Carette in ihren „Erinnerungen aus den Tuilerien", ein ganzes Orchester zu hören, wenn er am Flügel saß. Sie dagegen besaß höchstens la beaute du diable, viele fanden sie sogar zur Zeit der Jugendfrische „einfach mager und häßlich", aber Alle waren darin einig, daß die Lebhaftigkeit ihrer Augen und ihr frohes Lachen ihre Häßlichkeit schön erscheinen ließ. Ihre Conversation war oft sehr ungebunden, aber wenn es darauf ankam, wußte sie sich als wahre Aristokratin zu benehmen. „Wenn die Fürstin Metternich an einem Ballabend sehr schlank sogar mager und ziemlich groß, mit entblößten Schultern, mit großen Diamanten auf dem Kopf und langer Schleppe die Tuilerien betrat, so besaß sie eine Anmuth und eine Vornehmheit, die nicht zu übertreffen waren. Sie hatte die unnachahmlichen aristokratischen Allüren, welche die Geburt und die Umgebung, in der man lange Zeit gelebt hatte, verleihen. Sie war vollständig die Botschafterin, die stolz ist, ein großes Land zu vertreten. Es lag sogar in ihrer Art, den Kopf auf ihrem schlanken Halse zu tragen, etwas von einer Heroine, die im Stande ist, sich für eine große Sache zu opfern." So beschreibt Frau Carette, die Vorleserin der Kaiserin, den Eindruck, den Frau von Metternich bei ihrem Eintreffen in Paris machte.

Die Metternichs haben wenigstens einmal diesem Prognostikon Recht gegeben. Sie schlugen sich heldenhaft für die Musik Richard Wagner's und es ist sehr wohl möglich, daß dies ihr bester Titel bei der Nachwelt bleiben werde. Frau von Metternich bearbeitete den in musikalischen Dingen völlig gleichgiltigen Kaiser, um für den deutschen Tondichter die große Gunst zu erwirken, daß sein „Tannhäuser" in kürzester Frist an der Großen Oper von Paris zur Aufführung gelange. Es ist möglich, daß der Marschall Magnan, den man öfter in den von Wagner in Paris veranstalteten Concerten gesehen hatte, ebenfalls das Seine dazu beigetragen hat, den Kaiser für die Sache des deutschen Musikdramas zu gewinnen, aber Frau von Metternich hat jedenfalls das Meiste gethan.

Vielleicht hat sie sogar zuviel gethan. Ihre lebhafte Propaganda zog ihr von Merimee den Spott zu, sie suche eine Revanche für Solferino. In der verhängnißvollen ersten Vorstellung am 13. März 1861 bot sie wacker dem Sturme Trotz, indem sie Beifall klatschte, so oft die Mitglieder des Jockey-Clubs ihre Jagdpfeifen ansetzten, die sie im Zwischenakt in einem benachbarten Waffenladen gekauft hatten. Aus Zorn über das einfältige Gebahren der vornehmen jungen Herren zerschlug sie sogar ihren Fächer auf der Logenbrüstung, aber damit goß sie nur Oel in's Feuer. Auch diese Metternich'sche Aktion, die sich so großartig anließ, endete mit einem Fiasco, weil sie mit mehr Feuer als Klugheit geführt worden war.

Das Machtwort des Kaisers zu Gunsten des „Tannhäuser" ist übrigens der einzige Beweis eines directen Einflusses der Metternichs auf den Kaiser oder die Kaiserin. Man hat überhaupt von jeher die Intimität, deren Metternich und seine Gattin in den Tuilerien sich erfreuten, sehr überschätzt. Man sah sie bei den Bällen und sonstigen festlichen Anlässen des Hofes, namentlich bei den Empfängen in Compiegne immer in der Nähe des Herrscherpaares und man schloß daraus, daß sie in den Tuilerien zu den intimsten Freunden gehörten. Das war jedoch nicht richtig. Der Kaiser und die Kaiserin schätzten die Metternichs außerordentlich in der großen Gesellschaft, zu deren Belebung sie in hohem Maße beitrugen, aber unter vier Augen sahen sie sie selten. Der italienische Botschafter stand dem Kaiser näher als Metternich, und die Fürstin Metternich war durchaus nicht die Busenfreundin der Kaiserin. Jene alte Geschichte, daß die Kaiserin mit Frau v. Metternich und einigen anderen Damen ihres Hofes einen kleinen Verein bildete, wo sie sich duzten, einander populäre Kosenamen gaben und unter sich das Argot der Pariser Straßen sprechen, gehört in's Reich der Fabel.

Frau v. Metternich machte allerdings praktische Argot-Studien, indem sie z. B. als Student verkleidet auf den Imperialen der Pariser Omnibusse fuhr, aber sie that das auf eigene Hand. In der öffentlichen Meinung fiel freilich immer ein Theil des Aufsehens, das ihre muthwilligen Streiche machten, auf den Hof zurück, weil sie bei dessen Festen immer die erste Rolle spielte. Ein Pariser Blatt ist heute so kühn, Frau von Metternich die Tallien des zweiten Kaiserreichs zu nennen, und das ist noch mehr unrichtig als kühn. Frau Tallien war, nachdem sie sich von ihrem Manne getrennt hatte, um erst mit Barras und dann mit Ouvrard zu leben, nur eine schöne Abenteurerin und durchaus deklassirt, während Pauline von Metternich trotz ihrer tollen Streiche immer die Aristokratin blieb, der kein schwerer Vorwurf gemacht werden konnte. Und für ihre Tollheiten hatte sie auch eine Entschuldigung, die sie einst der Kaiserin gegenüber in unerwarteter Weise vorbrachte. Die Fürstin arrangirte in Compiegne ein lebendes Bild nach einem Gemälde Watteaus. Die schöne, aber geistig etwas beschränkte Frau von Persigny hatte darin eine Figur zu stellen, wollte aber durchaus ihr blondes Haar, auf das sie sich viel einbildete, nicht aufstecken und pudern lassen.

Frau v. Metternich beklagte sich bei der Kaiserin und diese sagte: „Lassen Sie doch dieser armen Persigny ihren Willen, man muß sie schonen, weil ihre Mutter im Irrenhaus ist." „Mit dem gleichen Recht", antwortete die Botschafterin, „darf auch ich auf meinem Willen bestehen, denn mein Vater ist auch im Irrenhause." Die Sache war richtig und der Handel endete damit, daß Frau v. Persigny in einem anderen lebenden Bild auftrat.

Noch trennen uns erst fünfundzwanzig Jahre von jener Epoche äußeren Glanzes, da die Metternichs den Hof Napoleons III. belebten, und schon erscheint uns das damalige Treiben wie etwas weit Zurückliegendes, das wir kaum mehr begreifen. Das kommt wohl daher, daß jene Epoche eine Zeit der Dekadenz war, die wenig lebensfähige Keime hinterlassen hat.

Es zog.

Sie zog mich an mit ihren Gluthenblicken,
Mit ihrer Stimme sanfter Melodei,
Mit ihres Köpfchens anmuthsvollem Nicken,
Mit ihrer allerliebsten Schelmerei.

Ich warb um sie und sie erhört' mein Flehen,
Wild pocht' mein Herz voll Jubel und voll Lust,
Als in der Fliederlaube ungesehen
Die Herrliche ich zog an meine Brust.

Wir lebten selig in den Flitterwochen,
Dann zog ich einsam in die Welt hinaus —
Mein Glück vernichtet und mein Herz gebrochen,
Ein Bettler, denn mein Weib — sie zog 'mich aus.

— Sie kennt ihn. Arzt: Nach Ihrer Beschreibung ist das Leiden Ihres Mannes noch nicht schlimm, ich gebe Ihnen ein Recept mit, und sagen Sie Ihrem Manne, er soll 'mal vier Wochen lang das Bier meiden! — Frau: Möchten Sie mir das nicht auch schriftlich geben, Herr Doctor, mir glaubt er's net!

Lokalbericht.

Turnerisches.

Die Südseite-Turngemeinde hat zu der am 12. Mai in Danville, Jll., stattfindenden Bezirkstagssatzung des Indiana-Turnbezirks die folgenden Turner als Delegaten erwählt: Paul Mühlmann, Oscar Weinebrod, Fritz Hartling, C. Hammesfahr, Ad. Clasen, H. Zipps, A. Zuber, D. H. Fidbelke, Ben. Moeck jun., E. v. Hermann, E. Witte, C. Heegn.

An der Wasserscheu gestorben.

In seiner elterlichen Wohnung, Nr. 1986 Smith Ave., ist am Donnerstag Nachmittag der 7jährige Matthew Clarissy an der Wasserscheu gestorben. Der unglückliche Knabe war im November vorigen Jahres von einem Hunde gebissen worden, ohne daß sich jedoch irgend welche nachtheilige Folgen bemerkbar gemacht hätten. Die an und für sich unbedeutende Wunde war in kurzer Zeit völlig geheilt. Erst am vorigen Montag wurde das Kind plötzlich von Krämpfen befallen, wobei es alle Merkmale der Wasserscheu zeigte und entsetzliche Schmerzen litt. Alle ärztliche Hilfe erwies sich als erfolglos.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Beamten-Korruption.

Im Namen der Südtown-Behörde hat Town-Clerk Jacobs im Kreisgericht eine Klage um Zurückerlangung von $100,000 gegen den Supervisor Edward J. Leiendecker anhängig gemacht. Wie Jacobs in der Klageschrift behauptet, hat Leiendecker in ungesetzlicher Weise nahezu den oben angegebenen Betrag verausgabt. Leiendeckers Bürgschaft, welche seine Brüder Fred. W. und Chas. P. Leiendecker für ihn leisteten, beträgt ebenfalls $100,000. Letztere sind in der Klage eingeschlossen. Supervisor Leiendecker befindet sich zur Zeit nicht in der Stadt und Niemand will von seinem jetzigen Aufenthaltsorte etwas wissen. Alle Versuche, von ihm eine amtliche Abrechnung zu erlangen, schlugen bisher fehl. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Finanzen des Südtowns in einem schauderhaften Zustande befinden und hätte daher schon längst hier eine gerichtliche Untersuchung vorgenommen werden sollen.

Leichenfund.

Der Lumpensammler Jacob Ferel fand gestern Nachmittag auf einer leeren Baustelle an der Campbell Ave., nahe Filmore Str., die völlig nackte Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Allem Anscheine nach war der Tod durch Erdrosselung herbeigeführt worden. Die Polizei fahndet zur Zeit auf die unnatürliche Mutter.

Daltons Opera Pavilion.

Für die Osterwoche bietet dieser seit Jahren beliebte Unterhaltungsplatz, Nr. 463—465 N. Clark Str., — der Direktionswechsel hat seine Beliebtheit nicht nur nicht verringert, sondern entschieden erhöht — vier Programme, wie es Liebhabern von Variete-Vorstellungen in Chicago nur selten, wenn überhaupt jemals, geboten worden ist. Ola Hayden, das junge Mädchen, welches sich durch ihre wundervolle Altstimme im Laufe von kaum zwei Jahren einen amerikanischen Ruf erworben hat, Alice Raymond, die größte Cornet-Virtuosin der Welt, Kitty Mitchell, Chicagos beliebteste Soubrette, und Chas. H. Duncan, Koupletsänger, sind die Hauptattraktionen. Dazu kommen noch 10 andere Spezialitäten, und zum Schlusse der Vorstellung ein großes Gesangs- und Tanz-Quodlibet, ausgeführt von 8 hübschen jungen Mädchen. Herr Dalton hält fest an dem Spruche „Nichts ist zu gut für mein Haus", und noch fester an einem andern, welcher Alles ausschließt, das geeignet wäre, in irgend einer Weise Anstoß zu erregen. Kein Wunder, daß der Besuch des „Opera Pavillons" von Tag zu Tag zunimmt. Jeden Sonntag und Donnerstag um halb drei Uhr werden Matinee-Vorstellungen abgehalten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Den Geheimpolizisten Hanley und Hartford ist es gestern gelungen, einen geriebenen Gauner, Namens George D. Patrick, festzunehmen. Vor etwa einem Monate soll Patrick den Kaufmann Oskar Aurich aus Forest City, Wis., vermittelst gefälschter Banknoten um $1000 beschwindelt haben.

* Fleisch-Inspektor Lamb beschlagnahmte gestern in den Viehhöfen eine Waggonladung Pferdefleisch, welches für einen gewissen Fitzpatrick bestimmt war. Letzterer ist in den Viehhöfen nicht bekannt. Das Fleisch wurde einer Abdeckerei übergeben.

* Christ. Hanson und Thomas Woods, zwei junge Burschen, geriethen gestern Nachmittag an der Ecke von Adams und Jefferson Str. in Streit, in dessen Verlauf Woods seinem Gegner mit einem Schlittschuh über den Kopf schlug, eine fünf Zoll lange Wunde verursachend. Woods wurde verhaftet.

* Die beiden Farbigen Henry Skinner, alias „Dutch Henry", und William Scurry, alias „Bronco Bill", wurden gestern Nachmittag von den Geschworenen in Richter Cliffords Gericht des ihnen zur Last gelegten Raubvergehens schuldig befunden und zu je drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* Als gestern Nachmittag der Weichensteller John Seelig in dem Rangirbahnhofe der Northern Pacific-Bahn, an der 14. und Robey Str., mit dem Zusammenkoppeln zweier Frachtwaggons beschäftigt war, gerieth er mit der linken Hand zwischen die Puffer, wobei ihm die Finger fast vollständig zermalmt wurden. Der Verletzte fand Aufnahme im St. Lukas-Hospital.

* Die Chicago Turngemeinde hat in ihrer letzten Geschäftsversammlung Herrn Emil Bloch, den bisherigen korrespondirenden Sekretär, an Stelle des zum Verwalter der Nordseite-Turnhalle ernannten Herrn Gustav Berges, zum Buchhalter erwählt. Das Amt des korr. Sekretärs ging auf Herrn Max Koelling über.

* Bekanntlich werden am 1 Mai auf verschiedenen Straßenbahn-Linien der Stadt die neuen Postwagen in Dienst gestellt werden. Dieselben sind 30 Fuß lang, haben hinten eine Platform von 4½ Fuß Länge und sind in zwei Abtheilungen getheilt, von denen die eine für Passagiere, die andere oder vordere für Postzwecke bestimmt ist.

* Die 16jährige Bessie Chesborough, welche seit Donnerstag, den 4. April, vermißt wird, ist angeblich in Wilmette gesehen worden. Demnach scheint die ursprünglich gehegte Vermuthung, das Mädchen hätte Selbstmord begangen, weil sie das Examen im Stenographiren nicht bestanden, unbegründet zu sein. Das Mädchen wollte, wie es heißt, nach Glencoe fahren; ob sie diese Absicht ausgeführt oder sich anderswohin gewendet hat, ist noch nicht ermittelt worden.

Dr. Brodbecks Vorträge.

Dr. Adolf Brodbeck wird morgen, am Sonntag, den 14. April, Vormittags halb elf Uhr, in Gallauers Halle, No. 632 N. Clark Str., widderum einen Vortrag über die Religion des Idealismus halten. Sein Thema lautet diesmal: „Tod und Leben". Die Konzertsängerin Sophia Brodbeck wird eine Arie von Händel und ein Lied von Schubert vortragen. Der Eintritt ist frei. Abends spricht Dr. Brodbeck in der großen Halle von Gallauer, von halb acht Uhr an, über „Die Kunst des alten Egyptens", und illustrirt diesen Vortrag mit zahlreichen Lichtbildern, jedes 60 Quadratfuß groß. Der Eintritt auch zu diesem Abendvortrag ist frei für Jedermann.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 13. April 1895.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt worden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

1041 Abraham Clemens, 1042 Adaskewich Wlag, 1043 Alaburda Mrs M, 1044 Albert Anna Mrs, 1045 Alt Louis, 1046 Aron Conrad, 1047 Aulich T B.

1048 Bachara Jan, 1049 Bader Xavier, 1050 Balle Heinrich Mrs, 1051 Bartels Fred, 1052 Bartels Richard, 1053 Batich Andro, 1054 Becker Gustaf, 1055 Becic Mitro, 1056 Bednar Filipina, 1057 Beinke W, 1058 Bendoractis Josephy, 1059 Benes Cenek, 1060 Berger Mrs Mathilde, 1061 Bingen Mrs Josefine, 1062 Block G, 1063 Blud Hermann, 1064 Blumenfeld D, 1065 Bockmann Auguste, 1066 Bombinski B, 1067 Bonirwicz Jerry, 1068 Brandt Joe, 1069 Brandt Wm, 1070 Brack Philip, 1071 Brizel Johan, 1072 Brob S, 1073 Brouder Mr, 1074 Brzek Marvanna, 1075 Brummund Claus, 1076 Bubier Jakub, 1077 Bucher Anna, 1078 Buckholter Elise, 1079 Burgi August, 1080 Buz Anton.

1081 Cerny Anna, 1082 Chimberhoff Mr, 1083 Cirocki Anton, 1084 Cocharski Piotr, 1085 Conran Sare, 1086 Czuchro Josef.

1087 Danielewic Jan, 1088 Decker A, 1089 Degenhart Catharina, 1090 Detterbeck Markus, 1091 Dion Louis, 1092 Dittlinger P H, 1093 Dumke Albert, 1094 Dzialo Michael.

1095 Eisemann Mrs A, 1096 Eising W, 1097 Eident Jan, 1098 Eüermann A, 1099 Endreinski Anton, 1100 Epstein Mr, 1101 Evers G.

1102 Falkenstein Morris, 1103 Feingood M, 1104 Felner Heinrich, 1105 Fetter Miß Lina, 1106 Filidz Josef, 1107 Finbrer Fritz, 1108 Fluder Tomas, 1109 Frank Julius, 1110 Freeze Mrs Margaretha, 1111 Freiermuth Louis, 1112 Fricke Miß Minna, 1113 Fried Salamon, 1114 Friedrichs Wm, 1115 Fuchs Edward.

1116 Gehling Math, 1117 Geida Emil, 1118 Gelzinis Johan, 1119 Gemkow Karl, 1120 Gerdesik Jakob, 1121 Ginsberg Emmi, 1122 Glab Andr, 1123 Gleffener John B, 1124 Goldberg Ch, 1125 Goldschmidt Mar, 1126 Goldson H, 1127 Goldstein Morris, 1128 Gottwald Paul, 1129 Grauwiesel Jacob, 1130 Grolig Jahn, 1131 Gruber Dr Mar, 1132 Grunbaum Miß Fanni, 1133 Gunzenhauser John, 1134 Guenther Richard.

1135 Hasental Rudolf, 1136 Haenchan Mary, 1137 Hagedorn The, 1138 Hagen Johann, 1139 Halpert J A, 1140 Handorf John P, 1141 Hanetmarer Mar, 1142 Hansen Mathas, 1143 Hartman Heiman, 1144 Haseloff Mrs, 1145 Hauske Minna, 1146 Hekke John, 1147 Heilberken Karl, 1148 Heuz Geo, 1149 Heise Friedrich, 1150 Heiter August, 1151 Herz Dr Oskar, 1152 Hetlemes Susanna, 1153 Hempter Miß Marie, 1154 Hendzel Josef, 1155 Henschel Geo, 1156 Hey Mrs, 1157 Heße F H, 1158 Hiller Alons, 1159 Henkes Johann, 1160 Hinz Hans, 1161 Hofferberg Ogo, 1162 Hofmeier Gustaf (3), 1163 Holberg H, 1164 Helecek Johan, 1165 Holz Wm, 1166 Horn Hartwig, 1167 Horner Josef, 1168 Hradicky Zile (2), 1169 Hruska Anton, 1170 Hurst William.

1171 Iwaschke Johan, 1172 Jacob Wm, 1173 Jamik Rosi, 1174 Jaga Ma, 1175 Janssen Dirk, 1176 Jansen Josef, 1177 Jaros H, 1178 Jazwiec Franz, 1179 Joachim Josef, 1180 Jobst Hermann, 1181 Jochymska Marya, 1182 Johnson, 1183 Josiefowitz Walentin, 1184 Jurgartis A, 1185 Jurgartis Chiprian, 1186 Jusjynski Johan.

1187 Kacew Ch, 1188 Kalfas Jan, 1189 Kaplan A, 1190 Karg Karl, 1191 Kast Josef, 1192 Kaskowska Maryanna, 1193 Kedziora Piotr, 1194 Kengzierski Lawrenze, 1195 Kierstein Vicent, 1196 Kieffer Katharina, 1197 Kirchner Richard, 1198 Kirkebis P, 1199 Klapper Jakoub, 1200 Klein S, 1201 Klein Mrs, 1202 Kleinz John, 1203 Kmoffel Valentin, 1204 Knenisel Josef, 120[illegible] Knis Katherina, 1206 Knoll Wm, 1207 Kocian Maria, 1208 Koffmann H, 1209 Koggs Friedrich, 1210 Kohler Peter, 1211 Koholowsky D, 1212 Kohout Ant, 1213 Kolvcza John, 1214 Komes John, 1215 Konde Miß Adele, 1216 Konig Martin, 1217 Kopbauer Mrs F, 1218 Kotil Mathias, 1219 Kountil Baciav, 1220 Kowalski Szymon, 1221 Krause Hermann, 1222 Krause Teofil, 1223 Krivacek Elsbete, 1224 Krukin Philip (4), 1225 Krumpack Fred, 1226 Krusenski Franz, 1227 Krzyminski Johan, 1228 Kuban Miß Anna (2), 1229 Kula Jan, 1230 Kulach Jan, 1231 Kunick B, 1232 Kurczuje A, 1233 Kurowski Alfred, 1234 Kurpalic Kazimier, 1235 Kuzma E, 1236 Kwalek Jan.

1237 Lang Miß Auguste, 1238 Lang Jakob, 1239 Lorenzon Sam, 1240 Lakowski Paul, 1241 Lawrenz Wm, 1242 Lebus Mrs P, 1243 Lehner Jonb, 1244 Lehnau August, 1245 Lekma Frantisek, 1246 Lewin Abraham 1247 Lid Josef, 1248 Lindhammer Bertha, 1249 Leßner Anton Clemens, 1250 Lobert Johann, 1251 Lukas John, 1252 Lutz Johnn.

1253 Mainzer Jsaak, 1254 Maciakkiewicz Josef, 1255 Mannke J, 1256 Mardy O C, 1257 Marschall Carl, 1258 Mayer M Harry, 1259 Mayer Johann Ludwig, 1260 Medlik John, 1261 Meinrt Miß Catharina, 1262 Meulbe Henri, 1263 Meyer R, 1264 Meyer Miß Sophia, 1265 Michaelis Carl, 1266 Mierke Karl, 1267 Mieszkieriewski John, 1268 Millir H, 1269 Mischkin Salamon, 1270 Misek Jan, 1271 Moranski W, 1272 Moronczyk Jakub, 1273 Morris H, 1274 Mueller Martin, 1275 Muller Alois, 1276 Muller Johan, 1277 Moller Franziiek.

1278 Nassis Reina, 1279 Naukzemej Kazimier, 1280 Naumann Bruno, 1281 Nielsen Mrs Bergithe, 1282 Nietschke W, 1283 Nowak Josef, 1284 Nowak Stnislaus, 1285 Nowak W.

1286 Obara Antoni, 1287 Obenauf Miß Clara, 1288 Ordas August, 1289 Osterhaus W.

1290 Panek Frank, 1291 Pankniu Auguste, 1292 Parazinski Johann, 1293 Pasowicz Piotr,, 1294 Pauling A, 1295 Pavlevic Marie, 1296 Pauli Aug, 1297 Pavletic B, 1298 Peterluk Franz, 1299 Petter Mrs Jda, 1300 Pisor Jan, 1301 Pizelist W, 1302 Pippel Oskar, 1303 Plachtar Franz, 1304 Poch Fr, 1305 Polak Josef, 1306 Pollak Josef, 1307 Popovic Gabriel, 1308 Potokar Martin, 1309 Powinski Sczepan, 1310 Puckner Wm A, 1311 Preuß Mrs Emilie, 1312 Prochiska Johan, 1313 Przybiski Michael, 1314 Pundynajti Miß Barbara.

1315 Raczka Anton, 1316 Radziemski Josef, 1317 Rak Wajsl, 1318 Rapoutsching Mr, 1319 Rathgeber W, 1320 Reim Chas, 1321 Renter Robt, 1322 Riedel Rustav, 1324 Riha Josef, 1325 Rind Adolf, 1326 Robin Line, 1327 Rogers D, 1328 Rosenberg L (2), 1329 Rosenberg S, 1330 Rosenthal W, 1331 Rosenthal R, 1332 Rossow Chas, 1333 Rozansky Stefan, 1334 Rudolph Mrs Jda, 1335 Rubin Henri, 1336 Ruchs C, 1337 Ruhman Jakob, 1338 Rumszuk Miß.

1339 Sabczak Szymon, 1340 Salmon F, 1341 Samet Albert, 1342 Sayeaux F, 1343 Schipero D, 1344 Scharf Wolf, 1345 Schikora Karl, 1346 Schilling Helene, 1347 Schiwek Franz, 1348 Schleb Wm, 1349 Schmalz Friedrich, 1350 Schmalzried, Fr, 1351 Schmidt Chas, 1352 Schneider Emanuel, 1353 Schramm Albert, 1354 Schraps Emil, 1355 Schreda Pavel, 1356 Schroder Jda, 1357 Schnettler Christine 1358 Schwartz Ernest, 1359 Schweitzer Haver (2), 1360 Seick Chas, 1361 Seiden S, 1362 Seifert Theo, (2), 1363 Seiter Wm, 1364 Semple Edw, 1365 Server D, 1366 Seyder Barney, 1367 Segeroth Alois, 1368 Siadek Casimier, 1369 Silberstein, Moses, 1370 Sintic Janko, 1371 Slajchert Baclav, 1372 Slupken Mr, 1373 Spiewak Jan, 1374 Stachurski Stanislaw, 1375 Stambor Frantisek, 1376 Stefanowski Josef, 1377 Steuer Aug, 1378 Strach Franz, 1379 Straßheim Geo, 1380 Strobele Miß Anna (3), 1381 Stab Frenk, 1382 Svoboda Jan, 1383 Svoboda Leopold, 1384 Suß Leo, 1385 Szapira Sam, 1386 Szenlic J, 1387 Sziemaitis Kazimier, 1388 Szymny Kazimier, 1389 Szura Michat, 1390 Szimkiewicz Frank, 1391 Szyszkiewicz Felix.

1392 Tarczynkowski Mrtin, 1393 Taraba Marie, 1394 Teuscher Josef, 139 Tewes Josef, 1396 Tormella Michael.

1397 Vojdel Matej, 1398 Vetter Gottfried, 1399 Vogel Wm.

1400 Walter Miß Anna, 1401 Waterholder Fr, 1402 Weil Albert, 1403 Weidhaus Michael, 1404 Wendwias Jno, 1405 Wendel Miß Lina, 1406 Westergren J P, 1407 Wichrowski Josef, 1408 Widera Paul, 1409 Wilhelmson Fred, 1410 Wittich John, 1411 Williams Miß Anna, 1412 Witzman S, 1413 Wrzesinski Johann, 1414 Wunsche Alfred.

1415 Zakrzowski Johann, 1416 Zauris Mikh, 1417 Zemke Aug, 1418 Zichocke Albert R, 1419 Zieff Dav, 1420 Zinsmeister Theobald, 1421 Zuprefin H, 1422 Zywotkowski Joseph.

Briefkasten.

H. Sch. — Ihr Goldstück ist der Beschreibung nach ein englischer Sovereign (1 Pfd. Sterling) und gilt nicht mehr als $5, eher ein paar Cents weniger.

C. St. — Möglich wäre es schon, daß man Ihnen nie jener Kosten halber einen Gerichtsvollzieher auf den Hals schickte, aber nicht gerade wahrscheinlich. Verjährt ist die Geschichte noch nicht, doch müßte Jemand, der mit Ihren früheren Verhältnissen vertraut ist, das Gericht von Ihrer Anwesenheit in Kenntniß setzen. Andernfalls würden Sie vollkommen unbelästigt bleiben.

M. B. — Sie haben noch genügend Zeit zum Klagen. Wenn der Hauswirth seinen kontraktlich eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkommt, so lassen Sie die betreffenden Arbeiten selbst machen und ziehen Sie den Betrag von der Miethe ab.

B. P. — Adressiren Sie „U. S. Public Land Office, Washington, D. C."

Dr. P. — Als alter Bürger werden Sie selbst wissen, daß derartige Kollektionen in den öffentlichen Schulen nicht vorgenommen werden dürfen. Um eine Untersuchung anzustellen, dafür haben wir keine Zeit, doch da Sie die Thatsachen in Händen und an Ihrer Tochter eine Zeugin haben, so giebt es für Sie ja gar nichts Leichteres, als sich beschwerdeführend an den Schulrath zu wenden.

Frl. J. M. — Wenn Sie dem Manne für seine Geschenke das Heirathsversprechen gegeben haben und später anderen Sinnes geworden sind, so hat er allerdings das Recht, die Sachen zurück zu fordern.

M. F. — Die Ecke von Emma und Noble Str. liegt südlich von W. North Ave. und ist am besten mit der Straßenbahn an der Milwaukee Ave. zu erreichen. — Hoerbers Halle befindet sich an der Ecke von Blue Jsland Ave. und Hinman Str., und Grapers Halle Nr. 3056 State Str.

Frau K. — Jedenfalls haben Sie Zeugen dafür, daß der Wirth Ihnen versprochen hat, die vorhandenen Mängel abzustellen. Wenn dies der Fall ist, so muß der Wirth sich es gefallen lassen, wenn Sie nicht eher wieder Miethe im Voraus zahlen, bis die Wohnung in Ordnung ist. Mit einer Beleidigungsklage werden Sie schwerlich etwas ausrichten.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Elisabeth Collins, 12 Leslie Str., 35 J.
Oswald Fulde, 273 Cleveland Ave.
Wilhelm Suhr, Evanston, 40 J.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Joseph Sup, Barbara Keller, 22, 19.
Charles Tauner, Mary Gordon, 33, 23.
Henry Batch, Marie Skach, 25, 20.
William Knitschild, Katie Heavka, 26, 26.
Gerald Stewart, Adelaide Willson, gesetzl. Alter.
Gustav Erickson, Amanda Olson, 23, 2[illegible].
John Clark, Alice Wheelock, 45, 45.
Patrick Connolly, Annie Munnaghan, 24, 19.
George Ebbesen, Mary Hansen, 24, 22.
Eli Shields, Ella Driscoll, 32, 24.
Andres Wallgren, Hilda Johnson, 26, 26.
Michael Farmer, Sarah Walpole, 22, 21.
Magnus Lind, Julia Abrahamson, 25, 20.
Walter St. Clair, Amy Russell, 36, 27.
Barny Brzoszczyk, Anastasia Kwascinska, 23, 19.
Harlow Gaines, Blanche Price, 34, 22.
Klas Sjogren, Beda Jacobson, 28, 24.
Alexander Ramage, Hettie Cohen, gesetzl. Alter.
Dean Avery, Daisey Hyde, 28, 20.
George Grey, Edith Burnaud, 35, 24.
Frank Siller, Annie Pospisil, 22, 19.
Henry Brown, Lizzie McGurr, 29, 27.
Miles Walsh, Bridget Nash, 30, 31.
Axel Johnson, Lydia Lundquist, 24, 17.
Olof Olson, Anna Swanson, 37, 35.
Martin Nelson, Ida Eckstrom, 38, 36.
David McDonald, Kate Eihausen, 44, 25.
Erik Lindell, Ann Johnson, 23, 27.
Emil Bonekowski Mathilda Klemp, 24, 22.
Ernst Bolan, Bertha Kaurnath, 28, 28.
Charley Johnson, Ida Swanson, 22, 23.
Henry Kemphaus, Annie Alther, 24, 22.

Scheidungsklagen

Friedrich E. Hageland, 1201 N. Halsted Str., 24 J. wurden eingereicht von William gegen Annie M. Morrison, wegen Ehebruchs; Hattie gegen John Nolan, wegen Verlassens; Christian gegen Katie Hoffman, wegen Verlassens; John gegen Grace Byrne, wegen Mißhandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt wie folgt: M. Minandy, 2stöck. Frame-Flats, 406 Devon Ave., $2800; Martin Howard, 2stöck. Frame Wohnhaus, 32 Buena Park, $7000; Elfte Presbyterianer-Kirche, einstöck. Brick-Kirche, 58 und 60 Werder Str., $3000; J. A. Henson, 3stöck. Brick-Store, Flats und Basement, $10,000; A. Rushland, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 1152 W. Division Str., $2500; John Jacobson, 3stöck. Brick-Flats und Basement, 338 W. Erie Str., $7000; C. Schmidt, 2stöck. Frame-Flats, 11,928 Wallace Str., $2000; John Adams, 2stöck. Frame-Flats, und Basement, 7041 Calumet Ave., $7000; H. M. Wilcox, 4stöck. Brick-Apartement-Haus und Basement, 4000 und 4002 Lake Ave., $45,000; W. C. Krauter, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 6026 Green Str., $3500; H. C. Peterson, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 6030 Green Str., $3500; Joseph Sedlack, 3stöck. Brick-Flats und Basement, 1049 Van Horn Str., $4900; J. Br. Waller, drei 1stöck. Brick-Stores und Basement, 1401 und 1403 N. Clark Str., $2000; P. Seleng, 2stöck. Brick-Flats und Basemnet, 788 Augusta Str., $2600; J. A. Skogsberg, 3stöck. Brick-Stores, Flats und Basement, 2828 Wallace Str., $4300; E. G. Minnick, zwei 2stöck. Brick-Wohnhäuser und Basement, 143 und 145 75. Str., $4000; T. Carlson, 2stöck. Frame-Flats, 167 111. Str., $2000; Joe Trett, 1stöck. Brick-Cottage und Basement, 3001 Union Ave., $2000; Emil Miller, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 844 S. Homan Ave., $3500; Mrs. E. Johnson, 3stöck. Frame-Flats, 997 Sheridan Ave., $2600; James T. Hughes, 2stöck. Brick-Store, Flats und Basement, 2497 W. Lake Str., $4000; Paul O. Stensland, 4stöck. Brick-Stores, Flats und Basement, Nordost-Ecke Carpenter Str. und Milwaukee Ave., $15,000.

Marktbericht.

Chicago, den 12. April 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.75—$3.00 per Korb.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Kartoffeln, 68c—70c per Buschel.
Zwiebeln, $2.00—$3.00 per Barrel.
Weiße Rüben, 18c—20c per Buschel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, $1.50—$1.75 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 9c—9½c per Pfund.
Truthühner, 12c per Pfund.
Enten, 10c—11c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Wild.
Mallard-Enten, $2.00—$2.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.50 per Dutzend.
Kaninchen, 25c—40c per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Buschel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Buschel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Buschel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 20c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, [illegible]c—[illegible]c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.50—$4.00 per Barrel.
Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
Orangen, $3.25—$4.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 3, 55c—60c; Nr. 4, 51c—55c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 53c—54½c; Nr. 2 roth, 54c—55c.
Nr. 2 hart, 55c—56c; Nr. 3 hart, 55c—55½c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 45c—45½c; Nr. 3 gelb, 45c—45½c.

Roggen.
Nr. 2, 54½.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 33c—33½c; Nr. 3 weiß, [illegible].

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.25.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

[Er]scheint täglich, ausgenommen Sonntags.

[He]rausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

[„A]bendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

[Pre]is jede Nummer........1 Cent
[Pre]is der Sonntagsbeilage........2 Cents
[Du]rch unsere Träger frei in's Haus geliefert [w]öchentlich........6 Cents
[Jä]hrlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
[Jä]hrlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Hochgradige Unverschämtheit.

[D]a die Legislaturen der Einzelstaa[te]n alles thun dürfen, was ihnen durch [di]e Staats- und Bundesverfassung [ni]cht ausdrücklich verboten ist, so mögen [di]e Gesetzgeber in Springfield das Recht [ha]ben, den Einfluß der großen "De[pa]rtment Stores" auf die allgemeinen [w]irthschaftlichen Verhältnisse zu „un[ter]suchen“. Daraus folgt aber nicht, daß [ir]gend ein Ausschuß sich herausnehmen [d]arf, angesehene Bürger zur öffentli[ch]en Preisgebung aller ihrer Geschäfts[g]eheimnisse zu zwingen. Von dem „in[qu]isitorischen“ Charakter der Einkom[me]nsteuer ist viel geredet worden, und [d]och fragt die Bundesregierung ledig[li]ch nach dem Reingewinnste eines je[de]n Geschäftshauses, und was sie hier[ü]ber ermittelt, wird als Amtsgeheim[ni]ß behandelt. Dagegen hat der Aus[sch]uß, an dessen Spitze der Senator [S]alomon steht, öffentlich festzustellen [v]ersucht, auf welche Weise die Bazare ihr [G]eld verdienen, wie ihre Verträge mit [d]en Pächtern der einzelnen Abtheilun[g]en lauten, ob sie einige Gegenstände [u]nter dem Einkaufspreise verkaufen, [w]ie viel Kapital sie umsetzen, welche Löhne und Gehälter sie bezahlen und [w]elchen Ursachen sie ihren Erfolg zu[zu]schreiben. Solche Fragen kann höchstens [e]in Gerichtshof stellen, wenn sie zu ei[n]em Prozesse gehören und für den [G]ang desselben von Bedeutung sind. [A]us bloßer Neugier darf auch der [R]ichter nicht in reine Privatgebahrun[g]en einzudringen versuchen, und daß [d]ie Herren Salomon und Genossen von [a]nderen Beweggründen geleitet wer[d]en, ist bis jetzt nicht zu Tage ge[t]reten.

Die Winkelpolitiker, die gewöhnlich [i]n die Legislatur gewählt werden, mö[g]en von ihrer Allmacht einen sehr ho[h]en Begriff haben und sich einbilden, daß sie in Gestalt des „Mißachtungs[v]erfahrens“ selbst die Folter noch zur Anwendung bringen dürfen. Wenn sie aber ihre Frechheit so weit treiben, ei[n]ige der angesehensten Bürger Chica[g]os nur deshalb einzusperren, weil dieselben ihre Privatangelegenheiten für sich behalten wollen, so werden sie [s]ehr bald von ihrem hohen Rosse herun[t]ergeschleudert werden. Man mag im [U]ebrigen über die „Department Sto[r]es“ denken wie man will, so ist jeden[f]alls das sicher, daß Leute vom Schlage der Salomons und Bartlings sie nicht aus der Welt schaffen werden.

Ein heimtückischer Schlag.

Daß der großartige Abzugskanal, den Chicago mit sehr bedeutenden Kosten bauen läßt, dereinst auch der Schiffahrt dienen und die Großen Seen mit dem Mississippi und dem Golf von Mexico verbinden wird, hofft und wünscht Niemand mehr, als Diejenigen, welche das Geld hergeben müssen. Es nützt aber offenbar gar nichts, einen Schiffahrts-Kanal anzulegen, der zwar einen Eingang, aber keinen Ausgang hat. Wenn die aus dem Michigansee kommenden Dampfer im Illinoisflusse stecken bleiben sollen, weil dieser nicht „verbessert“ worden ist, so werden sie die Reise überhaupt unterlassen. Ehe man also den Steuerzahlern Chicagos zumuthet, den Kanal schiffbar zu machen, mit theueren Drehbrücken zu versehen und überhaupt den Bedürfnissen eines lebhaften Handelsverkehrs anzupassen, sollte doch dafür gesorgt werden, daß er hinterher nicht eine wässerige Sackgasse bleibt. Entweder läßt die Bundesregierung den Illinois und den Mississippi genügend vertiefen, damit die Binnensee-Flotte ungehindert bis nach New Orleans gelangen kann, oder es hat nicht den geringsten Zweck, den Kanal bis nach Joliet für große Fahrzeuge einzurichten.

Dem gesunden Menschenverstande sollte dies ohne Weiteres einleuchten. Dennoch hat die Mehrheit eines Senatsausschusses der Legislatur empfohlen, daß Chicago gezwungen werden soll, den Kanal sofort so einzurichten, als ob er für die größten Dampfer bestimmt wäre und nicht blos für die paar Flachboote, die den „Seeverkehr“ zwischen Chicago und Joliet vermitteln. Der Spaß würde mindestens 10 Millionen Dollars kosten, und die Arbeiten würden fünf Jahre länger dauern, was mit anderen Worten heißt, daß Chicago in diesem Jahrhundert seinen Stinkfluß nicht mehr los werden könnte. Wenn aber der Kanal endlich fertig wäre und selbst die Ozean-Windhunde zu tragen vermöchte, so würde er der Schiffahrt genau so viel nützen, wie der Sack mit Perlen dem hungernden Wüstenwanderer. Denn um die berühmten Staatsanstalten zu besichtigen, werden die Seedampfer wohl schwerlich nach Joliet fahren.

Ein Gesetz, das keinem Menschen Nutzen, wohl aber mehreren Millionen schweren Schaden bringen kann, sollte in der Legislatur gar nicht vorgeschlagen, geschweige denn angenommen werden können. Chicago hat ohnehin genug Sorgen, und die ländlichen Gesetzgeber brauchen sich nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, wie der „Uebermuth“ der jüngsten Weltstadt am sichersten gedämpft und ihr Geldbeutel erleichtert werden kann.

Die nothwendige Klärung.

Gegen den Versuch, die Demokratie von Illinois mittels einer gepackten Konvention auf die Schwindelwährung zu verpflichten, erheben sich so viele gewichtige Stimmen, daß derselbe kläglich scheitern mag. Es ist keineswegs gewiß, daß der Konvent von Chicago aus überhaupt beschickt werden wird, obwohl der bisherige Oberingenieur der hiesigen demokratischen Maschine, nämlich der Ex-Bürgermeister John P. Hopkins, neben seinen sonstigen Verwandlungen auch die Bekehrung zum Silberschwindel durchgemacht hat. Der „Gang“ hat ja bekanntlich gar keine Ueberzeugungen und ist zu Allem bereit, was die Aussicht auf Sieg und Beute eröffnet, aber die „Seidenstrümpfe“ in der Partei lassen sich doch nicht ohne Weiteres zur Seite schieben. Man braucht sie mindestens zur Ausstaffirung. Ohne die „prominenten“ und vor allen Dingen zahlungsfähigen Bürger kann keine Partei heutzutage auf Erfolg hoffen.

Sollte jedoch der Konvent die Hoffnungen seiner Veranstalter in jeder Hinsicht erfüllen und im Namen der Demokratie von Illinois behaupten, daß 1 Unze Gold nicht 32, sondern nur 16 Unzen Silber werth ist, so wird das genau so viel zu bedeuten haben, als ob er in seiner Platform erklärte, die Sonne drehe sich um die Erde und wasche sich jede Nacht im Ozean. Altgeld, Hinrichsen und Hopkins mögen außerordentlich geistreiche und thatkräftige Männer sein, aber sie können nicht Weichkohle in Hartkohle oder Tannenholz in Eichenholz verwandeln. Dagegen mögen sie es fertig bringen, die demokratische Partei zu spalten und die Deutschen aus ihr herauszutreiben. Denn die deutschen Stimmgeber werden sich nimmermehr weismachen lassen, daß das Millenium durch gesetzliche Falschmünzerei herbeigeführt werden kann.

Auf der anderen Seite krähen wohl die republikanischen Parteiblätter etwas zu früh, wenn sie bereits die Rückkehr der Deutschen in das republikanische Lager verkünden. Noch liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß die Republikaner den Muth haben werden, offen und unzweideutig für ehrliches Geld „herauszukommen.“ Ihre Führer sind entweder stumm, oder sie liebäugeln mit den Silberleuten. Außerdem hat sich die republikanische Partei weder von der Raubzöllnerei und dem Subsidienschwindel, noch von der Temperenzlerei und der Einmischung in die Glaubens- und Lehrfreiheit losgesagt. Es ist also gar nicht einzusehen, inwiefern sie der demokratischen Partei vorzuziehen wäre.

Die beiden Hauptparteien mögen ihre alten Namen behalten, aber sie werden sich wieder nach denselben Grundsätzen umgestalten müssen, von denen sie ursprünglich ausgegangen sind. Eine von ihnen wird die alte demokratische Lehre aufstellen, daß im Volksstaate die Regierung nur Leben und Eigenthum zu beschützen, die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Rechtsgleichheit zu gewährleisten hat. Die andere wird dem „väterlichen“ Staate das Wort reden, der durch Gesetze Privatinteressen fördern und über die Sittlichkeit des Einzelnen wachen soll. Wenn die Scheidung wieder nach diesen Gegensätzen erfolgt ist, dann werden Alle, welche „Staatshilfe“ und Zwangsmoral begehren, sich der einen Partei, und alle Anhänger der Freiheit und der Selbsthilfe sich der anderen Partei anschließen. Nach welcher Seite dann die Mehrheit der deutschen Stimmgeber hinneigen wird, kann wohl nicht zweifelhaft sein.

Es ist sehr leicht möglich, daß der Konvent der Silberdemokraten von Illinois zur Klärung der Sachlage und zur Anbahnung einer natürlichen Parteibildung viel beitragen wird. In ihrer jetzigen Zusammensetzung sind die Parteien künstliche Gebilde, und daraus erklärt sich die wilde Jagd nach „Issues“ und die Politik von Fall zu Fall. Wie viele Demokraten es gibt, die diesen Namen nicht verdienen, hat man in der letzten Tagung des Kongresses erfahren, und wie viele Republikaner sich in ihrer Partei nicht wohl fühlen, haben die Wahlen von 1890 und 1892 gezeigt. Auf diese Art kann nicht mehr lange fortgewurstelt werden. Die „Kriegsfragen“ sind todt, und die sogenannten volkswirthschaftlichen Fragen treten immer mehr in den Vordergrund. Schließlich aber läuft doch alles auf die eine große Frage hinaus, ob die Ver. Staaten eine demokratische, oder eine halb plutokratische, halb sozialistische Republik sein sollen.

Arbeit gehört dazu.

Vor etwas mehr als sechs Monaten trat General J. W. Avery im Auftrage des Staatsdepartements und im Interesse der am 18. Sept. dieses Jahres in Atlanta, Ga., zu eröffnenden „Cotton States and International Exposition“, eine Rundreise durch die südamerikanischen Staaten an, um bei deren Regierungen für die bevorstehende Ausstellung zu wirken. Nachdem er der Reihe nach Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay und Chile besucht hatte, sah er sich gezwungen, nach New York zurückzukehren, da infolge der in Brasilien herrschenden Seuchen—Gelbfieber und Cholera — von Venezuela und andern Ländern äußerst scharfe Quarantäne-Maßregeln ergriffen worden waren.

Die Rundreise war, wie der General mittheilt, insofern durchaus erfolgreich, als die Regierungen der genannten Länder sämmtlich das größte Entgegenkommen zeigten, Geldbewilligungen machten und die Ausstellung beschicken werden, sofern sie nicht durch Revolutionen oder Epidemien daran gehindert sind. Im Uebrigen macht er darauf aufmerksam, daß die Ver. Staaten an dem gesammten brasilischen Außenhandel von $911,000,000 mit nur etwa $130,000,000 betheiligt sind, und daß sich unsere Einfuhr nach Brasilien auf nur $32,000,000 jährlich beläuft. Ferner erwähnt er, daß nicht nur die Verfrachtung der zwischen den Ver. Staaten und Brasilien ausgetauschten Waaren Europa zufällt, sondern daß auch der finanzielle Theil des Geschäfts jenseits des Ozeans erledigt wird. Das sind bekannte Thatsachen, und sie werden hier nur wieder angeführt, weil General Avery mit scharfem Blick auch die Ursachen dieser Erscheinung erkannt hat und sie deutlich hervorhebt. Hauptsächlich fünf reingeschäftliche Gründe sind es, die dazu führen, daß die Brasilianer trotz der besten Gesinnungen gegen die Ver. Staaten, so wenig von uns kaufen.

Erstens: Wir besitzen keine Banken in Südamerika, während man in allen wichtigen Handelsstädten europäische Banken findet.

Zweitens: Wir haben keine Dampfer-Verbindung mit den südamerikanischen Ländern.

Drittens: Uns fehlen die großen Lagerhäuser, welche die europäischen Industriestaaten in allen bedeutenden Märkten unterhalten.

Viertens: Wir verkaufen nur gegen Baar, während Europa Kredit gibt.

Fünftens: Europa richtet sich bei der Verpackung der Waaren nach dem Geschmack des Landes, für das sie bestimmt sind und das thun wir nicht.

Auch all' das war zumeist schon wohl bekannt, es kann aber doch nichts schaden, wenn den amerikanischen Geschäftsleuten, die sich durchweg für so viel klüger halten, als ihre europäischen Kollegen, diese Thatsachen von Zeit zu Zeit wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Thatsächlich hat der amerikanische Geschäftsmann von dem englischen und deutschen noch viel zu lernen, vor allen Dingen das systematische, zielbewußte Arbeiten, durch das der deutsche Außenhandel in den letzten Jahrzehnten so gewaltige Fortschritte gemacht hat und durch welches allein heutzutage im Weltmarkte noch dauernde Erfolge zu erzielen sind. Mit dem Strohfeuer von prunkenden Ausstellungen und dem launenhaften ruckweisen Ueberschwemmen fremder Märkte mit Erzeugnissen, die hierzulande nicht gut loszuschlagen sind, ist's nicht gethan, ebenso wenig wie mit Regierungsunterstützung, Gegenseitigkeitsverträgen u.s.w. Wenn nicht zu dem „Show“ und den schönen Worten die geduldige fachmännische Arbeit kommt, dann werden in fremden Märkten auch von der Ausstellung der Baumwollenstaaten, mag dieselbe noch so glänzend verlaufen und die südamerikanische Betheiligung noch so stark sein, die Europäer den Hauptnutzen ziehen, wie das bezüglich der columbischen Ausstellung wohl der Fall ist.

Hat gute Weile.

Die Bürger der Städte New York und Brooklyn und der umliegenden Ortschaften haben für die Bildung eines „Groß New York“ gestimmt, und der jetzt in Albany tagenden Gesetzgebung liegt eine Bill vor, welche die thatsächliche Vereinigung der verschiedenen Ortschaften einleiten soll.

Die Vorlage beginnt mit der Erklärung, daß die betreffenden Ortschaften „hierdurch vereinigt werden mit der bürgerlichen Korporation, bekannt als die Gemeinde der Stadt New York.“ Damit ist mit einem Schlage „Groß New York“ zur Thatsache geworden. Das heißt dem Namen nach nur, denn weiter heißt es, daß vorläufig „für alle Zwecke der lokalen Verwaltung und Regierung“ alles beim Alten bleiben soll und die Kommission — die Konsolidationskommission, die durch ein Gesetz vom Jahre 1890 geschaffen wurde — ermächtigt und angewiesen ist, Vorschläge für die künftige Regierung der vergrößerten Stadt auszuarbeiten und der Gesetzgebung des Staates vorzulegen. Die Kommission soll vorsichtig und ohne Uebereilung zu Werke gehen und von Zeit zu Zeit über das Fortschreiten ihrer Arbeiten berichten. Ein Zeitpunkt, bis zu welchem die Arbeiten fertig sein sollen, wird nicht angesetzt, und die ganze Bill enthält überhaupt nur eine grundlegende Bedingung, die, daß „nach der Bildung der Verwaltung Groß New Yorks für das ganze Gebiet der Stadt eine gleichmäßige Steuereinschätzung und Besteuerung stattfinden soll.“

Man sieht, das Motto ist: „Nur immer langsam voran“ — auch bei den Freunden des „Groß New York“-Gedankens, aber die Verwirklichung des Planes dürfte noch langsamer vor sich gehen, als diesen lieb sein wird. Die erwähnte Vorlage wurde dem New Yorker Staatssenat am ersten Tage seiner Sitzung unterbreitet. Seitdem sind Monate vergangen, und noch ist absolut nichts geschehen, die Bill zur Annahme zu bringen; gänzlich ungestört schlummert sie im Schooße des Komites für Städte u.s.w., und es ist sehr gut möglich, wenn nicht wahrscheinlich, daß sie ruhig dort weiter schlummern wird, bis zur Vertagung der Legislatur.

Die Erklärung hierfür ist leicht zu finden. Brooklyn, das so alt wie New York und selbst eine Millionenstadt ist, verhält sich dem „Groß New York“-Plane gegenüber sehr kühl, und hat auch bei der Abstimmung nur sehr wenig Stimmen mehr dafür als dagegen abgegeben. Für die Vereinigung mit New York stimmten 64,744 Brooklyner, dagegen fielen 64,467 Stimmen; 40,000 stimmberechtigte Wähler der Kirchenstadt enthielten sich der Abstimmung. Unter solchen Umständen wird es den Vertretern Brooklyns in der Staatsgesetzgebung leicht, die ländlichen Gesetzgeber zu überreden, daß in Wirklichkeit die Brooklyner den Anschluß an New York gar nicht wünschen, und daß nur durch die Stimmen der unlängst ihrerseits selbst von Brooklyn annektirten Bürger von New Utrecht, Flatlands und Gravesend, die Wiedervergeltung übten, ein kleines Mehr für Groß-New York erlangt wurde. Würde man heute eine Spezialabstimmung vornehmen, so würde die Mehrzahl der Brooklyner zweifellos gegen den Anschluß an New York sein. Ob diese Annahme richtig ist oder nicht, mag dahingestellt sein, jedenfalls gelang es den Repräsentanten und Politikern Brooklyns bis dahin, die Aufnahme der Konsolidationsvorlage zu verhüten und bei der Einmüthigkeit, die alle Brooklyner Politiker, gleichviel ob Republikaner oder Demokraten, in diesem Kampfe gegen den Anschluß an New York zeigen, wird ihnen das wahrscheinlich auch noch fernerhin gelingen.

Chicago mag sich freuen, wird es voraussichtlich doch noch auf längere Zeit sich rühmen können, bezüglich der Einwohnerzahl New York erreicht, wenn nicht überflügelt zu haben.

Nicht Nutzen, sondern Schaden.

In Decatur tagt die „Illinois Equal Suffrage“ Konvention und lange Berichte von dort melden von großem Enthusiasmus und der frohen Hoffnungsseligkeit der Frauenrechtlerinnen das nächste Ziel ihrer Bestrebungen — Ertheilung des allgemeinen Stimmrechts — bald verwirklicht zu sehen. Eine von gestern datirte Depesche erklärt: „Die heute der Konvention unterbreiteten, enthusiastischen und treffenden Berichte lassen erkennen, daß das Verlangen nach dem allgemeinen Stimmrecht im Staate feste Wurzel gefaßt und sich im vergangenen Jahre allgemein verbreitet hat.“

Den berichterstattenden Damen müssen andere Quellen zu Gebote stehen, als dem gewöhnlichen Chronisten, oder aber die in Decatur versammelten Frauenrechtlerinnen erfreuen sich einer außerordentlichen Bescheidenheit, denn nach den allgemein zugänglichen Berichten über die letzte Novemberwahl will es dem unparteiischen Beobachter scheinen, als trüge die große Mehrzahl der Frauen unseres Staates durchaus kein Verlangen nach dem Stimmrecht. Noch weniger berechtigt erscheint der triumphirende Hinweis auf „den großen wohlthätigen Einfluß, den die Frau auf die Politik ausübte, überall da, wo sie in dieselbe eintrat“, und auf die zunehmende Erstarkung der Frauenrechtsbewegung im ganzen Lande. Es ist wohl wahr, daß die Gesetzgebungen sehr vieler Staaten sich gezwungen sehen oder sahen sich mit der Frauenstimmrechts-Frage zu beschäftigen, es ist aber ebenso sicher, daß es überall nur eine kleine Klique Frauenrechtlerinnen ist, welche die Forderung stellen, welche aber durchaus nicht als Vertreterinnen der Gesinnungen der großen Masse der Frauen gelten dürfen.

In Connecticut besitzen die volljährigen Frauen seit zwei Jahren das Recht in Schulwahlen ihre Stimmen abzugeben, und dort besteht auch ein äußerst rühriger Zentral-Frauenrechtsverein, mit Zweigvereinen in fast allen Städten und Städtchen. Dennoch betheiligten sich in den zwei Jahren durchschnittlich nur etwa 3 Prozent der stimmberechtigten Frauen an den Wahlen. In Colorado gab man den Frauen das Recht für sämmtliche Staatsbeamte (einschließlich Legislaturmitglieder) und Lokalbeamte zu stimmen und die Frauenrechtlerinnen brachten es auch wirklich fertig, in die vor kurzem vertagte Gesetzgebung drei der Ihren wählen zu lassen. Das war ein großer Erfolg, und man durfte wohl erwarten, daß er zu immer stärkerer Betheiligung der Frauen an den Wahlen führen würde. Dem war aber nicht so, sondern bei der vor Kurzem in Denver stattgefundenen Lokalwahl hielten es nur sehr wenige Frauen der Mühe werth zum Stimmkasten zu gehen. „Die neuen Ostermoden nahmen ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch“, wie ein Korrespondent von dort spitzig bemerkt.

Angesichts der so klar zu Tage tretenden Abneigung der großen Menge der Frauen gegen die Betheiligung an der Politik würde man gar nicht nöthig haben, sich ernstlich mit den Frauenrechtsbestrebungen zu beschäftigen, wenn die Medaille nicht noch eine andere Seite hätte; wenn nicht der Eintritt der Frau in die Politik, weit entfernt zum Guten zu wirken, ein schlimmes Element im politischen Leben gestärkt hätte.

Die Thatsache, daß die Gegenwart der drei Gesetzgeberinnen in der Legislatur Colorados, ohne Nutzen zu schaffen, störend wirkte und vielfach die prompte Erledigung der Geschäfte behinderte, mag als unbedeutend übergangen werden, um so schwerwiegender aber sind die Lehren, die man aus der politischen Thätigkeit der Frauen anderswo ziehen muß. Prüft man die Ergebnisse der Schulwahlen, an denen sich Frauen betheiligten, so findet man, daß die stimmenden Frauen sich immer in den Dienst einer gewissen Klasse Leute oder eines Gedankens stellten, der in unserer Politik keinen Raum haben sollte. Der Prozentsatz der stimmenden Frauen in Connecticut würde noch viel geringer als drei gewesen sein, wenn nicht in den jüngsten Wahlen in Bridgeport, Waverly u.s.w. die Religionsfrage aufgeworfen worden wäre. In Wahlen, bei denen die Religion nicht in's Spiel kam, gab noch nicht eine Frau aus Hundert ihre Stimme ab.

Am ersten Dienstag des laufenden Monats hatten die Frauen Ohios zum ersten Male das Recht ihre Stimmen für Schulvorstände abzugeben. Die Betheiligung der Frauen Clevelands an der Wahl war nur schwach, eine Prüfung des Wahlergebnisses aber läßt ersehen, daß diejenigen, welche stimmten, für Temperenzunterricht und gegen den Unterricht in der deutschen Sprache eintraten. Daraus schließt der Clevelander „Wächter und Anzeiger“, daß nur eine bestimmte unter deutschfeindlichem und sonst unheilvollem Einfluß stehende Klasse Frauen sich an der Wahl betheiligte, und daß aus dieser Sachlage den deutschen Frauen die Pflicht erwächst nun ebenfalls das Stimmrecht auszunützen, wenn sie nicht wollen, daß die deutsche Sprache und freie Gesinnung ganz aus den Schulen verbannt werden. Kann nicht erreicht werden, daß die große Masse der Frauen stimmt, dann soll ihnen das Stimmrecht wieder entzogen werden.

Die Beobachtungen des angezogenen Blattes sind durchaus richtig. Nicht nur in Cleveland, überall im ganzen Lande ist es fast ausschließlich eine bestimmte Klasse von Frauen, die sich an den Stimmkasten drängt, und diese Frauen stimmen nicht aus eigenem Antrieb und nach eigenem Urtheil, sondern sie handeln nach den Eingebungen Anderer, die ein Interesse daran haben den freiheitlichen und fortschrittlichen Geist zu bekämpfen, oder die im nativistischen Dünkel Alles hassen was fremdgeboren und besonders wenn es besser ist.

Des Kaisers Ga[be].

Der Ehrenpallasch, der dem Fürsten Bismarck vom Kaiser überbracht wurde, ist eine hervorragende Leistung des Berliner Kunstgewerbes. An der Fertigstellung haben, wie der „Konf.“ mittheilt, nur Berliner Künstler und Kunstgewerbetreibende mitgewirkt. Im Monat Januar wurde vom Kaiser der Auftrag zur Anfertigung dieses Ehrensäbels ertheilt. Der Korb ist vollständig von Gold, und auf dem Knauf befindet sich eine Kamee mit dem Bildniß des Kaisers, umgeben von Brillanten und Edelsteinen. Die Ringe der vernickelten Degenscheide sind von Gold. Die Klinge zeigt auf der einen Seite die Widmung „Dem Fürsten Bismarck, Herzog von Lauenburg, zum vollendeten 80. Lebensjahre“, ferner das Wappen des Kaisers und das deutsche Reichswappen. Auf der andern Seite der Klinge befindet sich das Wappen des Fürsten Bismarck mit dem Ausspruch: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt“ und das Wappen von Elsaß-Lothringen. Auf dem goldenen Korbe des Säbels ist das Bismarck'sche Wappen noch einmal angebracht. Zu dem Pallasch gehört ein großes Lederetui mit Widmung und dem eingestanzten Wappen des Altreichskanzlers.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder und Schwager Adolf Dinne im Alter von 30 Jahren am 11. April sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 3000 S. Canal Str., am Sonntag, den 14. April, Nachmittags 3 Uhr, nach Oakwood statt. Die trauernden Hinterbliebenen:
frsa Geschwister, Schwager und Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Wilhelm Fritz im Alter von 41 Jahren, 12. Tagen entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. April, vom Trauerhause Nr. 25 Mautene Court, um 12:30 Minuten nach Concordia statt.
Alvina Fritz, geb. Pirwitz, Gattin.
Alvina, Tillie, Della, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter Elisabeth, geb. Trenkamp, heute Morgen im Alter von 38 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 38 Attica Str., am Sonntag Nachmittag 1 Uhr nach Milwaukee.
Otto Greubel, Gatte, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater John Lobenhofer im Alter von 54 Jahren am Freitag, den 12. April, nach kurzen Leiden um 7 Uhr Morgens, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 14. April, um halb 2 Uhr vom Trauerhause, 3113 S. Canal Str., nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Elise Lobenhofer, geb. Feilheimer, Wittwe, nebst 6 Kindern.

Gestorben: Mathias Riersbach im Alter von 64 Jahren. Beerdigung findet statt Montag, den 15. April, Vormittags um 9 Uhr, vom Trauerhause, 2031 Deering Str., nach dem St. Bonifacius Gottesacker.

Danksagung.

Der Germania Loge 1115, K. & L. of H., sowie unseren Freunden und Bekannten, welche sich so zahlreich bei der Beerdigung meines lieben unvergeßlichen Mannes betheiligt haben, sagen wir unsern innigsten Dank. Ottilie Jamoski.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aus Quebec wird gemeldet, daß die nächste Forschungsexpedition nach dem Nordpol wahrscheinlich von Canada abgehen werde.

— Der 48jährige Samuel Weber in Canton, O., erschoß sich, da sein Augenlicht immer schwächer wurde. Er hinterläßt eine Wittwe.

— Die Groß-Fleischhändler läugnen entschieden, daß die jetzigen hohen Fleischpreise künstlich herbeigeführt worden seien.

— Fabrikanten von Schlafzimmer-Möbeln aus dem ganzen Lande wollen am Dienstag in New York zusammentreten, um womöglich eine Preiserhöhung herbeizuführen.

— In Kansas City, Mo., machte die „Rochester Brauerei" von J. D. Iler Bankerott. Die Verbindlichkeiten werden auf $167,000, die Bestände auf $300,000 angegeben.

— In einem leeren Bierfaß, welches einer Brauerei in Lancaster, Pa., aus einem Nachbarorte zurückgesandt worden war, fand man eine Dynamitbombe mit einem Zündfaden.

— Frau Julia Butterfaß in Cincinnati, die betagte Gattin eines hoffnungslos kranken Mannes, beging Selbstmord, indem sie sich in einer Zisterne ertränkte.

— Paul Schulze, persönlicher Vertreter des „Eisenbahnkönigs" Villard in Tacoma, Wash., hat sich erschossen, nachdem er seine Stelle als Hilfs-Landkommissär der Northern Pacificbahn verloren hatte.

— Unbekannte Bahnfrevler brachten gestern Abend einen Personenzug auf der Southern-Bahn zu Afton, 65 Meilen östlich von Knoxville, Tenn., zum Entgleisen. Der Lokomotivführer John Swats wurde sehr schwer verletzt.

— Der erst 17jährige Prescott Tatum in St. Louis, Sohn eines reichen Grundeigenthums-Händlers und einer der ältesten Familien der Stadt angehörig, beging gestern Nacht Selbstmord, indem er sich den Hals abschnitt.

— Die Insassen des Gefängnisses in Roswell, N. M., überwältigten den Wärter und brachen aus, wurden aber dann von der ganzen Bürgerschaft verfolgt und nach einem kurzen Treffen gefangen genommen. Drei derselben sind Mörder.

— Timothy Collins, ein wohlhabender Bürger von San Francisco, erhängte sich, weil seine Tochter eine von ihm als Mißverbindung betrachtete Heirath eingegangen, und sein Sohn wegen eines Vergehens verhaftet worden war.

— Einen schrecklichen Tod fand der Gießer Charles Reichenstein in Philadelphia, indem er in gluthflüssiges Metall stürzte. Im Ganzen sind gestern in Philadelphia 6 Personen durch Unfälle getödtet worden, darüber auch zwei von der „Trolley"-Bahn Ueberfahrene.

— Zum ersten Mal in der Geschichte unseres Landes wird jetzt in Pittsburg für einen Mörder auf den Grund hin, daß er durch die Keeley'sche „Säufer-Kur" wahnsinnig geworden sei, um Begnadigung nachgesucht worden. Der Betreffende ist Daniel Werling, welcher im April v. J. seine Frau umgebracht hat.

— Zu Siloam Springs, Ark., kam es zu einem bösen Krawall zwischen eingeborenen und ausländischen Eisenbahn-Arbeitern. Vier der Arbeiter blieben todt auf dem Platze. Ein Hilfs-Bundesmarschall, welcher Ruhe hatte stiften wollen und zwei der Arbeiter erschossen hatte, ist selber schwer verwundet.

— Unweit Angels' Camp, Cal., brach der Wasserdamm der „Utica Mining Co.", und das Wasser schoß thalwärts. Der 80jährige Otto Lundt, welcher, statt sofort zu fliehen, noch sein aus $700 bestehendes Vermögen und seine Schmucksachen aus seinem Häuschen retten wollte, verlor dabei sein Leben.

— Der Bauschreiner Louis Frank und seine Braut Käthchen Kolb begingen in der Nähe von St. Louis gemeinsam Selbstmord mit Gift, einem Messer und einem Revolver. In einem hinterlassenen, mit Tinte geschriebenen und auch von dem Mädchen mit Bleistift unterzeichneten Brief sagen sie, nicht eine Liebes-Angelegenheit habe sie zu der That veranlaßt, sondern sie hätten einfach nicht länger leben wollen.

— Zu Houston, Tex., wurde Richard Burelson wegen Ermordung und Beraubung des betagten J. G. McKinnon (am 2. März v. J.) gehängt. Er starb sehr kaltblütig und trotzig und lehnte auch allen geistlichen Beistand ab. Unmittelbar nachdem er gehängt war, brach die um den Galgen herum errichtete Tribüne zusammen, und 50 Personen stürzten durch; doch wurde Niemand dabei nennenswerth verletzt.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 207 Bankerotte gemeldet, in Canada 27, zusammen also 234, gegen 252 (in den Ver. Staaten 218 und 34) in derselben Woche des Vorjahres, 235 in der vorigen und 232 in der vorvorigen Woche. Die Handelsagenturen sagen in ihren Wochenberichten, daß die Besserung des Geschäftslebens anhalte, aber nur eine langsame sei und auf viele Hindernisse stoße.

Ausland.

— Der russische Zar Nikolaus hat beschlossen, daß im nächsten August in Moskau seine feierliche Krönung stattfinden soll.

— Der Khan Umra von Jandol, Indien, welcher von den Engländern bekämpft wird, soll den Emir von Afghanistan gebeten haben, ihm ein Asyl zu gewähren.

— Das Pariser Blatt „Soleil" sagt, die französische Regierung sei durchaus nicht gesonnen, ihre Forderung an die englischen Behörden auf Auslieferung des Panama-Schwindlers Dr. Cornelius Herz aufzugeben.

— Aus Warschau wird gemeldet, daß die Polizei ein Komplott zur Ermordung des Gouverneurs General v. Schuwalow (früheren russischen Botschafters in Berlin) entdeckt habe. Eine ganze Anzahl Personen, darunter zwei Damen, sind als verdächtig verhaftet worden. — Ferner meldet eine Depesche aus Warschau, daß ein General, welcher unter der Anklage, militärische Papiere an Oesterreich verkauft zu haben, verhaftet worden war, sich zu entleiben gesucht, jedoch nur eine Verwundung davongetragen habe.

Lokalbericht.

Aus dem Rathhause.

Der städtische Komptroller, Oberbau-Kommissär und andere Departements-Vorsteher werden dem Bürgermeister Swift nach seiner Ende nächster Woche erfolgenden Rückkehr von Florida detaillirte Berichte über den Zustand unterbreiten, in welchem sie ihre Bureaus vorfanden, sowie zu gleicher Zeit praktische Empfehlungen machen, um die Geschäfte in zweckmäßiger Weise zu verwalten und die Buchführung auf eine streng geschäftsmäßige Basis zu bringen.

Stadt-Ingenieur Artingstall ist vom Ober-Baukommissär, Hrn. Kent, angewiesen worden, unverzüglich alle Reparaturarbeiten an Pumpmaschinen zu suspendiren, welche gegenwärtig auf Grund beanstandeter Kontrakte mit der Kontraktoren-Firma Cragin & Co. vorgenommen werden. Man wird die Rechnungen der letztgenannten Firma nicht eher zur Zahlung anweisen, als bis der Nachweis der Rechtmäßigkeit erbracht ist.

Auf den detaillirten Bericht des neuen Komptrollers Wetherell ist man sehr gespannt. Letzterer erklärte gestern, daß der Generalfond, der Spezialsteuer- und Tilgungsfond so gut wie leer seien. Nähere Mittheilungen wollte er jedoch vor Veröffentlichung seines Berichtes nicht machen. Eine genaue Untersuchung des vielgenannten „Fond W", in welchen die nicht abgeholten Spezialsteuer-Rabatte und andere Ueberschüsse flossen, hat Mayor Swift bekanntlich während der letzten Kampagne versprochen.

Hatten das Leben satt.

In einem Zimmer des Russel Hotels, Nr. 374 State Str., wurde gestern Nachmittag die Leiche eines etwa 35jährigen Mannes aufgefunden, der seinen Namen am Tage vorher als Charles Roberts in das Fremdenbuch eingetragen hatte. Der Tod war durch Einathmen von Leuchtgas herbeigeführt worden. Roberts hatte, um seinen Zweck sicher zu erreichen, einen Gummischlauch an den Gasarm befestigt und das andere Ende in den Mund genommen. Man vermuthet, daß längere Arbeitslosigkeit den unglücklichen Mann zu dem verzweifelten Schritte veranlaßt hat. Die Leiche ist nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., gebracht worden.

Frau Nellie Morse, die Verwalterin des Garfield Park-Pavillons, hat gestern Abend einen Lebensmüden vom Tode des Ertrinkens gerettet. Es war wenige Minuten nach 6 Uhr, als ein etwa dreißigjähriger Mann hastig die W. Lake Str. entlang lief und, ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, vom Fuße der Straße aus in den Teich sprang. Frau Morse, die sich in unmittelbarer Nähe befand, löste schnell entschlossen einen Kahn vom Ufer los und eilte dem Unglücklichen zu Hilfe. Es war in der That die höchste Zeit; der Mann packte den Rand des Bootes und konnte auf diese Weise, obwohl völlig erschöpft, glücklich an's Land gezogen werden. Einem inzwischen herbeigekommenen Parkpolizisten erzählte der Selbstmord-Kandidat, daß er Samuel Dodd heiße und bis vor wenigen Wochen in der lithographischen Anstalt von J. Sherwood beschäftigt gewesen sei. Kränklichkeit und Mangel an Existenzmitteln hätten ihn zur Verzweiflung getrieben. In dem Augenblick, da er ins Wasser sprang, sei er betrunken und seiner Sinne nicht völlig mächtig gewesen. Der Gerettete wurde zunächst nach der Polizeistation an der Desplaines Str. gebracht, von wo er später nach seiner Wohnung, 645 Van Buren Str., zurückkehrte.

In ihrer Wohnung, Nr. 240 Illinois Str., versuchte gestern Abend die 26 Jahre alte Frau G. Kinney ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie eine Dosis Chloroform verschluckte. Einem sofort herbeigerufenen Arzte gelang es, jede unmittelbare Lebensgefahr zu beseitigen. Das Motiv der That hat bisher nicht ermittelt werden können.

Aus dem Countyrath.

In der gestrigen Sitzung des countyräthlichen Komites für den öffentlichen Dienst wurde auf Antrag des Präsidenten Healy der Beschluß in Wiedererwägung gezogen, durch welchen der „National Boiler Works" der Kontrakt zur Lieferung von neuen Dampfkesseln für die Dunninger Countyanstalten zum Preise von $12,895 übertragen wurde. Dies geschah deshalb, weil in den Spezifikationen für die Dampfkessel die Mitlieferung von neun Rauchverbrennern vom Superintendenten „Doc" Jamieson in eigenmächtiger Weise eingeschaltet worden war.

Auf Kommissär Ritters Antrag wurde der Vorsitzende des Komites für den öffentlichen Dienst ermächtigt, ein Dreier-Komite zu ernennen, welches Regulationen für die verschiedenen Unter-Ausschüsse entwerfen soll. Die Kommissäre Ritter, Allen und Linn bilden dieses Komite

Mysteriöses Verbrechen.

E. R. Hunter wird in seiner Office von einem unbekannten Mann niedergeschlagen und getödtet.

Während er ruhig und nichts Böses ahnend in seiner Office im Exchange-Gebäude saß, wurde Herr E. R. Hunter, ein alter Viehkommissionär, gestern Abend von einem unbekannten Manne schwer verletzt. Der betreffende Angreifer hatte sich eines großen Backsteines bedient und so wuchtig war der geführte Schlag, daß Hunter wenige Minuten später die Besinnung verlor und heute um halb zwei Uhr Morgens seinen letzten Athemzug that.

Der ganze Vorfall muß sich außerordentlich schnell abgespielt haben; jedenfalls gelang es dem Angreifer, aus dem Hause zu entkommen, ehe irgend Jemand etwas von der blutigen Szene bemerkt hatte. Nachdem Hunter den Schlag mit dem Stein an die rechte Seite des Kopfes erhalten hatte, schleppte er sich mit Aufbietung seiner letzten Kräfte hinaus auf die Treppe. Hier traf er den Hausmeister Joseph Wardle, der natürlich äußerst entsetzt war, den alten Mann über und über mit Blut bedeckt vor sich zu sehen. „Haben Sie ihn gesehen?" fragte Hunter den Hausmeister, mit welcher Frage er offenbar den Angreifer meinte. Das war Alles, was er herausbringen konnte, dann verließ ihn die Kraft und ohnmächtig sank er auf der Treppe nieder. Der Hausmeister benachrichtigte alsbald die Polizei und Lieutenant Keliher, der mit mehreren Polizisten von der Stock Yards-Station herbeieilte, ließ den Schwerverwundeten im Ambulanzwagen nach dessen Wohnung, Nr. 5621 Peoria Str., schaffen.

Neben dem Stuhle Hunters in der Office lag der blutbedeckte Stein. Das war das einzige Zeichen, welches die Polizei von dem schrecklichen Mordverbrechen vorfand. Die Office Hunters, der mit der Viehhofs-Firma von S. M. McCausland in geschäftlicher Verbindung stand, liegt im zweiten Stock des Exchange-Gebäudes. Sein Pult ist durch ein Drahtgitter von den Pulten der übrigen Clerks, die in der derselben Office arbeiten, getrennt. Die Thür führt gerade auf die Treppe hinaus, und da sich Hunters Platz der Thüre gegenüber befindet, so nimmt die Polizei an, daß der unbekannte Thäter den Stein von der Treppe aus seinem Opfer an den Kopf geworfen hat. Was aber das Motiv zu diesem brutalen Angriff war, darüber fehlt bis jetzt jeder Anhaltspunkt. Die Annahme, daß ein Raubanfall geplant war, wird durch die Thatsache widerlegt, daß Hunters goldene Uhr in der Westentasche steckte, als ihn der Hausmeister blutend aus der Office kommen sah, und auch seine Baarschaft unberührt geblieben zu sein scheint. Wardle erklärt, daß er außer den regelmäßigen Angestellten, die um die Abendstunde ihre Bureaus verließen, Niemanden in dem Theile des Gebäudes bemerkt habe. Die grauenvolle That ist also in völliges Dunkel gehüllt, nachdem der Mund des Einzigen, der einige Aufklärung hätte geben können, für immer verstummt ist.

Die Untersuchung der Departement-Geschäfte.

Das Senats-Komite, welches gegenwärtig sich mit der Untersuchung der großen Departements-Läden beschäftigt, hat gestern Herrn Frank Cooper durch den Sergeant-at-Arms vor sein Forum bringen lassen. Herr Cooper, der Mitinhaber der Firma Siegel, Cooper & Co., weigerte sich bekanntlich, die ihm von dem Untersuchungs-Komite vorgelegten Fragen bezüglich der Geschäftsgewinnste seiner Firma zu beantworten, weshalb das Komite die zwangsweise Vorführung des Genannten anordnete, der sich am nächsten Dienstag wegen Mißachtung zu verantworten haben wird. Bis dahin ließ das Komite Herrn Cooper frei ausgehen, auf seine Versicherung hin, daß er sich am nächsten Dienstag stellen werde. Wie derselbe erklärt, liegt es ihm fern, das Gesetz zu verletzen, andererseits will er aber auch nicht über seine privaten Geschäftsangelegenheiten als Zeuge vernommen werden.

Dieselbe Haltung nahm Herr James J. Brennan von der Firma Siegel, Cooper & Co. ein, der gestern vor dem Untersuchungs-Komite erschien. Auch er weigerte sich, die Fragen zu beantworten, welche sich auf das von der Firma betriebene Bankgeschäft bezogen.

Nach ihm kam Herr Charles Netcher, Mitinhaber des „Boston Store", an die Reihe. Der Zeuge sprach sich zunächst im Allgemeinen über den Umfang des Geschäftes, die Zahl der Angestellten aus und hob mit besonderem Nachdruck hervor, daß der „Boston Store" im Durchschnitt ebenso hohe Gehälter bezahle, wie die kleineren Geschäfte. Unter den Zeugen, die weiterhin vor dem Senats-Komite erscheinen werden, ist auch Herr Marshall Field in Aussicht genommen.

Sintfluth im Postamt.

Die Post-Clerks im Hauptpostamte vertheilten ihre Zeit gestern Abend zwischen dem Sortiren von Briefen und dem Ausschöpfen von Wasser. Es war nämlich in der Decke über dem Saale, in welchem sich die „Mailing Division" befindet, eine große Wasserröhre geplatzt, aus der sich das Wasser in Strömen in das genannte Departement ergoß. Zum Glück waren genügend Angestellte anwesend, um rasch die gefährdeten Postsachen in Sicherheit zu bringen. Eine Ausbesserung des Schadens konnte erst heute Morgen vorgenommen werden. Inzwischen hatte man die Wasserleitung abgedreht und dadurch dem Umsichgreifen des nassen Elementes Einhalt gethan.

Feste und Vergnügungen.

Turnverein „Vorwärts".

Eine große Oster-Feier, bestehend aus Schauturnen und Ball, wird am morgigen Sonntage, den 14. April, in der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 251—255 West 12. Straße, abgehalten werden. Es sind alle nur denkbaren Vorkehrungen getroffen worden, um den Festgästen, die sicherlich bei der allgemeinen Beliebtheit des Vereins in großer Zahl herbeiströmen werden, einige amüsante und genußreiche Stunden zu bereiten. Der Eintrittspreis beträgt 35 Cents pro Person.

Oster-Konzert der „Fidelia".

Morgen, am Ostersonntag, 14. April, wird der Fidelia-Männerchor in der Nordseite-Turnhalle ein großes Konzert veranstalten, zu dem mehrere bekannte Solisten ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt haben. Bei dieser Gelegenheit wird der Damenchor des festgebenden Vereins zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit treten. Dieser Chor besteht aus achzig gut geschulten Stimmen und hat bereits in den Proben den Beweis geliefert, daß er durchaus leistungsfähig ist. Dem Publikum wird also unzweifelhaft ein seltener Genuß bevorstehen, zumal das Programm als ein außerordentlich reichhaltiges und interessantes bezeichnet werden muß. Dasselbe lautet wie folgt:

Erster Theil.

1. Ouvertüre—„Leichte Kavallerie" ..... Suppe
   Orchester.
2. Volksweisen—
   a) Herzige Anna ..... Kern
   b) Alpnacht ..... Lob
   Fidelia-Männerchor.
3. „Tom der Reimer"—Tenor-Solo ..... Löwe
   Herr Chas. Zschuppe.
4. Engel-Chor, aus „Elias" ..... Mendelssohn
   Fidelia-Damenchor.
5. „Lieber Wind, mach' dich auf"—Sopran-Solo ..... Cartenhusen
   Frau Minnie Fish-Griffin.

Zweiter Theil.

6. Melodienstrauß ..... Offenbach
   Orchester.
7. „Der Wanderer"—Bariton-Solo .. F. Schubert
   Herr Ernst Staub.
8. Vom Rhein ..... Max Bruch
   Fidelia-Männerchor.
9. a) In der Fremde ..... Taubert
   b) Nach dem Norden ..... Becker
   Frau Minnie Fish-Griffin.
10. Herbstnacht—gemischter Chor ..... Weinzierl
    Fidelia und Fidelia-Damenchor.

Dirigent ..... H. v. Oppen

Gesangverein „Frohsinn".

In der Südseite Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Straße, wird der obengenannte Verein morgen, am Ostersonntage, sein 26jähriges Stiftungsfest feiern, mit dem ein großes Konzert und ein Tanzvergnügen verbunden sein wird. Die von diesem Vereine veranstalteten Feste haben stets einen durchschlagenden Erfolg erzielt, sowohl in finanzieller, wie in künstlerischer Hinsicht. Das Arrangementskomite hat auch diesmal großartige Vorbereitungen getroffen, um den Theilnehmern einen wirklich genußreichen Abend zu bereiten. Daß der Besuch des Festes ein sehr starker sein wird, darf bei der großen Anzahl von Gönnern und Freunden, die der Verein hat, als selbstverständlich angenommen werden. Das vollständige Konzertprogramm lautet wie folgt:

1. Theil.

1. Ouvertüre, Leichte Cavallerie ..... Suppe
   Prof. Trolls Orchester.
2. Der Frühling ist Herr der Welt .. Hy. Schrader
   Gewidmet von unserem Mitgliede Herrn Heinrich Wink, zum ersten Male hier in Amerika gesungen vom Gesangverein Frohsinn.
3. Airs Hongrois ..... Ernst
   Violin-Solo von Mr. Harry Dimond.
4. Arie aus dem Nachtlager zu Granada .. Kreutzer
   Sopran-Solo von Frl. Martha Koenigsmann aus Springfield, Ill.
5. Deutschlands Erhebung ..... Heinrich Hofmann
   Gesangverein Frohsinn.
   Solisten: Armin, Herr Fred. Hoener, 1. Tenor; Katwald, Herr Otto Schroeder, Bariton; Arpo, Herr Heinr. Seifried, Bariton; Mitglieder des Vereins.

2. Theil:

6. Ouverture, „Nabucadnezar" ..... Verdi
   Prof. Trolls Orchester.
7. a) Frühlingszeit ..... Reinhold Becker
   b) Les Papillons ..... P. Tosti
   Sopran-Solo von Frl. Martha Koenigsmann aus Springfield, Ill.
8. Polonaise ..... Wieniawski
   Violin-Solo, Mr. Harry Dimond.
9. Dornröschen Straßburg ..... Julius Otto
   Gesangverein Frohsinn.

Volksthümliche Konzerte.

Die „Chicago Marine-Musikkapelle", unter Leitung ihres rühmlichst bekannten Dirigenten, Herrn T. P. Brooke, wird morgen, am 14. April, im Schiller-Theater wiederum ein Sonntag-Nachmittagskonzert abhalten, für das ein außerordentlich interessantes und volksthümliches Programm aufgestellt worden ist. Eine besondere Attraktion wird das Konzert durch die Aufführung der großen militärischen Fanfare „March of the First" erhalten, ein Musikstück, das speziell für die Paraden des Ersten Regimentes von Herrn Brooke komponirt und dem Oberst Henry L. Turner gewidmet worden ist. Außerdem wird die bekannte Sopranistin Edith Grey einige hübsche Lieder zum Vortrag bringen.

Es steht zu erwarten, daß das musikliebende Publikum dies Unternehmen auch fernerhin nach besten Kräften unterstützen wird, damit auch der finanzielle Erfolg nicht ausbleibt. Die Eintrittspreise stellen sich auf 25 und 50 Cents (reservirte Sitze) pro Person. Dadurch wird auch den Schwachbemittelten die Möglichkeit gegeben, diesen Konzerten beizuwohnen. Der Anfang der Konzerte ist auf 3 Uhr Nachmittag festgesetzt worden.

Emil v. der Osten als „Kean".

In Hooleys Theater wird morgen, am Ostersonntage, der den hiesigen Theaterbesuchern bereits wohlbekannte kgl. sächsische Hofschauspieler, Herr Emil von der Osten, als „Kean" auftreten. Die Vorstellung findet in schwedischer Sprache statt und steht unter der Leitung des tüchtigen Theaterdirektors Ludwig Schindler, während die Geschäftsführung in den Händen des Herrn Fritz Schoultz liegt. Es ist nur ein einziges Gastspiel in Aussicht genommen. Herr v. der Osten hat in Schweden große Triumphe gefeiert und wird sicherlich auch hier die wohlverdiente Anerkennung finden. Der Besuch dieser Vorstellung kann mit gutem Gewissen auf's Wärmste empfohlen werden.

Deutsches Theater in McVickers.

In McVickers Theater wird morgen, am Ostersonntage, die vorletzte deutsche Vorstellung dieser Saison stattfinden. Zur Aufführung ist angekündigt „Die Danicheffs", Schauspiel in vier Akten von Pierre Newsky, ein Stück, das hier seit etwa zwölf Jahren nicht mehr gegeben worden ist und darum für viele Theaterbesucher eine Novität sein dürfte. Die vortreffliche Rollenbesetzung bürgt für einen glänzenden Erfolg, zumal auch auf die Inszenirung große Sorgfalt verwendet worden ist. Auf allen größeren Bühnen sind „Die Danischeffs" seit Jahren Repertoirstück gewesen und haben stets allgemeine Anerkennung gefunden. Das Stück spielt im Jahre 1851, kurz vor Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland, zum Theil im Schlosse der Danischeffs, zum Theil beim Fürsten Walanoff, und der dritte Akt spielt in der Wohnung des Kutschers, den die Gräfin mit der ihr mißliebigen Braut ihres Sohnes verheirathet. Die Sprache ist fließend und gewandt, und auch die Charakterzeichnung ist dem Verfasser vortrefflich gelungen. Man darf also mit Zuversicht einer genußreichen Vorstellung entgegensehen. Die vollständige Rollenbesetzung lautet wie folgt:

Gräfin Danischeff ..... Hedwig Beringer
Wladimir, deren Sohn ..... Theodor Burgarth
Paul Bouramowsky, ihr Neffe ..... Ludwig Kreiß
Fürst Boris Walanoff ..... Ernst Gschmeidler
Lydia, dessen Tochter ..... Eliza Nilasson
Roger von Talde, Gesandtschafts-Attache ..... Wilhelm Gehring
Baronin Dorouki ..... Laura Keffel
Anna, Mündel der Gräfin Danischeff .. Agnes Weisse
Andre, Pope auf dem gräflichen Schlosse .. Max Fischer
Iwan, Schloßverwalter der Gräfin Danischeff ..... Georg Le Bret
Osip, Kutscher der Gräfin Danischeff . H. Werbke
Nikifor, Diener Wladimirs ..... Adolf Beyer
Arme Verwandte der Gräfin Danischeff:
Anfissa ..... Anna Richard
Marina ..... Victoria Markham
Zakaroff ..... Theodor Pechtel
Koureff, Arzt im Hause der Prinzessin Lydia ..... Siegmund Selig
Linder, Musiker im Hause der Prinzessin Lydia ..... Hugo Graban

Die Regie liegt in den Händen des Herrn Welb. Der Vorverkauf von Sitzplätzen findet an der Kasse von McVickers Theater statt.

Deutsche Volkstheater.

Freibergs Opernhaus.

Zur Feier des Osterfestes am morgigen Sonntag bringt Direktor Ludwig Grobecker das hochinteressante, spannende Sensations-Volksschauspiel „Die Falschmünzer" (The Counterfeiters) oder „Das Osterfest" auf vielseitigen Wunsch zur Aufführung. Nicht allein, daß das Stück so recht passend für diesen Tag ist, sondern auch der große Erfolg, der vor mehreren Jahren bei der Erst-Aufführung desselben in diesem Theater erzielt wurde, empfehlen den Besuch ganz besonders. Die Besetzung der Rollen, sowie die Ausstattung in Dekorationen ist wie immer eine gute, weshalb wiederum mit Bestimmtheit auf ein ausverkauftes Haus gerechnet werden darf. Außerdem ist es Direktor Grobecker gelungen, die allgemein beliebte Solo-Tänzerin Lillian Scholz für ein nochmaliges Gastspiel zu gewinnen, und zwar wird dieselbe in ihren neuen spanischen Tänzen auftreten.

Hörbers Halle.

Da am letzten Sonntag die Lokalposse „Chicago bei Nacht" einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg errang, hat sich die Direktion entschlossen, auch für morgen Abend ein humoristisches Stück auf den Spielplan zu setzen, und zwar ist die Wahl auf Berlas prachtvolle Posse: „Die lustigen Weiber", oder „Durchgegangene Frauen" gefallen. Die Posse bildet mit ihren Verwechslungen und komischen Situationen eine solche Fülle von Humor, daß auch der schwärzeste Hypochonder mit in den Strudel der Heiterkeit hineingerissen wird. Außer den Original-Gesängen kommen noch verschiedene Einlagen zum Vortrag, darunter die so beliebten Lokalkouplets und österreichischen Volkslieder und Duetts. Es steht somit den Besuchern von Hoerbers Halle wiederum ein amüsanter Theater-Abend in sicherer Aussicht.

Grapers Halle.

Zur Feier des Osterfestes wird am morgigen Sonntag im obigen, Nr. 3956 State Str. belegenen Volkstheater „Das Neue Testament von der Geburt Christi bis zum jüngsten Gericht", und zwar in 3 Abtheilungen und 48 Verwandlungen mit genau nach der Schrift bearbeitetem Text von Jean Wormser, zur Darstellung gelangen. Die Vorstellung wird unterhaltend sowohl wie lehrreich und interessant sein. Unter den Verwandlungsbildern mögen besonders die folgenden hervorgehoben werden:

3. Im Stalle zu Bethlehem; 6. Die Flucht nach Aegypten; 7. Bethlehemitischer Kindermord; 10. Jesus im Tempel; 12. Die Taufe Christi im Jordan; 14. Jesus in Versuchung geführt; 18. Die Auferweckung der Tochter Jairus; 19. Christus geht auf dem Wasser; 24. Lasset die Kindlein zu mir kommen; 29. Der Einzug in Jerusalem; 32. Jesus beweint Jerusalem; 33. Das heilige Abendmahl; 34. Im Garten Gethsemane; 35. Der Judaskuß; 37. Christus vor Pilatus; 38. Jesus trägt sein Kreuz; 39. Ankunft auf Golgatha; 40. Die Kreuzigung; 44. Die Auferstehung; 47. Christi Himmelfahrt; 48. Das jüngste Gericht.

Aurora-Turnhalle.

In diesem Theater wird morgen Abend zum Benefiz für den beliebten Komiker Paul Lehnhardt das vortreffliche Volksschauspiel „Die Armen und Reichen von New York", nach dem englischen „The Streets of New York", zur Aufführung gelangen. Das Stück ist prächtig ausgestattet und das Personal dazu bedeutend verstärkt worden. Da Herr Lehnhardt seit Jahren als tüchtiger Schauspieler vortheilhaft bekannt ist und dem Publikum schon so manche heitere Stunde verschafft hat, wird er hoffentlich durch ein volles Haus belohnt werden.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Op. House—A Twentieth Century Girl.
Columbia—A Fatal Card.
[illegible] Opera Pavillon—Vaudeville.
Grand Opera House—The Bostonians.
[illegible]—Vaudeville.
Haymarket—The Little Trooper.
Hooley's—Charley's Aunt.
Lincoln Park Theater—Finnigans Ball.
McVicker's—Liliputaner.
Schiller—[illegible].
Tattersall—Ringling Bros.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Blacksmith. 22—24 Custom House Place, Basement.

Verlangt: Ein junger Mann auf Farm, nahe Chicago. Lohn $10. 417 35. Str.

Verlangt: Ein Trimmer an Westen. 130 Samuel Str.

Verlangt: Ein Schneider an achtungswerthe Shopröcken. [illegible] Str. jmo

Verlangt: Junger Bäcker als [illegible] Hand. 104 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein Rock- und ein Westen-Schneider. 813 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, Schneider. Wolff Clothing Store, Nordost-Ecke Madison und Halsted Str.

Verlangt: Ein nüchterner, lediger Mann in mittleren Jahren, als Watchman und Porter in einem Dry Goods-Store; muß im Store schlafen. Stetige Arbeit für den richtigen Mann. Muß gute Referenzen haben. Nachzufragen Montag Morgen bei M. Carroll & Co., 469—471 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein intelligenter Junge, um ein Geschäft zu erlernen. Wm. Hahn, 220 Washington St.

Verlangt: Painters. 23 Keenan Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 1724 Milwaukee Ave.

Verlangt: Rockmacher, und einer der Hosen und Westen machen kann. 2476 Archer Ave. jmo

Verlangt: Ein guter Rockschneider, der auch Hosen und Westen machen kann. 732 Clybourn Ave.

Verlangt: Schneider an alter udn neuer Arbeit. 303 Rush Str. jamo

Verlangt: Pflasterer-Kontraktor, der Lot kaufen kann; Arbeit für 50 Häuser in Aussicht. Hulsmann Bros., Room 52, 92 La Salle Str.

Verlangt: Gute Rock- und Hosenschneider, im Store zu arbeiten. Helle Werkstelle, guter Lohn. 4223 S. Halsted Str., nahe Post-Office. jamo

Verlangt: Aeltlicher deutscher Mann, der eine gute Heimath wünscht, mit Pferden umzugehen versteht und sich im Hause behilflich machen will. H. Kruse, 255 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 16 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 1236 N. California Ave.

Verlangt: Frisch eingewanderter junger Mann für Gartenarbeit. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Bäcker, der auch versteht, am Ofen zu arbeiten. 6766 South Chicago Ave., 4 Blocks westlich von Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein guter Trimmer an Shopröcken, muß auch pressen können. 27 Cleveland Ave. jmo

Verlangt: Teamster, der im Haus wohnen kann. 285 Newberry Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Hausarbeit auf dem Land; guter Platz, stetige Arbeit. Nachzufragen Montag Vormittag in der deutschen Gesellschaft, 49 La Salle Str.

Verlangt: Ein junger Mann im Weingeschäft. 226 E. North Ave.

Verlangt: Ein Schneider zum Vorrichten an Knaben-Jacken. 164 W. 13. Place.

Verlangt: Agenten: großer Verdienst. 56 5. Ave., Room 221. jmo

Verlangt: Ein guter Schneider. 205 W. Division Str.

Verlangt: Starker Junge bei Maler. Muß Calcimining und Plastering. 57 Moffat Str.

Verlangt: Guter Bushelmann. 378 Centre Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Uhrmacher, der ein alt etablirtes Juweliergeschäft kaufen will. Adr. T. 222 Abendpost.

Verlangt: Erster Klasse Schneider bei der Woche oder beim Stück an Röcken, Hosen und Westen zu arbeiten; gute Löhne und beständige Arbeit; auch Helfer und gute Bushelmännen. The Edward Ely Co., 34 Monroe Str. 11apbw

Verlangt: Ein guter Waiter für Restaurant; nur ein fleißiger, der zu arbeiten willens ist, soll nachfragen. 190 W. 12. Str. frsa

Verlangt: Wagenmacher Namens Peter Bell. — Schriftlich oder vorzusprechen. 813 W. Lake Str. fj

Verlangt: Schuhmacher, Shop zu übernehmen, billig. 251, 44. Str., nahe Wentworth Ave. frsa

Verlangt: Stadtkundiger Mann mit etwas Kapital in ein gut situirtes Kollektionsgeschäft. Adr. T. 218 Abendpost. frsa

Verlangt: Ein junger Mann von 16—18 Jahren, auf einer Farm zu arbeiten. Vorzusprechen Sonntag Nachmittag. 517 N. Lincoln Str., nahe W. Division Str. frsa

Verlangt: Junge von 14 bis 15 Jahren, um sich im Hause nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe. 10ap,1w

Verlangt: Einige gute Grundeigenthums-Agenten, liberale Kommissionen. C. S. Nekos & Co., Zimmer 207—211, 225 Dearborn Str. —sa

Verlangt: 1000 Contraktors, Stein-, Marmor-, Granithauer, Maurer und Bricklayers, Steinschneider, welche neue Werkzeuge kaufen oder ihre alten geschliffen oder reparirt haben wollen, mögen vorsprechen bei dem alten bekannten John Backy, 287 5. Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Mann zum Basten und Trimmen, zwei Hand- und Maschinenmädchen an guten Shopröcken. 637 S. Union Str. samo

Verlangt: Lediger Blumengärtner und ein Mann oder Frau zum verkaufen. 1291 N. Western Ave.

Verlangt: Mann und gute Maschinenmädchen an Cloaks. 423 bis 425 W. Division Str.

Verlangt: Agenten. Männer und Frauen. Guter Artikel, großer Gehalt. Zwischen 12 und 2 Uhr. 316 Medinah Bld'g. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gutes Maschinenmädchen an Westen. 783 Lincoln Ave. smdi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 155 Market Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen zum Reihfädenziehen an Röcken. 375 W. Division Str. jmo

Verlangt: Ein Mädchen das geübt ist an Singer-Knopfloch-Maschinen; guter Platz, stetige Arbeit. 34 Macedonia Str., nahe Wood und Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Bäckerstore. 2616 S. Park Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 509 Otto Str. jmo

Verlangt: Eine gute Kellnerin für's Restaurant; muß englisch sprechen können. 496 N. Clark Str., Cafe Imperial.

Verlangt: Zehn Mädchen in Netz-Fabrik. N. J. Ederer & Co., 151 Wabash Ave., 4. Floor.

Verlangt: Erfahrene Hände an Seiden-Unterzeug und Tea-Gowns; guter Lohn. 179 E. 22. Str. 13ap1w

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 1105 Van Horn Str. —do

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und eines zum Hosentacking. 78 Brigham Str., nahe Paulina. frsamodi

Verlangt: Mädchen an W. & W.-Maschinen; stetige Arbeit und guter Lohn; ebenfalls kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 635 Larrabee Str. —mo

Verlangt: Maschinen- und Handnäherinnen an Hosen zu arbeiten. Kahn, Schoenbrun & Co., Union Bldg., Madison, Ecke Market Str. —sa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen zu nähen. 707 W. 19. Str. —di

Verlangt: Maschinen-Mädchen an feinen Hosen.— 213 Rumsey Str. —mo

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 927 W. 18. Str. —sa

Verlangt: Gute Maschinen-Arbeiter an Damenröcken; auch Finishers an Cloaks. Arbeit wird auch nach Hause gegeben. Stetige Beschäftigung und gute Preise. 141 W. Division Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Baisters an Westen. Dampfkraft. 768 Elkgrove Ave., 2. Floor, nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu lernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen, Kleidermachen zu erlernen. 202 Schiller Str.

Verlangt: Ein Mädchen im Store. 98 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 520 S. Morgan Str., nahe 14. jmo

Verlangt: Mädchen an Cloaks, auch Handmädchen. 56 Bauwan Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen unter 16 Jahren, zur Stütze der Hausfrau. 4506 State Str., eine Treppe.

Verlangt: Eine achtungswürdige Frau ohne Anhang in kleinen Haushalt, bei einem 55jährigen, respektablen Wittwer. Briefliche Meldungen erbeten: Paul Berthold, 5234 Justine Str.

Verlangt: Ein Mädchen das kochen, waschen und bügeln kann. 601 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 127 Racine Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. Anzufragen 3866 Lake Av.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 944 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein kleines Mädchen für Kinder; gutes Heim, $1 per Woche. 984 N. Wood Str.

Verlangt: Montag, 4 Köchinnen, Lohn $5—$6, und 3 zweite Mädchen, Lohn $4. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1841 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 12—15 Jahren in eine Familie von 2 Personen. Larson, 596 Austin Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gute Bezahlung. S. A. Levinsohn, 1. Flat, 803 N. Leavitt Str., nahe North Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin; muß englisch sprechen. 901 W. 12. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 387 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3650 Forest Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau. 350 Hudson Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit. 868 Elk Grove Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Montag, 50 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Privatfamilien, Lohn $4—$5; zwei Mädchen zur Stütze der Frau, 4 Kindermädchen, 1 Mädchen in Bäckerei; guter Lohn; kommt fertig zur Arbeit. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 13ap1mt

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 871 Blue Island Ave., Ecke Wood Str., Saloon.

Verlangt: Tüchtiges Dienstmädchen; muß gut waschen, bügeln und scheuern können, Lohn $4; braucht nicht zu kochen, kleine Familie. 587 Larrabee Str.

Verlangt: Nettes englisch sprechendes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 566 Fullerton Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zum Kinderaufpassen. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 613 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zu helfen bei Hausarbeit. 76 Clybourn Ave., im Store. jmo

Verlangt: Eine tüchtige Köchin für Restaurant. 70 O. Randolph Str. jmo

Verlangt: Ein Mädchen mit etwas Erfahrung. Vorzusprechen Sonntags. Mrs. Broeger, 475 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim. 912 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 39 Menomonee Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. 105 Bedder Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß kochen und backen verstehen; keine Wäsche. $5 die Woche. 1515 W. Lee Ave., Ecke Grove Str., Evanston.

Verlangt: Viele Mädchen für irgend eine Arbeit, erhalten kostenlos Stellung. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 297 Mohawk Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. 6855 Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für zweite Arbeit; muß nähen können. 12 Belden Place, hinten 464 Belden Ave.

Verlangt: Montag, eine perfekte Köchin, Lohn $7, keine Wäsche; und eine Laundreß, $5; privat, Englisch nothwendig. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. 620 W. Chicago Ave., eine Treppe hoch. frsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit im Saloon und Boardinghaus. 5124 Halsted Str. frsa

Verlangt: Kindermädchen. 3207 S. Park Ave. fsa

Verlangt: Gute, erfahrene Köchin; muß vollkommen zuverlässig und gut rekommandirt sein. Zu erfragen Jüdisches Altenheim, Drexel Ave. und 62. Str. —sa

Verlangt: Ein Mädchen von 16—18 Jahren für Hausarbeit; gutes Heim. 238 55. Str., Store. fsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 2329 Dearborn Str., 1. Flur. fsa

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, nahe am Lake. 1926 George Av., Lake View. frsa

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit und auf Kinder aufzupassen in kleiner Familie von Vier; Referenzen verlangt. Sofort nachzufragen. 3551 Vernon Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 262 Blue Island Ave. frsamo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 296 W. Division Str. frsa

Verlangt: 500 Lunch-Köchinnen, Privatköchinnen, Haushälterinnen, Privatmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Storemädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen; Mädchen, ich bringe Euch sogleich nach Stellen; bringt Arbeitszeug mit. Frau Miedlinck, 587 Larrabee Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Tel.: North 612. 13fb3mt

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13ulj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Verlangt: Viele Mädchen. 187 S. Halsted Str. Frau Scholl. 6ap1w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kräftiger, fleißiger Mann sucht Beschäftigung irgend welcher Art; kann etwas Carpenterarbeit, Whitewaschen und Painten. Schultz, 387 Milwaukee Ave., Saloon.

Gesucht: Schlosser, der auch im Dampfheizungsfach bewandert ist, sucht Beschäftigung. 10417 Ave. K. samo

Gesucht: Junger Mann, 24, sucht Arbeit; letzte Beschäftigung 5 Jahre Groceryclerk in einem Geschäft. Referenzen an Hand. Hamilton, 72 Mohawk Str., oder T 215 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, 18 Jahre alt, wünscht das Butchergeschäft zu erlernen. Nachzufragen von Samstag Abend bis Sonntag Mittag. 540 Milwaukee Ave

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren sucht beständige Stellung, kann gut mit Pferden umgehen, oder Saloonarbeit. Adresse: Johann Aman, 95 und 97 S. Canal Str. —mo

Gesucht: Junger Mann sucht stetige Arbeit, Pferde zu besorgen im Privathaus. Wm. Michel, 95—97 S. Canal Str. dfrsa

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit; kann zu Hause schlafen wenn gewünscht. Vorzusprechen im Schuhstore, 701 Milwaukee Ave.

Bestempfohlene Kleidermacherin wünscht noch einige Kunden. 3256 Laurel Str.

Gesucht: Ein alleinstehendes Mädchen, Anfangs der dreißiger Jahre, in jeder Arbeit erfahren sucht Stelle als Haushälterin. Adresse E 265 Abendpost.

Gesucht: Haushälterin und Köchin suchen Plätze. 43 N. Clark Str.

Gesucht: Alleinstehende, anständige Frau, 40 Jahre alt, wünscht Stelle zur Führung eines Haushaltes. 27 24. Place.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin. 1017 Belmont Ave., oben.

Möbel, Hausgeräthe ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unser April-Verkauf von Möbeln und Teppichen des Colonies Hotel und Rest des Vendome Club und Commercial Hotels.
Möbel fabrizirt von der Birkey Gay Mfg. Co. und Phoenix Manufacturing Co. Die Teppiche von John und James Dobson und J. W. Sloan & Co., New York. Es giebt keine besser gemachten Teppiche oder Möbel in den Vereinigten Staaten. Diese sämmtlichen Waaren sind zum Privat-Verkauf 65, 69, 71, 73, 75 E. 31. Str.
150 Windsor Phoenix, Austrian und Newfeldt Foldingbetten von $10 bis $40, werth $25 bis $75.
50 Eichen und Ulmenholz Chiffoniers, von $5.50 bis $18.00.
50 echte Mahagony Bett-Sets, kosten den Händlern $100. Diese Woche zu $40.
300 Birken, Birdseye Ahorn, Eichen und Ulmenholz 2- und 3-Stück Sets, von $7.50 bis $40.
20,000 Yards Ingrain, Brüssels und Wilton Velvet Teppiche und Rugs, von 25c bis 75c d.Yd.
306 Paar reinwollene California Blankets, Kostenpreis $7.50, von $2 bis $2.50.
300 Commercial reinwollene Blankets von $1.00 bis $1.25.
500 Paar Union Blankets von 75c bis $1.25.
300 feine schwarze Kraushaar-Matratzen vom Hotel Vendome, Kostenpreis $18, zu $7.50.
50 Haar-Matratzen vom Colonies Hotel zu $6.50.
Gewebte Draht- und Sprungfeder-Matratzen von 75c bis $2.00.
3 und 4 Pfund Gänsefeder-Kissen von 75c bis $2.00 das Paar.
Volle Größe Bettlaken von 25c bis 40c.
Kissenbezüge zu 10c.
Eine feine Partie Spitzen-Gardinen von 50c bis $2.50 das Paar.
50 verschiedene Muster von Parlor-Sets von $15 bis $50.
500 Rohrsitz-Stühle von 75c bis $1.50, in Ahorn, Birke, Ulme und Eiche.
100 sortirte Schaukelstühle von $1.00 bis $2.50.
50 einfache und volle Größe Eck-Kleiderschränke von $4.00 bis $7.50.
500 feine Eichen, Ahorn, Mahagony und Birkenholz Centertische von 75c bis $4.00.
50 Plüsch, Corduroy, Teppich und Leder Ruhebetten, einfache und doppelte Ruhebetten von $4.00 bis $25.
25 sehr feine bevel plate französische Spiegel-Kleiderschränke, Kostenpreis $35, diese Woche $12.50.
100 Auszieh-Tische von $3 bis $10.
Kleine Partie von Pulten, Sideboards, Bücherschränken, Notenständern zu lächerlich niedrigen Preisen.
Hausfrauen, Hotels und Händler, jetzt ist Eure Zeit zu kaufen, da Weltausstellungswaaren jetzt ziemlich selten werden. Kein Schwindel, sondern echte Hotel-Waaren, und die einzigen, ausschließlichen Ausstellungs-Hotelwaaren in der Stadt.
Wir haben offen bis 9 Uhr Abends; elektrische Beleuchtung; Telephon South 992. Eingang Nr. 71 E. 31. Str., nahe Cottage Grove Ave.
South Side Commission House.
L. Benjamin, Manager. G. W. Phalin, Präs. 19mz,ddsalmt

Zu verkaufen: Billig, 6 Zimmer-Einrichtung, wegen Abreise. Zu erfragen 2178 Archer Ave., Top Front.

Zu verkaufen: Vollständige Hauseinrichtung von 4 Zimmern, muß bis Montag verkauft werden; einzeln oder im Ganzen. 501 W. 14. Str., Eingang Troop Str.

Zu verkaufen: Billig, Schränke, fast neue Betten mit Roßhaar-Matratzen. Arnold, 269 Dayton Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein prachtvolles neues $500-Piano mit 10jähriger Garantie für $175, wegen Verlassens der Stadt. 88 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Nur $110 für ein elegantes Upright-Piano an $5 monatlichen Abzahlungen bei Aug. Groß, 682 Wells Str. misa

Zu verkaufen: Upright-Piano, spottbillig für Baar. 268 Noble Str. 20mzmmsalmt

Zu verkaufen: Ein hübsches Rosewood-Piano; schöner Ton; nur $35. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. —do

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. Sehr billig. 249 W. 13. Str. —sa

Zu verkaufen: Spottbillig, gutes Pferd und Top-Buggy. 318 Sheffield Ave. fsa

Zu verkaufen: Ein Pferd. 118 Cornelia Str.

Zu kaufen gesucht: Junges Pony. Grubedski, 3074 Lock Str.

Zu verkaufen: Fünf Jahre altes Pferd, oder zu vertauschen für ein billiges, ebenso Topwagen, hochtragende Ziege, 500 Pfund Butcher-Platform-Scale. 39 Coblentz Str., nahe Roby.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, $15; Cart $6; Expreßwagen $20. 162 E. North Ave.

Zu verkaufen: 3 gute Pferde; billig. Eigenthümer todt. 479 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, 1200 Pfd., billig. 170 Centre Str.

Zu verkaufen: Gespann guter gesunder Pferde, $80, werth $150; großer Bargain. 18 Jane Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 10 Pferde billig. 707 N. Lincoln Str. Feed Store.

Zu verkaufen: 2 Pferde, billig. 476 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein gutes Pferd. 480 Glenwood Ave.

Zu verkaufen: Leichtes Pferd, Wagen und Pony. 1111 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Schönes leichtes Buggypferd und Phaeton. 391 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Leichtes Pferd, Preis $15. 495 N. Western Ave.

$35 kaufen Pony, Buggy und Geschirr 975 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: 2 Pferde, 3 messingbesetzte Geschirre, 1 Halbspringwagen. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig wegen Krankheit. 506 N. Wood Str., hinten.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig, wegen Todesfall. 484 N. Paulina Str., hinten.

Zu verkaufen: Schöner leichter Wagen, Buggy, Auswahl in Geschirren, billig. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: Topbuggy, 3 leichte Pferde, ein 5 Jahre altes, 1500 Pfund schweres Arbeitspferd, Geschirr und guter Lumberwagen. 246 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Topbuggy. 769 Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Fast neuer Sandwagen, Steinboot und ein gutes Pferd, 1600 Pfd. 1005 Armitage Av.

Zu verkaufen: Ein guter Expreßwagen, Geschirr, Pony und Buggy billig. 801 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Gut legende Bremer Hühner. 1745 Diversey Ave., Ecke Clark Str.

Zu verkaufen: Schwarzer Mastiff, guter Storehund. 5017 Ashland Ave. Petry.

Muß verkaufen: Spottbillig, 10 Top und offene Geschäfts-Deliverywagen, einige Pferde und Geschirre. 209 Webster Ave. Offen Sonntag.

Zu verkaufen oder vertauschen: Zwei Brickwagen, ein Kohlenwagen, gegen Buggy oder Expreßwagen. 3739 S. Wood Str.

Zu verkaufen: Double Turn table Stage Truck, billig. Vorzusprechen 309 Warren Ave.

Zu verkaufen: Papageien, doppelgelbköpfige Mexikaner zu $4; Kanarienvögel zu $1.50; Goldfische zu 10c. Kaempfers Vogel-Store, 217 Madison Str., nahe Franklin. 9ap1mt

Soeben erhalten: Ein großes Lager von King Mexican doppelt Gelbkopf Papageien, zu $2.75 das Stück. Alle anderen Sachen gleich billig. 187 Milwaukee Ave., Vogelladen.

Feine mexikanische Doppelgelbkopf-Papageien, $3 per Stück; hecklustige Weibchen 35c per Stück; Goldfische 8c per Stück. Alle anderen Sachen ebenso billig. Atlantic & Pacific Bird Co., 197 Madison Str. 30mzbw

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 26ja,sadd,1j

Geo. R. Smith, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1sp,ddsa,1j

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 La Salle Str. 3mz1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
— Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848 —
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dz1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2. Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. 6dz1j

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein bekannter und gut zahlender Grocery-Store an der Nordseite. M. Boesen, Ecke Mohawk und Wisconsin Str. jmdi

Zu vermiethen: Die Ecke 32. und Wentworth Ave. Zwei Stores und Wohnung mit Eisboxes, gut für jedes Geschäft; auch Stallung. Eigenthümer, 2084 W. Lake Str.

Zu vermiethen: Ein geräumiger Store mitten zwischen 5 großen Fabriken gelegen, vorzüglich passend für ein Restaurant oder Saloon. 260 Fulton Str.

Zu vermiethen: 4 hintere Zimmer. Nachzufragen 2. Flat 220 Fremont Str.

Zu vermiethen: 3 schöne Zimmer nebst Badezimmer an kinderlose Partie. Rent $7. Nachzufragen 3245 N. Clark Str., nahe Wilson Ave., Ravenswood.

Zu vermiethen: Billigste Flats in Chicago, 3, 4, 5 Zimmer, wunderschön dekorirt, nur $8, $9, $10; Wallace und 28. Place, elektrische Car-Dienst. Schaar, Koch u. Co., 2603 Halsted St. ff

Zu vermiethen: Südseite, $18, Schuhmachershop, drei Jahre etablirt, gutes Geschäft für nüchternen, stetigen Mann. 3558 Cottage Grove Ave. ff

Zu vermiethen: Ein helles 6 Zimmer-Flat, billig. Feine Badezimmer. 271 Sheffield Ave. frsa

Zu vermiethen: Ein helles und trockenes Basement, 20 bei 60. 207 Wells Str. disa

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. 642 Union Str., hinten oben.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 646 Austin Ave.

Verlangt: Boarders, $4 die Woche mit Wäsche. 283 W. 14. Str.

Zu vermiethen: Gut möblirtes Front- und Bettzimmer, billig. 509 Southport Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, mit Gas und Bad, für 2 Herren; wenn gewünscht auch Board. 652 Wells Str.

Zu vermiethen: Reinliche möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 20 Larrabee Str., nahe Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mann in Kost und Logis. 72 Cornell Str.

Verlangt: Boarders; $4 per Woche. 3937 Wentworth Ave.

Verlangt: Boarders. 292 Newberry Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Front- und Bettzimmer für ein oder 2 junge Leute in kleiner Familie. 370 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer, großes Kleidercloset, bei Leuten ohne Kinder, billig. 622 Wells Str., hinten unten. Tasseir.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Frontzimmer an einen anständigen Herrn, bei ruhiger Familie ohne Kinder. 719 N. Halsted Str., nahe North Ave., 2. Flat. frsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger deutscher Handwerker wünscht während des Sommers Wohnung und Kost auf einer Farm am See. Gefl. Offerten mit Preisangabe erbeten unter: T. 225 Abendpost. jmo

Zu miethen gesucht: Ein Herr sucht ein möblirtes Zimmer mit gutem Board in kleiner Familie. Adresse T 234 Abendpost.

Ein zuverlässiger, junger Geschäftsmann wünscht ein Heim in einer gebildeten Privatfamilie an der Nordseite. Hübsche, moderne Einrichtung, auserwählte Umgegend. Adresse: H. 232, Abendpost. fsa

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neue Domestic Nähmaschine, billig. 617 La Salle Ave. jmo

Zu verkaufen: Eine begrenzte Anzahl von Nickel-in-Slot Wahrsager-Maschinen; sie bringen Geld. Adr. T. 216, Abendpost.

Muß verkaufen: Vollständige Grocery-Einrichtung, Cash Register, Safe; auch eine Confectionery-Einrichtung und Soda Fountain, sowie Pferde und Wagen; verkaufe alles einzeln. 152—154 Webster Ave. Offen Sonntag.

Muß verkaufen: Spottbillig, zum Fortnehmen, Bins und Shelvings, Counters, Showcases, Scales, Kaffeemühlen, Plattform-Scales, Butcher Counter und Blocks, im Ganzen oder einzeln. 991 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 2 16 Fuß Schuh-Shelving, billig. 1212 Lincoln Ave.

Zu vertauschen: Eine sehr gute Nähmaschine; Zigarren werden in Tausch genommen. Zu erfragen 459 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Store-Shelves. 591 Lincoln Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Brick-Store, 2 Stock und Basement; Fixtures für Grocery und Butcher. 1580 Fillmore Str., F. Orloff.

Zu verkaufen: Hobelbank, Toolbag, Bureau, Federbett, Oelofen; billig. 53 Bissell Str., hinten, oben.

Zu verkaufen: Saloon-Fixtures, billig. Müssen in ein paar Tagen verkauft sein. Adr. P. 265 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Singer-Nähmaschine für $6. 506 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Schaukästen, Ladentische, Shelving, Grocery Bins, Eisschränke; alte Fixtures gekauft und verkauft. 288 Wells Str. 11ap1w

Zu verkaufen: Spottbillig, Grocery-Fixtures, als Bins, Shelvings, Counters, Kaffee-Mühle, Scales, Show Cases. 974 N. Halsted Str. frsa

Zu verkaufen: 2 Herren- und Damen-Safety-Bicycles. 578 Wells Str. frsa

Zu verkaufen:
Verschiedene Hundert „Shop Worn und Secondhand" Dining-, Office- und Saloon-Stühle.
Alle Sorten, im Preise variirend von 10 Cts. bis $6.00 jeder.
The Brunswick-Balke-Collender Co.,
263 und 265 Wabash Ave. 29mz1m

Zu verkaufen: 75 Schaukästen, billig. 110 Sigel Str., nahe Wells. 6ap2jmt

Zu verkaufen: Kegelbahn-Ausrüstung; ebenso 6 ganz neue vollständige Betten, halber Preis. Gus. Schaeffer, 371 Milwaukee Ave. 9ap1w

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 218 S. Halsted Str., Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein junges Mädchen von angenehmen Aeußern, mit $8000 Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Mannes zu machen, behufs Verheirathung. Diskretion Ehrensache. Adr. T. 229 Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine Frau, 47 Jahre alt, mit kleinem Kapital, sucht die Bekanntschaft eines älteren soliden Mannes, der ihr ein bescheidenes aber sicheres Heim bieten kann, hier oder auswärts. Adressen erbeten unter T 224, Abendpost, binnen einer Woche. Agenten verbeten.

Heirathsgesuch: Ein aufrichtiger, hübscher, starker, gesunder junger Mann von 24 Jahren, eigenes Geschäft und vermögend, sucht die Bekanntschaft eines soliden Mädchens von 20 bis 25 Jahren mit Vermögen zwecks Heirath zu machen. Agenturen ausgeschlossen. Adresse nebst Vermögensangabe: T 211, Abendpost.

Reelles Heirathsgesuch: Wegen Uebernahme eines größeren gut rentirenden Geschäftes bin ich genöthigt, bald zu heirathen. Da ich bis dahin nicht das Glück hatte, eine konvenirende Bekanntschaft zu machen, versuche ich es auf diesem Wege. Junge Mädchen oder kinderlose Wittwen, welche sich mit einem ehrenhaften Manne verheirathen wollen, der außer liebevollem Charakter auch sorgenfreie Existenz bieten kann, wollen ausführliche Offerte vertrauensvoll einsenden. Diskretion selbstverständlich. E 263 Abendpost. jamo

Aufrichtiges Heirathsgesuch: Junges Mädchen, Süddeutsche, alleinstehend, mit Vermögen, tüchtig und erfahren im Haushalt, von liebevollem Gemüth und anständiger Herkunft, wünscht, des Alleinseins müde, die Bekanntschaft eines Herrn, der sich nach einem liebevollen, trauten Heim sehnt. Adresse 223 Abendpost. jamo

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Hebammen-Institut, 853 12. Str. Blvd. Das Publikum verlangt immer mehr die Beschäftigung von Frauen in Bezug auf Hebammen, was natürlich zur Folge hat, daß unsere Graduirten vollständig mit allen Sachen bekannt sein müssen. Frühjahrs-Kursus beginnt den 1. Mai. Dr. Auguste Schmäkel, Präsidentin. 9ap,bidosalmt

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no,ddsa,bw

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $1 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u.s.w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Zimmer und Kost für Studenten. Beginnt jetzt. Kissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26o[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Bäcker-Route, 7 Jahre im Gang. 3 Pferde, 2 Wagen und Buggy. 111 Augusta Str.

Zu kaufen gesucht: Geschäft. Habe $200 Baar an Hand und $1300 an Werth, Haus in Lake View und Stall. Geschäft muß billig sein. Adr. T. 217, Abendpost.

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop, bringt $40—$60 wöchentlich. Adresse: Z. 264 Abendpost. jmija

Zu verkaufen: Eine billige Milchroute von 6 Kannen. 1041 N. Kedzie Ave.

Seltene Gelegenheit! Offerire eines der besten Restaurants und Boardinghäuser in Desplaines. — Kränklichkeit der Frau der einzige Grund des Verkaufs. H. v. Alvensleben, Notary Public, 477 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein feiner Kaffee- und Butterstore an Nordwest-Seite, für den halben Preis des Werthes, da Eigenthümer Engros-Geschäft hat, und dazu nicht tenden kann. Zu erfragen bei John Schmitz, 513 S. Robey Str., am Sonntag Nachmittag oder 224 S. Water Str.

Zu kaufen gesucht: Ein Saloon, Bäckerei oder Confectioner-Store. 131 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Blacksmith-Shop mit guter Kundschaft. Adr. M. 234 Abendpost. 13ap1w

Zu verkaufen: Ein kleines, gangbares Uhren-Geschäft, beste Gelegenheit, sich mit ganz wenig Kapital einen guten Platz zu erwerben. Näheres unter: T. 228 Abendpost.

Zu verkaufen: Barbershop mit Bathrooms, auf Abschlagszahlung. Beste Gelegenheit in der Welt für guten Barber. 3202 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Grocerystore; gute Kundschaft: ein guter Platz für den richtigen Mann, auf der Nordseite. Adresse T 214 Abendpost.

$600 kaufen guten Eck-Grocerystore auf der Nordseite, mit Einrichtung, Pferd, Wagen; gute Lage, wegen Abreise nach Deutschland. Zu erfragen 1258 Wolfram Str.

Zu verkaufen: Umstände halber billig, Expreßgeschäft mit 9 Pferden und allem Zubehör; auch gegen gutes Grundeigenthum zu vertauschen. Wegen weiterer Auskunft schreibe man Y X, Station F, Chicago.

Zu verkaufen: Billig, Saloon, gutes Geschäft. Math. Schmidt, 320 W. 12. Str., Ecke Johnson Str. 13ap1w

Zu verkaufen: Guter Ecksaloon, billig, wegen Aufgabe des Geschäfts. Zu erfragen Nordwest-Ecke Garfield und Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gutes Boardinghaus, billig wegen Abreise nach Deutschland. Zu erfragen 61 Burling Str., 2. Flat, vorne. jmo

Zu verkaufen: Tabak-, Zigarren- und Candy-Store, wegen Krankheit billig. 178 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schuhshop, billig. 84 39. Str.

Zu verkaufen: Billig, Privat Candy-, Zigarren-, Tabak- und Notion-Store, neben einer großen Schule. 159 Augusta Str.

Zu verkaufen: Eine der besten Morgen- und Abendzeitungsrouten. Adresse H. 223 Abendpost. midosa

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein guter Eck-Saloon. 601 Racine Ave. dosa

Zu verkaufen: Tabak-, Zigarren-, Candy-Geschäft wegen Krankheit, billig. 178 Clybourn Ave. dosa

Zu verkaufen: Ein guter Zigarren- und Confectionery-Store wegen Abreise. 833 W. 12. Str. dsa

Zu kaufen gesucht: Grocerystore, muß ein Bargain sein. Vorzusprechen 210 Belmont Ave. dosa

Zu verkaufen: Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes, ein gutgehender Delikatessen-, Candy-, Tabak-Store auf der Nordseite.. Adresse: P 219, Abendpost. sa

Zu verkaufen: Ein Schuh-Shop, billig wegen Uebernahme anderer Geschäfte. 181½ Wells Str. fj

Zu verkaufen: Saloon. Krankheitshalber. 4960 Princeton Ave. —mo

Sterbefallshalber ist ein gutgehendes Grocerygeschäft zu verkaufen. Nachzufragen 318 W. Randolph Str. frsa

Zu verkaufen: Ein möblirtes Boardinghaus. 703 N. Lincoln Str. frsa

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, Nordseite, $40—$50 täglich Umsatz, keine Basement, lange Lease, billige Rente, krankheitshalber. Offerten T 220, Abendpost. —mo

Zu verkaufen: Erster Klasse Family-Liquor-Store, gute Ecke. Leute mit Geld mögen wegen näherer Auskunft vorsprechen. 335 W. 12. Str. 11ap,1w

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Meatmarket, beste Lage, sehr gutes Geschäft, wegen Aufgabe des Geschäfts; muß verkaufen; Bargain. 89 Evanston Ave. 10ap1w

Zu verkaufen: Guter Eck-Grocerystore, gute Lage, alter Platz. Nahe einer Schule. Krankheitshalber. Adr. H. 230 Abendpost. 10ap,1w

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, wegen anderem Geschäft. 877 31. Str. 9ap,1w

Muß verkaufen: Billig, zwei durcheinandergehende Flats, 14 Zimmer, alle hell, gut möblirt, jedes Zimmer vermiethet. 183 Wells Str., eine Treppe, links. —mo

Zu verkaufen: Bargain, wegen Alter und Krankheit, ältester Eck-Saloon und Grocery; Westseite.— Miethe nur $30. Adresse: N 276, Abendpost. —sa

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen, englischen und schwedischen Lehrern. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. —8notä,28ag,mmsa,1j

Günstige Gelegenheit! Während April und Mai ist der Preis für den Unterricht auf die Hälfte reduzirt.
Wiener Damenschneider-Akademie,
207 Rush Str.
Frau Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt. Macht Eure Frühjahrs- und Sommerkleider jetzt. 13mz,mmsalmt
207 Rush Straße.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Frühjahrsanzüge, Ueberzieher, Hosen u.s.w., Alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt—beinahe neu. Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abds.; Sonntags von 8 bis 12 Uhr Mittags. Chemische Waschanstalt und Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper; Zweiggeschäft: 3425 State Str. 18mz1mt

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National-Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 4ap,1mt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt.
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15
John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

The Peoples Law and Collection Agency. Löhne, Judgements, Executions und schlechte Schulden aller Art kollektirt. Alle Rechtsangelegenheiten besorgt, keine Bezahlung wenn nicht erfolgreich. Zimmer 17 und 19, 3. Stock, 81 S. Clark Str., M. E. Wertenberger, Rechtsanwalt. 13mz,1m,momija

Julius Böhmen, Koch, aus Sachsen, wird gesucht. Sollte Jemand etwa dessen Aufenthalt wissen, so ist er gebeten, seine Adresse einzusenden: T 230, Abendpost. —sa

Excelsior-Laundry. Hemden 8 Cts. 534 Noble Str. 2apddsa2w

Painters, aufgepaßt! Das beste Geheimniß einer billigen Mischung zum Reinigen von Tapeten ertheilt für $1 und garantirt; kostet 50 Cents die Box. Roß, 14 Hein Place.

Wm. Mühler aus Köln wird gebeten, bei Anna B., 591 N. Lincoln Str., vorzusprechen.

Fräulein Fenske wird ersucht ihre Adresse anzugeben. 89 Park Ave.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.
Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.
—— Es wird deutsch gesprochen ——
Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854 bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld, in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11ap1j

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str., 31ja1j
zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai1j

Deutsche Geschäftsleute,
welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvollst wenden an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten werden sofort billig, reell und sicher geordnet. Verschwiegenheit Ehrensache. Feinste Empfehlungen. 30mzjaddlm

Zu leihen gesucht: $500—$600 für ein oder zwei Jahre auf zweistöckiges Brickhaus und Lot, ohne Kommission; keine Agenten. Adresse T 225 Abendpost.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Geschäftsmakler, 723 Stock Exchange, 110 La Salle Str. 25of,dsadibw

Geld zu verleihen: 6 Prozent; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 8ap1w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Konsultation frei!
Dr. Weintraub & Co. 17—21 Quincy Str., Port-Gebäude.
Die wohlbekannten Spezialisten, früher an der kaiserlich-königlichen Klinik in Wien, jetzt dauernd in Chicago etablirt, wo sie zu sehen sind und Kranken und Leidenden ihre Hülfe angedeihen lassen. Konsultation frei. Medizinen geliefert. Sprechstunden: 9 Uhr Vormittags bis 7:30 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 2.
Korrespondenz erbeten.
Schickt nach Symptom-Formular.
A 1 für Männer. A 2 für Frauen. A 3 für Haut-, Blut- und nervöse Beschwerden beider Geschlechter.
Arme, welche Freitags Vormittags in der Office vorsprechen, frei behandelt. 16fb,sadidolj

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, offene Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1sp,ddsa,bw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fe,1j,odj

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin. Privatheim, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfehle Frauenschutz. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23mz1m

Hebammen-Schule. Das German Medical College eröffnet den 12. April einen Kursus für Hebammen. Näheres bei Dr. Malok, Professor und Spezialist in Geburtshülfe, Frauen- und Kinderkrankheiten. 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 15mz1mt

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner um ein neues patentirtes Geschäft zu betreiben; $500—$1000. $500 die Woche leicht zu verdienen. Adr. T. W. 40 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nordseite-Grundeigenthum.
Zu verkaufen zu einem Bargain: Leihstall, zentral gelegen an Nordseite, mit außergewöhnlich guter Kundschaft, unter dem wirklichen Werthe, entweder mit Lot und Gebäude oder auf langen Miethskontrakt. Wegen Einzelheiten spreche vor bei
E. W. Huncke,
300 Clybourn Ave. 152 E. North Ave.

Zu verkaufen: 84 Acker-Farm in Indiana, Weizenland, unter Pflug, gute Gebäude, 80 Meilen von Chicago, Farm-Geräthschaften nebst vielem Vieh. 841 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Elston Ave. Lotten, $350, werth $500. Bringt diese Anzeige; morgen $5 für jeden Käufer als Ostergeschenk. Office 2 Blocks vom Car-Stall, Elston und Prospekt Ave., Stadtoffice 121 La Salle Str. W. H. Bussig.

Zu verkaufen: Neues 2stöckiges Brickhaus mit modernen Einrichtungen nahe Oakwood Park für $2800; baar $600. 894 W. North Ave.

Zu verkaufen: Eine Fruchtfarm in Michigan. A. Madsen, 1242 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Haus und Lot. $1150, werth $1400. 472 Belden Ave., nahe Hancock Ave. dosa

Zu verkaufen: Lot und gute 4 Zimmer-Cottage, an geblockter Straße, Nordwestseite, nahe Straßencar. Nur $1350. 716 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Lot und hübsche 4 Zimmer-Cottage an Melrose Str., nahe Depot; $1500. Bargain. McRose, 716 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot, Penn, nahe Division Str., passend für Milchgeschäft. P 256 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Farm in Wisconsin, 160 Meilen von Chicago, gegen Chicagoer Property. Nachzufragen 192 S. Clark Str., Saloon. momija

Keine Agenten. Großartige Gelegenheit. $9500 kaufen ein feines, vierstöckiges Brickhaus und Lot mit Geschäft an einer feinen Straße; bringt $100 Rente monatlich. E. J. Stucke, 1050 Milwaukee Ave. —sa

Schöne Humboldt-Park-Wohnhaus-Lot. Bargain zu $700. Muß diese Woche verkaufen. $550, baar $50, Rest in monatlichen Abzahlungen zu Euren eigenen Bedingungen. Adresse: L 290, Abendpost. —sa

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

55,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theil von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen, bei der Wis. Valley Land Company, von Wausau, Marathon County, Wisconsin. Oben genannte Company hat ihren Agenten J. H. Koehler wieder nach Chicago gesandt, welcher bereit ist, genaue Auskunft über das Land und die Gegend zu geben. Preis des Landes $5.75 bis $8 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 Jahren oder weniger. Einem Jeden, der 80 Acker oder mehr kauft, wird die Hinfahrt zurückerstattet. Während des letzten Sommers haben 52 Familien aus Chicago von dieser Gesellschaft Land gekauft, und diese Leute sind mit dem Lande und allem sehr gut zufrieden und sind froh, daß sie aus der Stadt heraus sind. Auf Verlangen wird man die Namen und Adressen von diesen Leuten angeben, damit ihr selber an sie schreiben könnt. Landkarten frei gegeben oder versandt an irgend eine Adresse. Office im zweiten Stock, 1251 Western Ave., Ecke 26. Str. und Ende Blue Island Ave., Chicago. Sprechstunden von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. 5ap,2w

Elmhurst Lotten,
$175 bis $300. Nur noch 14 zu haben; über 400 bereits verkauft.

Coupon
Gut für $10 als erste Anzahlung auf eine Elmhurst Lot.

$5 monatlich, keine Zinsen. Kauft einen dieser schönen Bauplätze.
Freie tägliche Exkursion. 27mzmisabw
Henry Delany & Co.,
115 Dearborn Str. — Zimmer 80, 81 und 82.

Zu verkaufen: Häuser, östlich von Clark Str., an und nahe Lincoln und Southport Ave., und Lotten auf leichte Abzahlungen in allen Richtungen Lake Views. Vollständige Farmen in allen Größen in Illinois, Wisconsin und anderen Staaten billig zu verkaufen oder gegen hiesiges Eigenthum zu vertauschen. Wer Farm, Haus oder Lotten verkaufen will oder vertauschen, Geld auf Hypothek sucht oder anlegen will, wird es vortheilhaft finden, sich schriftlich oder mündlich an uns zu wenden. — Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave., nahe Webster Ave. und Larrabee Str., Telephon: North 408. — Abends offen von 7 bis 9 Uhr. 21mzddsalm

Ich habe eine große Auswahl von bebauten und unbebauten Privat-, Wohn- und Geschäftseigenthum in allen Theilen von Nord-Chicago, Lake View, Rogers Park und Ravenswood gegen billige Preise und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und zu vertauschen. Verschiedene spezielle Bargains in Geschäftseigenthum an Wells Str., ebenfalls in Residenz-Eigenthum in der Nähe von Lincoln-Park. Offen Abends und Sonntag Vormittags. Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum stets an Hand und zu verkaufen. August Torpe, 160 North Ave. 30mz3w

$50 Lotten $50 Lotten
$50 Lotten
$50 Lotten
$50 Lotten
$50 bezahlen eine Lot in Hosford Park, $5 baar, $5 den Monat. Diese Lotten bringen $400 bis $500, sobald die Zeiten gut werden. 265 Lotten verkauft. 5 neue Häuser jetzt im Bau begriffen und weitere 12 bis zum 1. Mai. Feine Frucht- und Schattenbäume. Elektrische Bahn. 4 Stationen. Perry Russell, Zimmer 48, 162 Washington Str. 27mz,1m

Zu verkaufen: Spezielle Bargains, 308 Cleveland Ave., zweistöckiges, 12 Zimmer-Framehaus, $3000; Cleveland, nahe North Ave., zweistöckiges Brickhaus, $8500; Fremont Str., nahe Clay, Frame-Cottage, $2400; Hudson, nahe North Ave., zweistöckiges Frame mit großem Stall, $4000; Market Str., nahe North Ave., 3stöck. Brick und Frame, 18 Zimmer, $5500. A. J. Aubert, Zimmer 16, 69 Dearborn Str. frsa

Zu verkaufen: Blos 220 Meilen von Chicago, das beste Land, das jemals offerirt wurde; ausgezeichnet für Kartoffeln und Viehzucht; eine $15,000-Stärkefabrik fertig gestellt für dieses Jahres Kartoffel-Ernte; eine Kolonie von 40 Männern verlangt, um sich eine gute und billige Heimath zu gründen; wir haben auch gute improved Farms billig zu verkaufen. Näheres bei der Wisconsin Land Company, Nr. 9 S. Canal Str., Zimmer 5. 18mz,mmsalmt

Schöne Bau-Lotten an:
Addison, Paulina und Woodside Avenue.
Leichte Abzahlung.
Preis $1100 und aufwärts. 10 Proz. baar.
Sewer, Wasser, Gas, gepflasterte Straße.
Keine Assessments. 2miljddj
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Zweig-Office: 1935 N. Paulina Str.

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen, Farmen zu verkaufen und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 30mzjadidolm

Zu verkaufen: Zwei 7-Zimmer-Frame-Häuser, Brick Basement, Bade-Zimmer, alles modern, Straße gepflastert, Woodside Ave., nahe Lincoln Ave., $3000. Kleine Baaranzahlung, Rest monatlich. 6 Proz. Zinsen Koester & Zander, 69 Dearborn Str. 2mailjddj

Zu verkaufen: Nordseite-Grundeigenthum. Jeder, der Geld in Nordseite- oder Lake View-Grundeigenthum, verbessert oder unverbessert, anlegen will, dürfte gut thun, wenn er sich ein Exemplar meiner soeben veröffentlichten Frühjahrsliste holte
E. W. Huncke, —mi
300 Clybourn Ave. 152 E. North Ave.

Billigste Bauplätze in der Stadt. $5 Anzahlung, $5 pro Monat, von $350 aufwärts. Wasserleitung, Abzugskanäle, Seitenwege, Bäume, Laternen, u. s. w.; nur 5½ Meilen vom Zentrum der Stadt. Zu erfragen bei Boche & Co., Offices: Room 65 Randolph Str., oder Elston Ave. und Prospect. Jeden Nachmittag und Sonntag. Elston Ave. Electric Car bis Prospect Ave. 13ap1mtjddo

Zwei große Bargains! Nachzufragen Sonntag Nachmittag, Lincoln Ave. Car. $2300, werth $2000, lange Zeit, 1041 Wolfram Str., 2stöckiges Haus und Stall, gepflasterte Straße, Zement-Seitenwege; 446 Belmont Ave., 2stöckiges und Attic-Flatgebäude, $3500, werth $4500; kleine Baaranzahlung; gepflasterte Straße, elektrische Car. Eigenthümer 119 La Salle Str., Zimmer 55.

Gutes Farmland in Arkansas, in deutscher Ansiedlung, nahe Eisenbahn und Städten; $2.50 per Acker. Exkursion am 23. April. Sprechstunden: Abends und Sonntags den ganzen Tag. 612 Roscoe Str., nahe Lincoln Ave. fsa

$1900 kaufen mein zweistöckiges Haus und Lot.— 1497 Richmond Ave., nahe Diversey Str., nur drei Block von Milwaukee Ave. frsa

Wichtig! Wichtig! Nur $300 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dofrsa,bw

Bargain, Bauplatz an Roscoe Boulevard, nahe Großpark-Station, alle Verbesserungen, will sehr billig verkaufen, da ich das Geld brauche. Adr. 369 Garfield Ave. frsamo

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus und Lot an Samuel Str., $2700, Anzahlung $800—$1000. 137 Samuel Str., unten. frsa

Zu verkaufen:
Auf leichte Abzahlungen in Maplewood, 4, 5 und 6 Zimmer-Häuser, von $1600 bis $1900, nur $150 Baar-Anzahlung. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 8mzdfsbw

Zu verkaufen: Vorzügliche Bargains, vier dreistöckige neue Brickhäuser (moderne Flats), 901 bis 909 Elkgrove Ave.; Preis $4050 und $4150; liberale Bedingungen. Nachzufragen W. H. Giesecke, 976 Milwaukee Ave. —mo

Zu verkaufen:
An Emerald Ave. und 30 Str., zwei Häuser mit Lotten wegen Abreise.
Anzufragen 697 S. Jefferson Str. —13ap

Zu verkaufen: Lot, nahe Fullerton Ave., $1100; ein Bargain. Loehde & Hutchinson, 556 Sheffield Ave. —sa

Wenn Ihr nach einer ungewöhnlichen Gelegenheit in nördlichen Vorstadt-Baulotten sucht, seht Euch eine an, die ich diese Woche für $625 offerire, nahe Bahnhof in Groß Park. Kleine Baaranzahlung. 25 Prozent unter dem heutigen Marktpreis. Makler brauchen nicht zu antworten. Adresse: J 319, Abendpost. —sa

Schöne Riverside-Baulot nur $450. Kann im Preise nicht geboten werden. Gebrauche $75 baar und mache irgend welche vernünftige Bedingungen hinsichtlich des Restes. Versäumt nicht, dies zu sehen; bin Eigenthümer. Adresse L 278 Abendpost. —sa

Ein riesiger Avondale-Bargain. Nur $550 für schöne Baulot für Wohnhaus. Nehme ein Zehntel baar, Rest nach Belieben. Adresse: J 301, Abendpost. —sa

Nur ein halber Block von der neuen 12. Str. elektrischen Bahn, eine schöne Oak Park-Baulot, werth $500. Nehme $350 innerhalb der nächsten zehn Tage. $50 baar und Rest in leichten monatlichen Abzahlungen. Adresse J 305 Abendpost. —sa

Ein Bargain in Vorstadt-Wohnhaus-Grundeigenthum, nahe Cottage Grove Ave. und 90. Str., will es zu $600 abgeben; kleine Baaranzahlung und Rest leicht, wenn sofort genommen. Adresse L 273 Abendpost. —sa

An Illinois Central-Eisenbahn, 24 Minuten von Randolph Str.-Station. Für nur $1850 will ich mein neues sieben Zimmer-Haus verkaufen. Nur drei Blocks vom Bahnhof. Verbesserte Straße, Seewasser u. s. w. An guten Käufer, der $200 baar anzahlt, verkaufe ich, Rest zahlbar in monatlichen Raten von $15. Adresse L 297, Abendpost. —sa

Zu verkaufen: Fruchtfarm, 40 Acker am Grand River, Obstgarten, Beeren, 400 tragende Weinstöcke, Zwiebel-Anpflanzung u. s. w., neues Brickhaus, mit Stall; 1½ Meilen von Grand Haven; Preis, ohne Inventar, $1500; Anzahlung die Hälfte; Rest auf lange Zeit. J. Wag, Box 598, Grand Haven, Mich. 6,13ap

Zu verkaufen: Haus und Lot. 755 Southport Ave.

Im

Schuldbuch des Hasses

Von Georges Ohnet.

(Fortsetzung.)

„Es ist alles geordnet," sagte er. „Pistolen auf fünfundzwanzig Schritt Distanz und dreimaliger Kugelwechsel."

„Schön," erwiderte der Kapitän.

„Das Wetter ist furchtbar," fuhr der Doktor fort, „und wenn es Ihnen recht ist, stelle ich eine große Scheune zur Verfügung.... sie befindet sich hinter dem Hause und diente dem früheren Besitzer als Preßraum für seine Oliven. Das Gebäude ist gewiß an dreißig Meter lang, und Sie sind dann wenigstens unter Dach."

„Wie Sie bestimmen... Nur möglichst rasch möchte ich die Angelegenheit erledigt sehen."

„Er ist wie rasend, unser Freund," sagte Lieutenant Listel leise zu seinem Mitsekundanten. „Er hat mir vorhin förmlich Angst eingejagt! Die Sache wird sehr ernst werden; richte schon im voraus Dein Verbandzeug her, überhaupt alles, was zur ersten Hilfe bei einer Verwundung nöthig ist."

„Und wenn es einen Todten gibt?"

„Mein Gott! Welche Verantwortung für uns!"

„Es geht doch alles seinen geregelten Gang und nach althergebrachtem Brauche?"

„So gut als es unter so ungewöhnlichen Verhältnissen möglich ist."

„Du gibst Deine Pistolen dazu?"

„Die Herren haben sie schon."

„Keiner der Gegner kennt sie?"

„Keiner. Die Wahl der Plätze und das Recht zu laden werden wir verloosen. Nachdem alle diese Formalitäten erfüllt sind, bleibe ich an Ploernes Seite."

Listel begab sich nun ins Nebenzimmer, wo ihn einer der Zeugen Giranis erwartete. Die beiden Gegner befanden sich, nur durch ein Fenster voneinander getrennt, mit je einem ihrer Sekundanten im Salon. Der Marquis saß mit umwölkter Stirn vor einem kleinen Tische und schrieb. Hastig und ohne Zögern lief seine Feder übers Papier, wußte er doch ganz genau, was er niederschreiben wollte. Als er mit dem Briefe zu Ende war, streute er Sand über die noch feuchte Tinte, faltete das Blatt zusammen, steckte es in ein Kouvert und adressirte: „Herrn... Herrn..." Bürel, der ganz mechanisch darauf hinsah, konnte den Namen nicht entziffern. Dann steckte der Marquis das Kouvert in ein zweites, und indem er sich an den jungen Offizier wandte, sagte er: „Wenn mir nichts passirt oder wenn ich nur verwundet werde, geben Sie mir diese Zeilen zurück. Sollte ich jedoch getödtet werden, dann haben Sie die Güte, sie auf das italienische Konsulat in Toulon zu bringen, ohne das äußere Kouvert zu öffnen, ohne den Namen des Adressaten zu lesen. Wollen Sie mir dies auf Ehrenwort versprechen?"

„Sie können ruhig sein; ich verspreche es Ihnen hiermit."

Im selben Augenblick erschien Listel wieder.

„Meine Herren, wenn es Ihnen gefällig ist."

Die beiden Gegner erhoben sich gleichzeitig und verließen das Zimmer. Unten an der Treppe nahm der Hausherr den Vortritt, um den Weg zu weisen. Sie gingen über das Vestibül, dann durch ein Hinterzimmer, überschritten den Hof, ein Stück vom Garten und befanden sich schließlich in einem Gebäude, das, auf vier Ziegelsteinpfeilern aufgerichtet, ein längliches Viereck bildete und auf allen Seiten offen war. Der Fußboden bestand aus festgestampfter Erde. In einer Ecke war Brennholz angehäuft, in einer andern lagen einige leere Flaschen und Kisten. Nichts, was als Merkzeichen oder Zielpunkt für die Duellanten hätte dienen können: der Ort war wie für die Sache geschaffen. Ringsum fiel der Schnee und in dem schon weißen Garten erschauerten die Bäume unter dem eisigen Hauche des Nordwindes.

„Hast Du mir noch irgend einen Auftrag zu geben?" fragte Lieutenant Listel den Kapitän, während er ihn auf seinen Platz führte, der nach einer gewissenhaften Ausmessung der Entfernungen für ihn bezeichnet worden war.

„Keinen, außer daß Du, wenn ich umkommen sollte, nach meinem Hotel gehen, dort meine Papiere holen und sie dem Marinepräfekten übergeben sollst. Er wird sie sichten, wird diejenigen, die den Dienst betreffen, für sich behalten und die andern meiner Familie zustellen."

„Gut. Gib mir noch einmal zuvor die Hand. Da kommt Bürel mit Deiner Pistole. Ich werde Girani die seine bringen."

Der Kapitän drückte seinem Kameraden, ohne die geringste Bewegung zu verrathen, die Hand. Er bewahrte eine eiserne Ruhe und schien in wunderbarer Weise Herr seiner Nerven zu sein, während er das Terrain mit sicheren Blicken maß. Er sah seinen Gegner am andern Ende der offenen Scheune sich schwarz von einem weiß beschneiten Lobeergesträuch wie eine Zielscheibe abheben. Ploerne nahm die Pistole, die ihm Bürel reichte, spannte den Hahn zweimal, um sich zu überzeugen, daß er in Ordnung war und kehrte dann die Richtung des Laufes nach dem Boden.

„Du weißt, Alter," flüsterte ihm Bürel zu, „daß, trotzdem ich der Sekundant Deines Gegners bin, ich Dich doch gern unversehrt aus der Geschichte hervorgehen sehen möchte."

Der Kapitän blickte ihm fest in die Augen und sprach nur das eine Wort, mit dem der Seemann gottergeben einer Gefahr entgegenzugehen pflegt: „Wie Gott will."

Die Sekundanten hatten sich zu beiden Seiten aufgestellt, und in dem freien Raum standen sich die Duellanten gegenüber: Girani erdfahl, Ploerne finster, beide entschlossen. Jetzt erklang Listels Frage durch die Stille: „Sind Sie bereit, meine Herren?"

„Ja," erwiderten die Gegner wie aus einem Munde.

Eine Sekunde verstrich, dann erscholl das Kommando: „Feuer.... eins, zwei, drei!"

Die beiden Pistolen wurden gleichzeitig erhoben, ein Blitz schlug aus der des Italieners und die betreßte Mütze des Kapitäns flog, von der Kugel gestreift, in weitem Bogen auf die Erde. Ploerne, mit bloßem Kopfe, mit gerunzelten Brauen, zusammengepreßten Lippen, die Pistole fest auf den Gegner gerichtet, bot den Anblick eines unerbittlichen, seiner Sache sichern Menschen. Eine Sekunde lang stand er unbeweglich, und man hätte fast den Herzschlag aller Betheiligten hören können, in solch entsetzlicher Seelenpein befanden sie sich. Endlich ertönte ein Schuß, und der Marquis sank getroffen zu Boden.

Alle Zeugen stürzten zu ihm hin, aber Houchard gab ihnen mit einer Handbewegung zu verstehen, daß sie zurücktreten sollten, und während er den Rock und die Weste des Verwundeten aufknöpfte, sah er auf dem weißen Hemde, in der Gegend des Herzens, Blut hervorrieseln. Er entfernte auch noch das Hemd: ein kleines, dunkelrothes Loch ward an der Seite des Unglücklichen sichtbar, dessen Athem sich nur noch schwer keuchend aus der Brust hervorrang. Mit einem angstvoll auf den Doktor gehefteten Blick erwartete er sein Urtheil.

„Es ist nichts," erklärte Houchard.

Aber der Ausdruck seines Gesichtes strafte diese Worte so sehr Lügen, daß der Italiener den Kopf senkte und traurig lächelnd flüsterte: „Ich danke Ihnen, mein Freund; ich habe nur noch eine Bitte an Sie: lassen Sie mich nicht allzuviel leiden."

Ein Erstickungsanfall unterbrach ihn; dann fügte er hinzu: „Das war ein gutgezielter Schuß.... die Marquise wird bald Wittwe sein!"

Die Zeugen wandten sich an Houchard, um zu erfahren, was die Untersuchung ergeben habe.

„Das Schlimmste!" preßte der Doktor zwischen den Zähnen hervor. Und laut sagte er: „Wir müssen ihn zu mir hinauftragen, damit ich ihn verbinden kann, wie es sich gehört. Holt mir rasch eine Matratze herunter, mit einer Leiter können wir eine Tragbahre herstellen."

„Nein, nein," röchelte Girani. „Sie sehen doch selbst, daß es zu Ende geht... Ums Himmels willen, quälen Sie mich nicht mehr!"

„Dann also nur eine Matratze, damit wir ihn bequemer legen können," befahl Houchard den Freunden.

Ploerne lehnte abgewandt an einem der Pfeiler des Schuppens und wartete. Als Listel zu ihm zurückkehrte, fragte er kurz und rauh: „Nun?"

„Er kann höchstens noch eine Stunde leben. Gehen wir ins Haus; hier kannst Du nicht bleiben."

Ploerne bückte sich nach seiner Mütze, von der ein zerrissener Fetzen Tuch herunter hing. Als er sich entfernen wollte, trat Doktor Houchard auf ihn zu und hielt ihn zurück.

„Er möchte Sie noch sprechen, ehe er stirbt. Kommen Sie, diese letzte Bitte dürfen Sie ihm nicht abschlagen."

Ohne ein Wort der Erwiderung schritt der Kapitän dann allein auf den Verwundeten zu. Dieser lag auf Decken ausgestreckt, mit dem Todesschweiß auf der Stirn und mit eingesunkenem Munde, in den letzten Zügen.

„Was wünschen Sie noch von mir, mein Herr?" fragte Ploerne sehr ernst.

„Daß Sie mir die Hand reichen!" stöhnte der Sterbende.

„Es sei, aber zuerst sollen Sie erfahren, was ich Ihnen vor den Andern nicht auseinandersetzen konnte. Von jenen jungen Mädchen, auf die beide der Verdacht, den Sie in mir wachgerufen haben, fallen muß, ist die eine meine Braut und ich liebe sie mit der ganzen Kraft meiner Seele. Ermessen Sie daraus das Unheil, das Sie angerichtet haben. Ich beschwöre Sie... ich flehe Sie an.... lassen Sie mich nicht in der gräßlichen Ungewißheit, die mich fast aufzehrt! Erlösen Sie mich von meiner Qual und sprechen Sie! Welche haben Sie gemeint: Therese.... oder Lydia.... Wollen Sie, daß ich Ihnen diejenige nenne, die ich liebe?"

Girani schüttelte den Kopf; über sein fahles Gesicht breiteten sich schon die bläulichen Schatten des Todes. „Nein," erwiderte er leise.

„Wollen Sie mich denn zur Verzweiflung bringen?" begann er aufs neue. „O, haben Sie Erbarmen mit mir! Welche ist rein? Welche ist die Unwürdige? Lassen Sie mich nicht beide verdächtigen! Zwingen Sie mich nicht, sie fragen, sie kränken zu müssen! Welche ist es? Lydia oder Therese?"

Wie er so über jenen, der von seiner Hand starb, geneigt stand, schien der Kapitän der Besiegte, der Verscheidende. Seine Blicke ruhten mit einem verzehrenden Feuer auf den entstellten Zügen des Italieners und forschten darin gierig nach einem kleinsten Zeichen, nach einem Beweise, nach einem Strahle der Wahrheit; aber über Giranis Lippen huschte nur ein schmerzliches Lächeln, und als Ploerne nochmals in ihn drang, murmelte er: „Ich darf es nicht."

Seine Augen traten aus den Höhlen, die Lider öffneten sich weit, als sähe er plötzlich ein unerwartetes Schauspiel vor sich. Er stieß einen tiefen Seufzer aus und regte sich nicht mehr. Er war gestorben und sein Geheimniß hatte er mit hinübergenommen.

Der Kapitän fuhr zurück, selbst so blaß wie der Todte.

„Es ist zu Ende!" wandte er sich an die Freunde. Dann reichte er Listel seine zerrissene Mütze hin.

„Nimm meine Mütze und gib mir die Deine," sagte er mit schrecklicher Ruhe. „Ich muß noch heute zum Admiral, denn morgen will ich abreisen."

Und während er den drei andern Kameraden der Reihe nach die Hand zum Abschiede schüttelte, fuhr er fort: „Ich bin euch ein recht schlimmer Gast gewesen und habe euch den Tag gründlich verdorben! Verzeiht!"

Um den Ausweg gewinnen zu können, mußte er an Girani vorbei. Noch einmal sah er nach ihm hin, als hoffe er von dem Todten zu erfahren, was der Lebende ihm verweigert hatte. Ausgestreckt, die Hände über die Brust gefaltet, als bete er, lag der Marquis da, weniger blaß, als während seiner kurzen Agonie. Er schien über den ewigen Traum, den er träumte, zu lächeln. Ploerne neigte sich langsam über ihn, machte das Zeichen des Kreuzes und ging.

Als er ins Haus zurückgelangt war, zog er seinen Mantel an, schnallte den Säbel um, und während er sich auf die Straße begab, murmelte er noch vor sich hin: „Was er mir nicht gesagt hat, müssen mir nun wohl die Mädchen selber sagen!"

(Fortsetzung folgt.)

Eine seltsame Rettung.

Aus Jan Stout's Seeabenteuern; von W. Lynn.

Die Beiden, Jan Maat und Jan Stout, saßen beim Wirth zur „gereffiten Bramstenge" in ihrer gemüthlichen Ecke, pafften holländischen Knaster und tranken ihren Genevergrog, daß es nur eine Art hatte.

Pieter, der Wirth, der ehedem als Bottelier eines holländischen Kriegsschiffs gefahren war, setzte sich zu ihnen und nun ging das Kabelgarn-Spinnen los, daß die Balken an der schwarzgeräucherten Decke sich bogen und die Lampe oft in eine schwingende Bewegung gerieth, als wolle sie den Kopf schütteln über die seltsamen Abenteuer, die da von den Lippen der drei alten seebefahrenen Maate flossen.

Eben hatte Pieter eine höchst merkwürdige Geschichte erzählt, die einstmals auf dem „Admiral de Ruyter" passirt sein sollte. Da war der Rum ausgegangen und die Mannschaft hätte am liebsten revoltirt. Da habe er gerathen, zunächst eine Tonne Salzheringe aufzumachen und den Leuten zu geben und alsdann habe er aus Lakrizen, Spiritus und Pfeffer einen Rum destillirt, der die Leute so begeistert habe, daß sie, als sie in Jamaika landeten, den echten Rum als ein elendes Gesöff verwünschten und die Sorte Pieters wiederverlangt hätten. Es hätte wenig gefehlt, und man hätte ihm die Willemsmedaille dafür angeheftet. Schuld, daß er sie nicht bekommen, sei nur der kleine Umstand gewesen, daß er, als er neuen Schiffsrum machte, in einem kleinen Zustande von Berauschtheit statt des Spiritus Petroleum verwendet habe, worauf die ganze Besatzung des Schiffes Leibschmerzen und Kolik bekommen habe.

Jan Maat hatte sich von der Rum-Geschichte kaum durch den Genuß eines Glases „extra steifen" erholt — so sehr sei ihm der Rum mit Petroleum in die Nieren gefahren, behauptete er, als Jan Stout anhub:

„Na ja, Pieter — schön war das nu nich von Dir, das mit dem Petroljum, aber seltsame Sachen kommen auf See vor. Wenn ich man mehr von'n Schreiben gelernt hätte, denn so setzte ich 'mal 'n Buch auf von all dem, was ich erlebt habe.—Höllischen dick würd's werden, sag' ich Euch! Aber einmal, da stand mir doch eine halbe Minute der Verstand still über die Fixigkeit von so'n Leichtmatrosen!"

„Ja, so'n Leichtmatros'," knurrte Jan Maat und spuckte sein Priemchen aus, um ein frisches „achter de Küsen" zu schieben — „der hat's in sich!"

„Heraus mit der Geschichte, Jan," rief Pieter. „Der Abend ist noch lang und zu so'n Prachtgenever gehört ein ordentliches Garn!"

„Erst 'mal die Lippen 'n bischen anfeuchten," meinte Jan Stout, und trank auf einen Zug sein halbes Glas aus— er nannte das „anfeuchten", wenn er nippte, so sah er Grund — und drückte mit den Daumen den Tabak in seinem Stummel fest. „Also — wir kreuzten da bei so'ner verdammten Windstille im indischen Meere herum. Wir hatten grausame Langeweile gehabt, denn es kam keine Mütze voll Wind und die Segel flappten gegen die Raaen, wenn nicht der Cornils gewesen wäre, der jüngste Leichtmatrose auf unserem Schuner. Er war einem Barbier aus der Lehre gelaufen und hatte als einzige Erinnerung an den alten Beruf noch einen Pelikan, einen Zahnbrecher, in der Tasche. Wenn er Jemand einen Zahn ziehen konnte, so war's für ihn ein Festtag, und als er einmal dem Capitän, der einen hohlen Backenzahn hatte, bei dem der Kopenhagener Priem, dem der alte Raute, nicht mehr schmerzlindernd helfen wollte, von dem Uebelthäter befreit hatte, da war er stolzer, als er nach der ersten großen Fahrt als Junge heimgekommen war. Der Cornils also vertrieb uns die Zeit mit allerhand Döntjen und selbst der Alte kam zu uns auf Vorderdeck, um die Capriolen des Cornils mit anzusehen. Der lief auf den Händen die Reiling entlang, stellte sich auf dem Klüver auf den Kopf und trieb solch närrische Dinge mehr, bei denen es oft an einem Haar hing, daß er hinabsauste in die stille See. Das wär' nicht schlimm gewesen, wenn nur so'n alter Bursch von Haifisch nicht gewesen wär', der immer um unser Schiff herumschwamm und uns schon drei Tage lang begleitete. Aber der Cornils lachte nur, wenn man ihn auf die Gefahr aufmerksam machte und trieb nur noch ärgere Possen. Da — mit einem Mal — ein Schrei des Entsetzens hallte über das Deck — der Cornils war abgerutscht und die Fluth schoß über seinem Kopfe zusammen. Im Nu hatten wir ein Seil losgeworfen und Cornils schwamm darauf zu. Da erschien auch schon die spitze Rückenflosse des Hai's ganz in der Nähe. Der Kerl war verloren, wenn der ihn packte. Wir riefen ihm zu: „Der Hai — der Hai!" und warfen mit allem, was wir hatten, nach dem Unthier, um es zu verscheuchen. Was macht der Cornils? Er hebt sich im Wasser und macht dem Hai eine lange Nase, um dann das Seil zu ergreifen. Aber der Hai war schneller als er, warf sich auf den Rücken und — da sahen wir auch schon Kopf und Arme des Cornils in seinen Rachen verschwinden. Donnerwetter, uns allen ging's siedendheiß durch den ganzen Körper und der Alte wischte sich sogar die Augen. Mit einem Male kommt der Hai wieder in die Höhe, mit leerem Maul und schießt vom Schiff weg, als hätte er zehn Harpunen im Leib und ein Pfund siedendes Pech obendrein. Und da kommt der Cornils wieder an die Oberfläche, heil und gesund, spukt das Wasser aus und im Nu haben wir ihn an Bord geholt.

„Verdammt fest saß er, Jungens," rief er, „aber ich habe ihn doch herausgekriegt—" und damit hielt er uns was entgegen. Und was war's? Ein Haifischzahn. Hatte der Bursche, der Cornils, seinen Pelikan aus der Tasche geholt und dem Hai seinen schönsten gesunden Eckzahn ausgezogen. Das konnte das Vieh nicht ertragen, es spie die unbequeme Beute aus und suchte das Weite. Heute trägt Cornils den Haifischzahn an der Uhrkette."

„Donnerwetter," rief Pieter, „das war'n Kerl!"

„Ja, ja," bestätigte Jan Maat nachdentlich. „Das erinnert auch mich an eine seltsame Rettung, die ich mit angesehen hatte!"

„Los damit!"

„Vorwärts Maat!"

„'s is man 'ne einfache Geschichte, aber wahr ist sie, so wahr, daß ich keinen Schluck Genever mehr über die Zunge bringen will, wenn auch nur ein Wort darin erlogen ist. Wir kamen durch den Kanal zurück und in der Nordsee gab's einen Sturm, Teufel und Schiffszwieback — wir dachten, wir würden nie wieder nach Geestemünde 'rein kommen. Die Wellen schlugen über's Deck und rissen alles los, was nicht nietfest war. Mit einem Mal: „Hoi — Mann über Bord!" Ein Maat war über Bord gegangen, ein alter Seemann schon, den wir in Singapore für die Heimreise angemustert hatten. Wir nannten ihn nur Heinrich, was in seinem Taufschein für ein Name stand, wußten wir nicht!"

„Vorwärts," rief Pieter — „was kümmert uns sein Taufschein. Also der Mann ging über Bord?"

„Ja, und bei hohem Seegange war das keine Kleinigkeit, ein Boot herabzulassen. Das erste schlug voll Wasser, ehe wir noch einen Mann darin hatten und als wir das zweite bemannt, hatten wir alle Mühe, zu verhüten, daß wir an der Schiffswand zerschmettert wurden."

„Na — inzwischen war Euer Heinrich natürlich untergegangen!"

„Nein, — vom Schiff aus konnte man ihn sehen und das was man sah, war wunderbar genug. Er lag auf dem Rücken flach ausgestreckt und um ihn herum waren die hohen Wogen, die unser Boot umstürmten, wie weggeblasen. Ein immer größerer Kreis von ruhiger See dehnte sich um ihn herum aus!"

„Donnerwetter," fiel Jan Stout ein, „war der Matros' etwa gar ein Zauberkünstler?"

„Uns ward die Geschichte auch unheimlich. Wir kamen also mit Mühe und Noth heran und in den großen Kreis ruhigen Wassers, der den regungslos auf dem Wasser Liegenden umgab. Es war, als habe man Tonnen Oels auf die erregten Wogen geschüttet, um sie zu besänftigen. Wir nahmen ihn also, der ganz frisch und munter war, in's Boot und kamen mit unsäglicher Mühe an Bord zurück. Da ward der Mann mit Fragen bestürmt, wie er es angefangen habe, sich glatte See zu machen. Aber der schüttelte ebenso verdutzt den Kopf, wie wir Anderen und wir sahen bald ein, wir würden auf diese Weise nichts herauskriegen."

„Potz Fockmast und Oberbramstenge," rief Pieter, „die Sache ist interessant. Habt Ihr's denn herausgekriegt, Maat?"

„Ja, nachher, als der Capitän den Befehl gab, die Papiere des Matrosen zu holen. Da wußten wir's."

„Und was war's?"

„Der Mann hieß — Oelmann!"

Ja, ja, man erlebt seltsame Sachen auf See!

— Vorwurf. Frau (zu ihrem Manne, der angeheitert nach Hause kommt): „Wie kann man sich in nüchternem Zustande nur so betrinken?!" ger fragen.

Zur Reichstags-Präsidentenwahl.

Aus Berlin, 27. März, wird geschrieben: Der deutsche Reichstag hat heute, nachdem der bisherige Präsident v. Levetzow und der zweite Vizepräsident, Bürklin, am Samstag in Folge der Ablehnung des Antrages auf Beglückwünschung des Fürsten Bismarck zurückgetreten waren, ein neues Präsidium wählen müssen. Diese Wahl war unter den gegebenen Umständen von ganz exzeptioneller Bedeutung. Die Minderheit vom Samstag, aus den Konservativen, Freikonservativen, National-Liberalen und Antisemiten bestehend, enthielt sich nämlich der Abstimmung mit der ausgesprochenen Erklärung, daß sie im Präsidium nicht vertreten zu sein wünsche. Es kamen daher für die Wahl nur das Zentrum und die freisinnige Volkspartei in Frage, da auch die Sozialdemokraten Stimmenthaltung beschlossen haben. Aus der Wahl gingen als Präsident und zweiter Vizepräsident die beiden Zentrumsmitglieder Freiherr v. Buol und Spahn, als erster Vizepräsident der Freisinnige Richard Spahn hervor. Das Zentrum hat nie den Präsidenten, sondern nur den ersten Vizepräsidenten gestellt, jetzt sind ihm zwei Sitze im Präsidium zugefallen; die Freisinnigen waren bis vor der letzten Reichstagsauflösung im Präsidium an dritter Stelle durch den Abgeordneten Baumbach vertreten. Aus der Zwangslage, in welche die Mehrheit durch den demonstrativen Verzicht der Minderheit versetzt war, hat sich also naturgemäß die Anomalie ergeben, daß zwei Klerikale mit einem Freisinnigen die Leitung des deutschen Reichstages besitzen.

Freiherr v. Buol-Berenberg, der neue Präsident, ist badischer Kammerherr und Landgerichtsrath von Mannheim. Er steht im dreiundfünfzigsten Lebensjahre und gehört dem Reichstage seit dem Jahre 1894 an. Bisher war er erster Vize-Präsident; er leidet an Schwerhörigkeit. Reinhard Schmidt, der neue erste Vizepräsident, ist Fabriksbesitzer in Elberfeld, steht im siebenundfünfzigsten Lebensjahre, kam 1881 in den Reichstag, verlor 1884 das Mandat, erhielt es wieder im Jahre 1887 und vertauschte im Jahre 1893 nach der Auflösung des Reichstages das Elberfelder Mandat mit dem Mandat von Bingen, auf welches Ludwig Bamberger bei seinem Rücktritte vom parlamentarischen Schauplatze verzichtet hatte. Peter Spahn, der neue zweite Vize-Präsident, ist Ober-Landesgerichtsrath in Bonn und steht im neunundvierzigsten Lebensjahre. Er gehört dem Reichstag seit 1884 an.

Um zu begreifen, wie es zu diesem Präsidium kommen konnte, muß man sich vergegenwärtigen, was der heutigen Wahl vorangegangen ist. Von dem bisherigen Präsidenten v. Levetzow, der die Verhandlungen des Reichstages seit dem Jahre 1888 leitete, ging der Antrag aus, den Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstage im Namen des Reichstages zu beglückwünschen; als dieser Antrag abgelehnt wurde, legten Herr v. Levetzow sofort, der zweite Vizepräsident Dr. Robert Bürklin, der zur national-liberalen Partei gehört, mittelst eines Telegramms aus Montreux ihre Stellen nieder. An demselben Tage wurde die Entrüstungsdepesche des Kaisers an den Fürsten Bismarck bekannt, welche die Befürchtung einer baldigen Auflösung des Reichstages hervorrief. Da angesichts dieser Vorgänge nicht daran zu denken war, daß Herr v. Levetzow und Bürklin zum Bleiben bewogen werden könnten, und die Minderheit darüber keinen Zweifel ließ, daß sie weder in dem neuen Präsidium vertreten sein, noch an der Wahl desselben sich betheiligen wolle, so konnte nur das Zentrum als größte Partei und neben ihm die sozialdemokratische und die freisinnige Volkspartei in Betracht kommen. Die Sozialdemokraten verzichteten, und auf das Zentrum entfielen die Präsidenten- und die zweite Vizepräsidenten-Stelle, auf die freisinnige Volkspartei die erste Vizepräsidenten-Stelle. Die Situation des Reichstages ist durch diese nothgedrungene Wahl nicht besser geworden; nun hat der Reichstag, der durch seinen Bismarck-Beschluß nicht blos zu den nationalen Empfindungen, sondern auch zur Krone in einen scharfen Gegensatz gerathen ist, auch ein Präsidium, welches in seiner Zusammensetzung den nationalen Empfindungen nicht entspricht. Allerdings ist dies die Schuld jener Parteien, welche sich selbst als nationale bezeichnen, und es fragt sich sehr, ob sich diese Schuld an ihnen nicht rächen wird. Zunächst aber wird der Reichstag als solcher den Bismarck-Beschluß zu entgelten haben, denn es kann kaum ausbleiben, daß bei den überaus gereizten Stimmungen das neue Präsidium die Zügel nur schwer wird handhaben können, und daß auch dadurch die Auflösungsgefahr, so sehr man sie allerseits zu beschwören bestrebt ist, nähergerückt wird. Der Reichstag konnte angesichts des Verhaltens der Minderheit nichts Anderes thun, als nach dem Zitate, das einst der abgetretene Präsident v. Levetzow gebrauchte, das neue Präsidium wählen. Quod hamus damus. Aber die ohnehin gespannte Situation hat heute eine weitere Zuspitzung erfahren. Daß das Präsidium des deutschen Reichstages in den Händen des Zentrums sich befindet, ist an sich ein Zustand, der auf die Dauer schwer zu halten ist; er kann aber dadurch, daß die gesammte parlamentarische Lage durch den Bismarck-Beschluß und die Kaiserdepesche in Verwirrung gerathen ist, unmittelbar in eine schwere Krise hineinführen. Es steht ein schweres Gewitter am Horizont; wann und bei welcher Gelegenheit es sich entladet, kann Niemand voraussehen. Die heutige Präsidentenwahl hat jedenfalls nicht dazu beigetragen, seinen Ausbruch zu verzögern.

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‖ 1.35 N	‖ 1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‖11.35 N	‖ 1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖12.20 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 8.00 N	‖ 7.00 V
Kankakee & Gilman	‖ 4.30 N	‖10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.20 N	‖ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.00 N	‖10.15 V
Rockford & Freeport	‖ 5.15 N	‖10.20 V
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.25 V

Baltimore & Ohio.
Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California *	5.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	12.01 AM	8.00 AM
St. Louis Limited *	11.00 AM	4.55 PM
California Limited, via St. Louis *	3.15 PM	9.30 AM
St. Louis "Palace Express" *	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express *	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express *	12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	6.00 PM	† 8.15 AM

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.
*Täglich. † Ausgen. Sonntag. Abfahrt Ankunft.